Hallische Nachrichten

Verlagsgebäude: Häuserblock Gr. Ulrichstr. 16 und 18, Ecke Dachritzstr. 11/14 und Silbergasse 1/2. Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: Gr. Ulrichstraße 16, Sammelsrufnummer: 27981. Zweigstellen in Halle, Leipziger Straße 34 (Fernruf 27981), Große Brunnenstr. 49 (Fernruf 23388), „Steinter", Merseburger-Straße 87 (Fernruf 25517), Merseburg, Adolf-Hitler-Str. 11 (Fernruf 3228). Eingesandtes sind nur an Verlag oder Redaktion zu richten, nicht an persönliche Adressen. Bei Ausbleiben der Zeitung durch Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Ersatz. Bankkonten: Sparkasse Halle, Postscheckkonto Leipzig 24880. Bezugspreis: Monatlich 2.10 RM einschließlich 16 Pf. Zustellgebühr, durch die Post 2.30 RM einschließlich 38 Pf. Postzeitungsgebühr, zuzüglich Postbestellgebühr. Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 22 mm breit (Anzeigenteil) 14 Pf., 1 mm hoch, 78 mm breit (Reklameteil) 100 Pf. Kleinanzeigen privater Art Berechnung nach Worten. Nachlässe nach Preisliste. Gerichtsstand Halle a. S. Postscheckkonto Leipzig Nr. 24880. Bei gleichzeitigem Bezug der jeweils Sonnabends erscheinenden Sonderbeilage „Illustrierte Hallische Nachrichten" für monatlich 20 Pfennig wird doppelter Versicherungsschutz gewährt.

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen

Beilagen: Für Unterhaltung und Wissen / Hochschulstimmen / Gesundheitspflege / Aus Gesellschaft und Vereinen / Mitteldeutsche Frauenzeitung / Hallische Kinderzeitung / Der junge Mensch / Mitteldeutsche Reisezeitung / Heimatseite / Landwirtschaft und Gartenbau / Bauen und Wohnen / Modeberichte / Industrie, Technik, Handwerk / Film und Funk / Auto und Kraftrad

Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung / Hallische Sport-Nachrichten

Bezug u. Anzeigen: Bei tägl. Erscheinen (auß. Sonn- u. Feiertags) Bezug in Halle u. Filial-Orten monatlich 2.10 RM. einschl. 16 Pf. Zustellgebühr, durch die Post 2.30 RM. einschließl. 38 Pf. Postzeitungsgebühr, zuzüglich Postbestellgebühr. Einzelpreis 15 Pf. Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 22 mm breit (Anzeigenteil) 14 Pf., 1 mm hoch, 78 mm breit (Reklameteil) 100 Pf. Kleinanzeigen privater Art Berechnung nach Worten. Nachlässe nach Preisliste. Gerichtsstand Halle a. S. Postscheck Leipzig Nr. 24880. Bei gleichzeitigem Bezug der jeweils Sonnabends erscheinenden Sonderbeilage „Illustrierte Hallische Nachrichten" für monatlich 20 Pfennig wird doppelter Versicherungsschutz gewährt.

Nummer 106 — **Dienstag, den 8. Mai 1934** — **46. Jahrgang**

Kalischacht unter Tag in Flammen

Furchtbares Grubenunglück in Süd-Baden — 86 Bergleute im Kaliwerk Buggingen erstickt

Im Todesschacht von Buggingen

Ganz Deutschland trauert um die Opfer

Eine Grubenkatastrophe furchtbarsten Ausmaßes hat am Montag das Grenzland Baden heimgesucht. Dort brach im Kalibergwerk Buggingen 800 Meter unter Tage durch Kurzschluß Feuer aus. Innerhalb kurzer Frist entwickelte sich ein derartiger Rauch, daß es nur einem Teil der Belegschaft gelang, den Förderschacht und damit das Freie zu erreichen. 86 Bergleute fanden den Weg durch den dichten Qualm nicht mehr. Rettungsversuche wurden sofort unternommen, blieben aber ergebnislos. Die Bergwerksleitung mußte sich bald darauf entschließen, den Befehl zum Abriegeln des Schachtes zu geben. — Von den Türmen des Kalibergwerkes Buggingen wehen die Fahnen auf Halbmast, in viele badische Orte ist tiefste Trauer eingezogen. Ganz Deutschland aber nimmt Anteil an dem schweren Unglück, das über so viele deutsche Familien gekommen ist, ganz Deutschland trauert mit.

Nach dem Entschluß, den Brandschacht abzuriegeln, empfing Oberbergrat Ziervogel vom Bergamt Karlsruhe die Vertreter der Presse und machte Mitteilungen über die Ursache und Auswirkung des Unglücks.

Der Brand entstand unterhalb der 798-Meter-Sohle, und zwar bei der sogenannten „einfallenden Strecke 6" durch Kurzschluß. Es hatte sich ein Schaden im Kabel gezeigt.

Eine acht Meter lange Stichflamme

Der Sicherungsschalter wurde herausgeschlagen. Der Elektriker sowie der Grubenfeiger Hinzer bemerkten eine sechs bis acht Meter lange Stichflamme. Durch diese Stichflamme wurde der Holzausbau in Brand gesetzt. Das Feuer brach gegen 10 Uhr aus und ist sofort bemerkt worden. Es entstand sogleich ebenso schnelle Rauchentwickelung.

Die Rettungsmannschaft drang in Stärke von [illegible] Mann in den brennenden Schacht ein. Dort war die Rauchentwickelung so dicht, daß nichts mehr zu erkennen und an Rettungsmöglichkeiten auch mit Sauerstoffapparaten nicht zu denken war. Die Belegschaft war in Stärke von 150 Mann gestern früh um 6 Uhr in die Grube eingefahren und arbeitete in den Grubenbauten in der Nähe der Unglücksstelle.

Der giftige Qualm dringt vor — Rettung unmöglich

Derjenige Teil der Belegschaft, der vor der Unglücksstelle arbeitete, konnte ins Freie gelangen, während durch die Geschwindigkeit der frischen Luft der dichte Qualm in die übrigen Baue getragen wurde und somit den dort beschäftigten Bergleuten den Rückzug abschnitt. Sie sind durch Rauchvergiftung, besonders durch Kohlenoxyd, ums Leben gekommen.

Man hat versucht, die Wetterführung auch in umgekehrter Richtung laufen zu lassen, um etwa noch eingeschlossene Bergleute retten zu können. Doch war auch dies infolge der großen Wettergeschwindigkeit und des dichten Qualmes unmöglich, so daß nichts anderes übrig blieb, als schließlich die Grube abzudämmen. Diese Maßnahme war notwendig, da sonst infolge der Hitze die Grubenbaue zusammenbrechen würden, so daß später jede Bergungsaktion überhaupt unmöglich würde.

Die Alarmierung der Rettungsmannschaft erfolgte kaum eine halbe Minute nach Ausbruch des Brandes. Man versuchte noch auf telephonischem Wege mit den Eingeschlossenen in Verbindung zu kommen, was auch in einem Falle gelang. Spätere Versuche blieben erfolglos. Es ist mit aller Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß die eingeschlossenen Bergleute durch Kohlenoxydgase vergiftet worden sind.

Eine Stunde nach dem Ausbruch des Brandes konnte der Betriebsführer einen der Eingeschlossenen noch lebend bergen, jedoch mit schwerer Vergiftung und einigen Brandwunden. Der Schwerverletzte starb bereits auf dem Transport zutage. Es ist dies der einzige, der von den Eingeschlossenen bis jetzt geborgen werden konnte.

Die Gesamtbelegschaft der Grube beträgt zur Zeit 800 Mann, die in zwei Schichten arbeiten.

Die Grube bleibt 14 Tage geschlossen

Die Grube selbst bleibt etwa 10 bis 14 Tage bergmännisch geschlossen. Erst dann kann an die Bergung der Leichen herangegangen werden. Insgesamt beträgt die Zahl der Eingeschlossenen nach den bisherigen Feststellungen 86.

Reichsstatthalter Wagner sowie Ministerpräsident Köhler trafen bald an der Unglücksstätte ein. Sie benutzten bis Freiburg das Flugzeug und begaben sich dann im Kraftwagen zum Unglücksschacht. Sowohl der Reichsstatthalter wie auch der Ministerpräsident unterhielten sich eingehend mit verschiedenen Bergleuten, um ein einwandfreies Bild der Lage erhalten zu können. Auf Veranlassung des Reichsstatthalters soll den Hinterbliebenen der Opfer eine Lohnvorauszahlung gewährt werden. An der Unglücksstelle trafen ferner die Feuerwehren aus

Freiburg-Mülheim und der näheren Umgebung sowie die Sanitätsmannschaften von Freiburg und Mülheim ein, ohne jedoch irgendwie in Aktion treten zu können. Vor dem Unglücksschacht stehen Hunderte von Menschen, Frauen, Kinder, Eltern der Eingeschlossenen, die immer noch auf eine Rettung ihrer Angehörigen hoffen. Der Grubenbetrieb wird bis auf weiteres stillgelegt, um der Gefahr vorzubeugen, daß durch das Feuer Sprengstoffexplosionen entstehen.

Steiger Hinzer über das Unglück

Der Vertreter des dnb. hatte Gelegenheit, über das Bergwerksunglück den Steiger Hinzer zu sprechen, der als erster den Kurzschluß bemerkte. Hinzer erzählt, daß er sofort seine Leute alarmiert habe und daß sie sich auch noch in Sicherheit bringen konnten. Weitere Maßnahmen seien nicht möglich gewesen, da der Stollen sehr schnell in hellen Flammen gestanden habe. Die Rauchentwicklung sei so stark gewesen, daß selbst der Scheinwerfer der Feuerwehr nur drei Meter durchdeutungen sei. Die Hitze, die in dem etwa 800 Meter tiefen Stollen auch unter gewöhnlichen Umständen fast 40 Grad betrage, sei unerträglich geworden. Zu allem Unglück habe der Brennherd in der Nähe des Ausganges gelegen. Der teilweise sehr lange Anmarschweg der Belegschaft sei durch Rauch und Gase schnell unpassierbar geworden.

*

Die Kaliwerke, in denen sich die furchtbare Katastrophe abgespielt hat, gehören zu dem Kaligebiet, das sich in der oberrheinischen Tiefebene auf badischem und elsässischem Gebiet ausdehnt. Buggingen ist ein noch nicht 1000 Einwohner zählendes Dorf im Kreise Lörrach.

Grubenunglücke in Kalibergwerken, und noch dazu Unglücke von dem furchtbaren Ausmaß des in Buggingen, sind sehr selten. Hier hat eine böse Verkettung von Umständen, das unheilvolle Wechselspiel von Ursache und Wirkung, zu einem Grubenbrand geführt, dessen Folgen so ungeheuerlich sind, daß man das Unglück mit zu einem der schwersten rechnen muß, die sich in deutschen Gauen jemals ereignet haben.

Handelskrieg England—Japan

Eigene Drahtmeldung unseres Korrespondenten

s. **London**, 8. Mai.

Der englisch-japanische Handelskrieg hat, wenn auch noch nicht formell, so doch gestern praktisch bereits eingesetzt. Nach der Ankündigung des Handelsministers Runciman wird England Einfuhrbeschränkungen auf Baumwolle und Kunstseide, die von Japan eingeführt wird, legen. Die Maßnahme wird mit rückwirkender Kraft, das heißt von gestern morgen ab, getroffen werden.

Runciman hat in seiner Unterhausrede noch einmal einen Ueberblick über die englisch-japanischen Verhandlungen gegeben und auch nur feststellen können, daß alle Versuche, zu einer Einigung zu kommen, bisher fehlgeschlagen seien. Daß England aber doch gewillt ist, zu einer friedlichen Verständigung mit Japan zu kommen, zeigt die Tatsache, daß Runciman ausdrücklich darauf hingewiesen hat, daß die Maßnahmen „nicht in unfreundlichem Geiste" getroffen worden seien. Sie werden sich daher nur auf eine Warengattung beschränken. Die Einfuhrbeschränkung für andere Waren ist aber vorgesehen. Von einigen Hitzköpfen der Lancashire-Industrie abgesehen, ist man in England mit den getroffenen Maßnahmen zufrieden. Bezeichnenderweise löste die Ankündigung Runcimans, daß die Maßnahmen nicht in unfreundlichem Geiste getroffen worden seien, im Unterhaus auf verschiedenen Bänken ein herzhaftes Lachen aus und die Morgenblätter setzen diese Worte in Anführungszeichen. Die englische Regierung hat sich der Zustimmung aller ihrer Kronkolonien zu den Kontingentierungsmaßnahmen versichert. Schwieriger als mit den Kronkolonien sind die Verhandlungen mit den britischen Dominien.

Japanischer Besuch in Berlin

Der Reichspräsident empfängt den Admiral Matusita

dnb. **Berlin**, 8. Mai.

Reichspräsident von Hindenburg empfing heute den Chef des auf einer Europareise befindlichen japanischen Geschwaders, Admiral Matusita, der von dem hiesigen japanischen Botschafter begleitet war.

*

Der derzeitige Aufenthalt hoher japanischer Marineoffiziere in der Reichshauptstadt begegnet in Berliner Kreisen lebhafter Aufmerksamkeit. Man muß sich dabei erinnern, daß das neue Deutschland offizielle japanische Gäste noch nicht hat bei sich begrüßen können. Die japanischen Marineoffiziere haben ein ansehnliches Besuchsprogramm in diesen Tagen zu erledigen, dem sie sich eifrig unterziehen, angesichts des guten deutsch-japanischen Verhältnisses. Der Gastaufenthalt dieser Vertreter der japanischen Marine ist gleichzeitig ein Gegenbesuch auf die wiederholten deutschen Kreuzerbesuche in japanischen Häfen, die bei unserer Reichsmarine in bester Erinnerung stehen.

Der Chef der japanischen Offiziersdelegation, Vizeadmiral Matusita, äußert sich im „Angriff" über die Deutschlandreise wie folgt: „Ich freue mich außerordentlich, in Deutschland zu sein. Dieser Besuch ist eigentlich schon lange fällig, denn seit Jahren haben viele deutsche Schiffe Japan besucht, ohne daß wir bisher Gelegenheit gehabt hätten, diese vielfachen Besuche in irgendeiner Form zu erwidern. Ich habe daher die Gelegenheit gern wahrgenommen, von Marseille aus, wo wir angelaufen sind, hierher zu kommen. Ich muß sagen, daß ich außerordentlich überrascht bin über den freundlichen, ja herzlichen Empfang, den wir bisher in Deutschland erhalten haben. Wir Japaner verfolgen die Entwicklung in Deutschland mit großer Anteilnahme und Freude; sind doch auch bei uns Bestrebungen im Gange, die denen der NSDAP außerordentlich ähnlich sind. Wir Japaner stehen dem deutschen Volk innerlich nahe und nicht nur die japanische Marine, die durch unseren Besuch vertreten ist, sondern das ganze japanische Volk wünscht in diesem Augenblick hier zu sein."

Ueber seinen Besuch beim Reichspräsidenten äußerte sich Vizeadmiral Matusita zu einem Vertreter des DNB sichtlich erfreut ebenso wie über die herzliche Aufnahme in Berlin. Die Unterhaltung berührte die deutsch-japanischen Beziehungen und insbesondere den Aufbau von Heer und Marine in Japan. Der Reichspräsident kam darauf zu sprechen, daß der erste Reorganisator des japanischen Heerwesens der preußische General Meckel (noch vor der Jahrhundertwende) ein persönlicher Freund von ihm gewesen sei, und daß er mit ihm später oft über die Einzelheiten der Reorganisation und die vorzüglichen moralischen und physischen Qualitäten der japanischen Soldaten und Seeleute gesprochen habe. Der Admiral sprach sich im Verlauf des Interview über die geistige und körperliche Frische und das gute Gedächtnis des Reichspräsidenten sowie über die Herzlichkeit des Empfangs bewundernd aus. An dem Empfang nahmen teil der japanische Botschafter Nagai und Staatssekretär Meißner. Nach Schluß der etwa eine halbe Stunde währenden Unterhaltung ließ sich der Reichspräsident die den Admiral begleitenden Herren, Kapitän Yendo sowie den deutschen Verbindungsoffizier vorstellen.

Vizeadmiral Hajime Matusita beim Reichspräsidenten. Unser Bild zeigt v. r. n. l.: der japanische Botschafter Matsuzo Nagai, Vizeadmiral Matusita, Kapitän Brückner vom Reichswehrministerium und der japanische Marineattaché Yendo

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193405082/fragment/page=0001

Bruch des Memelstatuts

p. **Berlin**, 8. Mai.

Für die Stimmung im Memelland, in dem sich mit der Schließung der Session des Landtages durch den litauischen Gouverneur soeben eine neue Gewalttat abgespielt hat, ist es außerordentlich bezeichnend, daß die sämtlichen deutschen Parteien, darunter auch die Sozialisten und selbst die Kommunisten, eine Sondertagung des Landtags verlangen.

Mit dieser Forderung machen sich die deutschen Parteien zu Stimmführern der im ganzen Memelande bei den Memeldeutschen mit Recht zu findenden Auffassung, daß der Gouverneur Navakas nicht das Recht hat, ohne Zustimmung des Memel-Direktoriums die Landtagssession für beendet zu erklären. Sein Vorgehen bildet einen flagranten Bruch des Memel-Statuts. Dieses räumt dem litauischen Gouverneur des Memellandes lediglich ein Veto-recht gegen bereits zustande gekommene Beschlüsse ein, nicht aber das Recht, die Absetzung von Gesetzesvorlagen zu verlangen, mit denen sich der Landtag erst noch beschäftigen will und schon garnicht das Recht, die Landtagssession kurzerhand zu schließen, ehe das Tagungsprogramm überhaupt hat erledigt werden können. Selbst das Veto-recht des Gouverneurs gegen zustande gekommene Beschlüsse ist noch begrenzt, denn er darf keinen Einspruch erheben, wenn solche Beschlüsse innerhalb der Rahmen der memelländischen Autonomie hinausgehen. Aus alledem zeigt sich, daß Gouverneur Navakas das Memelrecht gebrochen hat. Was hinter diesem, um die juristische Sachlage unbekümmerten Eingreifen des Herrn Navakas steht, kann man sich unschwer vorstellen. Es paßt den Litauern, vor allem den chauvinistischen Kreisen Kownos nicht, daß die Bevölkerung des Memellandes nach wie vor unbeirrt an ihrem Deutschtum festhält. Deshalb will man sie nun mit Gewalt gefügig machen, indem man sie die litauische „Macht" — besser sagt man: die Brutalität des Unrechts — fühlen läßt. Man scheint im litauischen Lager ungeduldig zu werden, denn man sieht sich durch die Festigkeit der deutschen Memelländer in seinen Hoffnungen betrogen.

Erinnern wir uns daran, daß im Juni 1932 der litauische Vertreter Sidzikauskas in seinem Plädoyer vor dem Haager Gerichtshof mit unbeschwerter Offenheit erklärte, die im Memelstatut enthaltene Memel-Autonomie solle eine allmählische Evolution herbeiführen und schließlich ganz abgebaut werden. Sidzikauskas begründete diesen merkwürdigen „Rechtsanspruch" mit der Behauptung, die memelländische Bevölkerung sei in ihrer großen Mehrheit litauisch und das Memelland sei wirtschaftlich für Litauen nicht zu entbehren. Das sagte Herr Sidzikauskas anderthalb Monate nach den Wahlen zum memelländischen Landtag von 1932, bei denen über 40 000 Stimmen für die beiden nationaldeutschen Parteien abgegeben worden waren, während die beiden litauischen Parteien gerade 12 000 Stimmen erreichen konnten, von denen mindestens die Hälfte von schnell nach dem Memelland „eingebürgerten" litauischen Wählern kamen. Die Wahlverfälschung, durch die diese 12 000 litauischen Stimmen zusammenkamen, ging so weit, daß sich die Signatarmächte des Memelstatuts veranlaßt sahen, in Kowno einen Schritt zur Sicherstellung der „legalen" Stimmabgabe zu unternehmen, der jedoch zu spät kam. So entstand der Landtag von 1932. Es ist derselbe, der, weil er sich den Litauern nicht gefügig gezeigt hat, jetzt aufgelöst worden ist. Dieser Gewaltstreich erfolgt fast genau zehn Jahre nach der Unterzeichnung der Memel-Konvention, die am 6. Mai 1924 vor sich ging. In den Jahren seit 1924 hat der litauische Kurs nichts unversucht gelassen, um das Ziel seiner Wünsche herbeizuführen, das Sidzikauskas als Evolution bezeichnet hat, das praktisch aber Einverleibung des Memellandes in Litauen bedeutet.

Zehn Jahre hindurch hat die deutsche Bevölkerung den ständig wiederholten Anschlägen von litauischer Seite ihren rechtlich begründeten Widerstand entgegengesetzt. Es sei vor allem daran erinnert, daß es schon einmal eine ähnliche Gewaltmaßnahme im Memelande gab, wie die jetzt von Navakas durchgeführte. Im Jahre 1927 verhinderte der litauische Gouverneur den Memellandtag am Zusammentritt und löste ihn schließlich auf. Auf den Protest der Memelländer hin wurde in Genf ein Kompromiß abgeschlossen, durch das noch im gleichen Jahre memelländische Neuwahlen stattfanden, aus denen dann die deutschen Parteien mit einer überwältigenden Mehrheit hervorgingen. Das deutsche Memelland gab damit vor aller Welt den unverkürzbaren Willen zum Festhalten am Memelstatut und an seinem volksdeutschen Recht zu verstehen. Jetzt haben sich in einer ähnlichen Situation stehen Jahre später sämtliche deutsche Parteien wieder einmütig zur Abwehr des litauischen Angriffes zusammengefunden. Es gibt für sie kein Aufgeben des deutschen Standpunktes. Den die Rechtslage verachtenden Litauern scheint das gleichgültig zu sein. Sie haben ja zehn Jahre lang das Memelstatut nicht ernst genommen. Um so deutlicher tritt die Verantwortung hervor, die die Signatarstaaten in der derzeitigen ernsten Lage vor aller Welt haben.

Hailsham gegen MacDonald

Spaltung im britischen Kabinett wegen der Abrüstung

Eigene Drahtmeldung unseres Korrespondenten

a. **London**, 8. Mai.

Die Abrüstungsfrage hat das englische Kabinett in zwei sich schroff gegenüberstehende Gruppen gespalten. Die Meinungsverschiedenheiten innerhalb des Kabinetts hatten die zahlreichen Sitzungen des Abrüstungsausschusses notwendig gemacht, aber alle Bemühungen, eine Einigung zu erzielen, sind bisher fruchtlos geblieben.

Eine Verständigung ist deshalb besonders notwendig, weil man die englischen Delegierten auf der Abrüstungskonferenz nicht dadurch jeder Autorität berauben möchte, daß hinter ihnen eine uneinige Regierung steht. Trotz der gegenwärtig noch bestehenden scharfen Gegensätze ist aber nicht damit zu rechnen, daß es zu einer Kabinettsumbildung oder sonst irgendwie entscheidenden politischen Veränderungen kommt. Die beiden sich gegenüberstehenden Gruppen werden von MacDonald auf der einen und dem Kriegsminister Lord Hailsham auf der anderen Seite geführt. MacDonald, der besonders von Lord Halifax (Lord Irwin, dem früheren Vizekönig Indiens) sowie dem Lordkanzler Sanken, der ebenso wie MacDonald ein ehemaliges Mitglied der Labour Party ist, unterstützt wird, will unter allen Umständen noch eine Abrüstungsvereinbarung erreichen. Er ist sogar bereit, dem französischen Sicherheitsverlangen entgegenzukommen und neue englische Verpflichtungen auf dem Kontinent einzugehen. Mac Donald befindet sich aber mit seiner Gruppe in der Minderheit. Lord Hailsham und mit ihm Sir John Simon, der obendrein in dieser Frage die ganze Autorität des Foreign Office hinter sich hat, sind der Ansicht, daß England in der Abrüstung jetzt genug getan habe. Es ist im Augenblick noch völlig ungewiß, wie dieser Konflikt im Kabinett beigelegt wird.

Eine letzte Anstrengung, doch noch die sterbende Konferenz zu retten, will der Konferenzvorsitzende Henderson machen. Er dürfte in ein oder zwei Tagen nach Paris reisen, um von Barthou doch noch eine Unterstützung für die Abrüstungskonvention zu erhalten. In englischen offiziellen Kreisen spricht man aber bereits ganz offen davon, daß es jetzt nur noch darauf ankomme, auf anständige Weise das völlige Versagen der Abrüstungskonferenz zu verschleiern, das heißt praktisch, den Schuldigen an dem Zusammenbruch zu suchen.

Weite politische Kreise drängen jetzt die Regierung dazu, Englands Verteidigungskräfte, insbesondere seine Luftflotte, erheblich zu verstärken.

Der Führer der Arbeiteropposition, Lord Ponsonby, forderte in einer Entschließung, das Oberhaus solle erklären, daß es die außenpolitische Lage mit Sorge betrachtet und die Regierung dringend auffordere, eine entschlossenere und kraftvollere Politik sowohl im Fernen Osten wie auf der Abrüstungskonferenz zu verfolgen.

Auch Lord Cecil wandte sich scharf gegen die japanische Fernostpolitik. Zur Abrüstungsfrage sagte er, er begrüße die Erklärung des Herrn von Papen über den Völkerbund.

Der konservative Lord Rennell erklärte:

„Seit langem ist es ersichtlich, daß Deutschland nicht mehr in seinem Zustande der Zweitklassigkeit gelassen werden kann. Ich hoffe, daß die englische Regierung bei der Wiederaufnahme der Abrüstungsverhandlungen eine aktive und feste Rolle spielt, indem sie diejenigen Punkte des deutschen Abrüstungsmemorandums zur Sprache bringt, die für die große Mehrheit annehmbar sind."

Der Unterstaatssekretär für Äußeres, Lord Stanhope, äußerte sich zunächst zur Fernostfrage. England, so erklärt er, habe im Neunmächtevertrag keineswegs die Verpflichtung übernommen, die Unversehrtheit Chinas zu unterstützen. Vielmehr habe England lediglich versprochen, die Politik der offenen Tür aufrecht zu erhalten. Dieser Verpflichtung sei England nachgekommen. Die englische Regierung habe erklärt, daß sie niemals ihre Zustimmung dazu geben könne, daß Japan das Recht habe, die Gewährung von Unterstützung an China zu verbieten. England werde auch weiterhin diese Haltung beibehalten.

Der Unterstaatssekretär wandte sich dann der Abrüstungsfrage zu. Die englische Regierung sei nicht nur mit ihrem Konventionsentwurf führend vorangegangen, sondern auch mit ihrem Verhalten beim Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund und mit ihren Bemühungen, Deutschland wieder nach Genf zurückzuführen.

Die englische Regierung erkenne, daß sie Frankreich und Deutschland nicht dazu bringen könne, miteinander übereinzustimmen.

Was Frankreich angehe, so erklärte Lord Stanhope, so sei die englische Regierung zu dem Schluß gekommen, daß Frankreich nicht bereit sei, die englischen Vorschläge anzunehmen, ganz gleich, ob sie mit Garantien versehen seien oder nicht. Die englische Regierung verspreche sich daher im Augenblick nichts von der Fortsetzung der Verhandlungen mit anderen Regierungen und schlage vor, daß die Angelegenheit vor der Vollversammlung der Abrüstungskonferenz Ende dieses Monats behandelt werde.

Die Debatte im Oberhaus

dnb. **London**, 7. Mai.

Im Oberhaus fand am Montag eine Aussprache über die Politik der englischen Regierung im Fernen Osten und in der Abrüstungsfrage statt.

Frankreichs Saarpläne

Drahtung unseres Korrespondenten

ck. **Paris**, 8. Mai.

Die Pariser Presse kann sich über die Saarkundgebung in Zweibrücken noch immer nicht beruhigen. Aber jetzt kann man auch den Grund dieser so auffallend einheitlichen und leidenschaftlichen Entrüstung erkennen: der Text der Rede des Reichsministers Dr. Goebbels ist nämlich auf dem Wege von Zweibrücken nach Paris stark verschärft, ja, man kann wohl sagen: verfälscht worden.

Durch Zusammendrängungen, Auslassungen und Ergänzungen entstand in Paris ein Text, der mit der wirklichen Rede nur noch eine sehr entfernte Ähnlichkeit hat.

Die französische Regierung selbst werde nun, wie die Presse mitteilt, auf der Saartagung des Völkerbundsrates am 14. Mai mit besonderer Energie für die Freiheit der Volksabstimmung im Saargebiet eintreten, obwohl sie sich bewußt sei, daß der Völkerbundsrat jetzt wahrscheinlich noch zu keinen bindenden Beschlüssen über die Organisation der Volksabstimmung kommen werde. Frankreich sei der Ansicht, so bestätigt das „Oeuvre", daß die ganze Lage im Saargebiet geändert werden müßte, denn die Polizeimannschaften seien „völlig für Hitler gewonnen". Aber man scheint in Paris selbst nicht zu wissen, was man an ihrer Stelle setzen soll. Man bemühe sich, meldet der „Matin", die neutralen Staaten, die am Versailler Vertrag nicht beteiligt seien, zur Stellung einer internationalen Polizei- und Militärtruppe zu bestimmen. Aber dieser Plan habe bisher „glatt Fiasko" gemacht. Weiterhin will Frankreich fordern, daß ein „Uebergangsregime im Saargebiet allen Abstimmungsberechtigten Leben und Sicherheit" garantiere.

An eine direkte Verständigung mit Deutschland über die Saarfrage scheint in Paris niemand denken, obwohl, wie das „Oeuvre" behauptet, die gemeinsame Regierungskommission von Saarbrücken die Meinung ist, eine derartige Einigung sei die beste, ja, die einzige Lösung. Außerdem soll ja jetzt die französischen Industriellen, die sich mit der Saarfrage beschäftigt haben, der Rat gegeben worden sein, mit der deutschen Industrie in Verhandlungen einzutreten. Wie wir erfahren, sollen sie schon derartige Verhandlungen eingeleitet sein, zwar auf der Basis eines Austauschs der französischen Saarbeteiligungen gegen deutsche Industriebeteiligungen in Polnisch-Oberschlesien.

*

In diesem Zusammenhang mag noch erwähnt werden, daß der Ministerpräsident Doumergue gestern den neuen englischen Botschafter Sir J. Clerk empfangen hat. Die Unterredung drehte sich um die Abrüstungsfrage, jedoch hätten die beiden Personen außerdem auch ihre gemeinsamen Erinnerungen wieder aufgefrischt. Doumergue hat nämlich, wie der „Petit Parisien" meldet, den englischen Botschafter in Petrograd kennengelernt. Es war im Februar 1917, als Doumergue einen geheimen Vertrag zustande brachte, der für Frankreich die Annexion des Saargebietes und die Neutralisierung, wenn nicht gar die Annexion auch des ganzen linken Rheinufers vorsah. Der Geheimvertrag wurde dann etwas später in Versailles von Wilson und Lloyd George nicht anerkannt.

Die Abstimmungsberechtigten

dnb. **Saarbrücken**, 7. Mai.

Die Deutsche Front teilt mit: Um Unklarheiten vorzubeugen, wird nochmals bekanntgegeben: Es kann acht Wochen umfaßt die Deutsche Front 451457 Mitglieder, wovon rund 92 Prozent abstimmungsberechtigt sind und diese verkörpern heute schon mehr als 93 Prozent aller im Saargebiet lebenden Abstimmungsberechtigten.

Grzesinski Polizeileiter?

p. **Berlin**, 8. Mai.

Wie bekannt, ist mit einem Wechsel in der Besetzung des Polizeipräsidiums von Saarbrücken zu rechnen. Als neuer Mann für diesen sehr verantwortungsvollen Posten wurde bisher als Sozialdemokrat Dr. Sender (!) genannt. Der Angriff" gibt nun ein Gerücht wieder, das er mit Recht als geradezu ungeheuerlich bezeichnet. Danach soll ausgerechnet der in ganz Deutschland „bestens" bekannte und unter die Emigranten geflüchtete Innenminister Grzesinski diesen Posten in Saarbrücken erhalten.

Der „Angriff" bemerkt hierzu: „Wenn das Gerücht, daß der ehemalige Berliner Polizeipräsident nach Saarbrücken kommt und dort den Polizeiminister-dentenposten übernimmt, sich bestätigt, dann wird das eine unerhörte und kaum zu überbietende Provokation der rein deutschen Saarbevölkerung. Der Zweck dieser Berufung liegt klar auf der Hand. Es soll die deutschen Saarländer zu Unbotmäßigkeiten hinreißen, um so der Völkerbundskommission zu Handhabe für Repressalien und politische Druckmittel zu verschaffen. Die deutschen Männer und Frauen der Saar aber werden Tiziplin halten, sie werden diese neueste Herausforderung stillschweigend übernehmen, bei der Abstimmung aber die eindeutige Antwort auf all das Unrecht geben."

Der Wechsel im Innenministerium

Von unserer Berliner Schriftleitung

Im Zuge des Gesetzes vom 1. Mai über die Errichtung eines Reichsunterrichtsministeriums ist bekanntlich Ministerpräsident Göring auf Wunsch von den Amtsgeschäften eines preußischen Innenministers entlastet worden, um sich um so mehr seinen Sonderaufträgen im Zusammenhang mit der weiteren Durchführung der Reichsreform widmen zu können. Am Montag hat sich Ministerpräsident Göring nunmehr als Innenminister von seinen alten Mitarbeitern und Beamten in diesem Reich verabschiedet, er sprach ihnen bei dieser Gelegenheit seinen Dank für die gute Zusammenarbeit aus. Wie wir weiter hören, wird Reichsinnenminister Frick ebenfalls in Ausführung des genannten Gesetzes am heutigen Dienstag die Geschäfte im preußischen Innenministerium übernehmen.

Deutsch-französische Gespräche

dnb. **Berlin**, 7. Mai.

Am Sonntag traf eine Gruppe französischer Persönlichkeiten in Berlin ein, die besonders an deutsch-französischen Verständigungsproblem interessiert sind und mit gleichgesinnten Persönlichkeiten in Deutschland in Meinungsaustausch treten wollen. Die Deutsche Gesellschaft für Völkerbundsfragen hat ihre Räume für diese Aussprache zur Verfügung gestellt.

Die Jahresversammlung des deutschen Museums in München

Das Reich stellt eine Million zur Verfügung

Im Rahmen der diesjährigen Hauptversammlung des Deutschen Museums in München fand am Montag im festlich geschmückten Ehrensaal die Festsitzung des Ausschusses statt. Die Mitglieder dieser Körperschaft sowie Freunde und Förderer des Museums in allen Kreisen der Verwaltung, Wissenschaft, Technik und Wirtschaft hatten sich in bisher kaum erreichter Zahl hierzu eingefunden. Auf den Ehrenplätzen sah man u. a. Reichsaußenminister von Neurath, Ministerpräsident Siebert, die Staatsminister Wagner, Schemm und Frank, den thüringischen Staatsminister Wächtler, Reichspressechef Dr. Dietrich, Oberbürgermeister Fiehler, Baldur von Schirach, Dr. Krupp von Bohlen und Halbach, Generaldirektor Vögler, Geheimrat Duisberg, den Präsidenten des Reichsfinanzhofes Dr. Kloß, den früheren Präsidenten des Reichsgerichtes Dr. Simon.

Der Vorsitzende des Vorstandsrates, Generaldirektor Dr. Köttgen, bedauerte, daß der Führer, Reichskanzler Adolf Hitler, leider nicht habe erscheinen können. Die Anwesenheit so zahlreicher Vertreter der Reichsregierung und der Staatsregierung gebe der heutigen Jahresversammlung eine besondere Bedeutung. Dann gab der Redner in großen Strichen ein Bild vom Deutschen Museum, wie es Oskar von Miller hinterlassen hat. In dieser Erscheinungsform werde das Deutsche Museum von allen Völkern als einzig dastehend anerkannt. Bis jetzt haben über 10 Millionen Menschen das Museum besucht. Mehr als zwei Drittel von diesen wohnten nicht in München. Die Jugend werde gerade jetzt unter den Auswirkungen der neuen Zeit den meisten Anspornen durch die Sammlungen des Museums erhalten.

Sodann sprach Ministerialrat Donneveert als Vertreter der Reichsregierung. Er habe den Auftrag, dem Museum und seinem Vorstand zu dieser Tagung den Dank und die Wünsche der Reichsregierung auszusprechen. Diese Wünsche seien besonders herzlich seitens des Reichsinnenministeriums und des Ressorts, das von den ersten Tagen der Entstehung des Deutschen Museums an zusammen mit der bayrischen Regierung und der Stadt München die Pflegschaft als wertvolles nationales Vermächtnis bis zum heutigen Tage weitergeführt habe. Das Werk Oskar von Millers sei heute noch nicht vollendet. Nach dem Willen seines Schöpfers und nach seiner Aufgaben- und Zielsetzung dürfe und solle es auch niemals vollendet sein. Jedes Jahr stehe das Deutsche Museum vor neuen Aufgaben in der Vervollständigung und Ergänzung der Sammlungen. Eine der nächsten großen Aufgaben, die Oskar von Miller selbst noch hinterlassen habe, sei die endliche Fertigstellung des Sammlungsbaues. Der Vorstand des Museums habe sich an die Reichsregierung mit der Bitte um Unterstützung für dieses Werk gewandt. Die Reichsministerien des Innern und der Finanzen hätten im Sinne des Willens des Führers geglaubt, sich diesem Appell nicht versagen zu dürfen. Sie hätten sich entschlossen, für die Weiterführung dieses Baues erstmalig den Betrag von einer Million RM zur Verfügung zu stellen. Möge die Vollendung des Baues nun alle zu sammenführen zu hohen und festlichen Stunden voll neuer Zuversicht, voll neuen Glaubens an die deutsche Zukunft. Das sei der Wunsch der Reichsregierung.

Der Vorsitzende des Vorstandsrates, Generaldirektor Dr. Köttgen, sprach darauf der Reichsregierung und der bayrischen Regierung den Dank des Museums für die Unterstützung aus. Geheimrat Dr. Zenneck verwies u. a. noch darauf, daß das Deutsche Museum ein Hauptanziehungspunkt Deutschlands geworden ist. Die Bibliothek des Museums enthalte 160 000 Bände und 1200 Zeitschriften. Im Bibliotheksbau seien eigene Forscherzimmer eingerichtet worden. Direktor Maitschok berichtete über die Aufstellung neuer Denkmäler im Ehrensaal, und zwar für den Glasmacher Johann Kunckel, den Erfinder der Schnellpresse Friedrich König, ferner für Wilhelm Konrad Röntgen und für Robert Koch.

Für gegenseitiges Verständnis

Der Nationale Verein für Schüleraustausch

Am morgigen Mittwoch wird sich der preußische Kultusminister Rust, der einstweilen diese Eigenschaft auch noch weiter haben wird, der Oeffentlichkeit zum ersten Male als Reichsunterrichtsminister vorstellen. Er wird, wie wir hören, auf dem neuen Nationalen Verein für Schüleraustausch veranstalteten „Fest der Nationen", dem man auch deshalb besonderes Interesse entgegenbringt, das Wort ergreifen. Reichsminister Rust hat diese Gelegenheit, zum ersten Male als Reichsunterrichtsminister zu sprechen, glücklich ausgewählt. Zu seinem großen Arbeitsfeld gehören alle jene Gebiete, die das Gesicht der geistigen Kultur Deutschlands in der Welt bestimmen. Der Nationalsozialismus hat es sich zum Ziele gesetzt, die Wesenszüge der nationalen deutschen Kulturarbeit nach so viel Jahren marxistischer Verschwommenheit wieder klar und rein hervortretenzulassen, und wir sind auf dem Wege, eine Renaissance des bodenständigen deutschen Kulturschaffens zu erleben. Viele Kräfte sind dabei am Werk, und zu ihnen gehört nicht zuletzt auch der Nationale Verein für Schüleraustausch.

Dieser Verein hat sich die besondere Aufgabe gesetzt, das Eigenbewußtsein der deutschen Kultur zu pflegen und für die Geltung des nationalen deutschen Kulturstrebens bei den fremden Völkern zu wirken. Ebenso wie wir Deutsche Achtung vor unserer kulturellen Eigenart fordern, erkennen wir auch den anderen Nationen in vollem Maße ihren kulturellen Eigenwert zu. Das ist eine der Grundanschauungen des nationalsozialistischen Deutschlands, und sie findet nun nachdrückliche Anwendung in der Tätigkeit des Nationalen Vereins für Schüleraustausch, der bei der jungen Generation ansetzt, um nicht einfach für Verständigung, oder wie es in den vergangenen Jahren sonst immer heißen mochte, zu werben, sondern um gleichsam von unten her wirkliches gegenseitiges Verständnis unter den Völkern zu verbreiten. Er hilft jungen aufgeschlossenen Menschen aus unserm eigenen Volke, die im Kulturgut anderer Völker eingehenden Studien und er steht zugleich Angehörigen der jungen Generation anderer Staaten zur Verfügung, ihre eigene Anschauungen über Deutschland und das Deutschen bilden wollen.

Seit dem vergangenen Jahre hat die Tätigkeit dieses Vereins einen begrüßenswerten Aufschwung genommen. Seit Ratifizierung für alle deutschen Kulturarbeit ist, die nationale Selbstständigkeit Verkehr mit anderen Völkern zum Ausgangspunkt zu machen, hat der Verein klare Verhältnisse für seine Arbeitsweise vor sich, die er der von ihm anstrebten Sache, dem Schüleraustausch, nutzbar zu machen gekommen lassen. Bis vor gut Jahresfrist bestand ein Schüleraustausch nur mit Frankreich, England und Spanien. Im letzten Jahre kam Italien neu hinzu, und in diesem Jahre kommt der Austausch mit Griechenland aufgenommen werden. Mit Bulgarien und Ibero-Amerika sind erfolgversprechende Verhandlungen eingeleitet worden, die voraussichtlich in Kürze zum Abschluß kommen. Außer dem Kreis der beteiligten Länder ist auch die Teilnehmerzahl der Schüler im Austausch. Letzten Winter haben sich allein in Berlin rund 600 Schüler für die Schulungskurse angemeldet, jetzt sind dreimal so viel wie im vorhergegangenen Winter. Diese Schulungskurse bilden die Vorbereitung auf den eigentlichen Schüleraustausch, der meist im Sommer stattfindet. Eine weitere erfreuliche Steigerung der Teilnehmerzahl ergibt sich daraus, daß in diesem Jahre erstmalig von deutscher Seite auch Erwachsene in den Schüleraustausch einbezogen werden, nämlich Hörer von Volkshochschulen. Die Aufgabe zur Einbeziehung von Erwachsenen in den Schüleraustausch ist von England ausgegangen. Es besteht die Hoffnung, daß sich auch Spanien mit dem Erwachsenenaustausch anfreunden wird. Ein solcher ist mit Frankreich einstweilen technisch nicht möglich, weil es bisher nicht die Einrichtung der Volkshochschulen gibt.

Man muß der Arbeit dieses Vereins, die sowohl erzieherischen wie kulturellen Aufgaben dient und die

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193405082/fragment/page=0002

Aufruf an die Saarländer

Die Reichsregierung erläßt folgenden Aufruf:

Die Reichsregierung, an dem die Saarbevölkerung der Zeitpunkt, an dem die Saarbevölkerung nach den Bestimmungen des Versailler Vertrages im Wege der Volksabstimmung über ihr künftiges Staatsschicksal entscheiden soll, rückt heran. Der genaue Zeitpunkt steht noch nicht fest; fällig ist die Volksabstimmung vom 10. Januar 1935 ab.

Abstimmungsberechtigt ist ohne Unterschied des Geschlechts, wer am Tage der Unterzeichnung des Versailler Vertrages, d. h. am 28. Juni 1919, im Saargebiet gewohnt hat und am Abstimmungstag wenigstens 20 Jahre alt ist.

Alle im Reich, außerhalb des Saargebiets wohnhaften Personen, die am 28. Juni 1919 im Saargebiet gewohnt haben und vor dem 11. Januar 1919 geboren sind, ergeht die Aufforderung, sich in der Zeit von Donnerstag, den 3. Mai, bis Sonnabend, den 12. Mai, bei ihrer Gemeindebehörde (Einwohnermeldeamt), in den Städten auf den Polizeiweisen ihres jetzigen Wohnsitzes zu melden. Das gilt auch für Personen, die sich schon früher als Saarabstimmungsberechtigte gemeldet haben. Personalausweise und, soweit möglich, Nachweise über den Wohnsitz am 28. Juni 1919 (Ahn- und Abmeldebescheinigungen, Beschäftigungszeugnisse usw.) sind mitzubringen. Wo und zu welcher Tageszeit die Meldungen entgegengenommen werden, wird durch jede Gemeinde rechtzeitig besonders bekanntgegeben.

Zentrumsminister Hermes vor Gericht

Vor der 11. Strafkammer des Berliner Landgerichts begann, wie wir in einem Teil unserer gestrigen Ausgabe bereits kurz mitteilten, am Montag der Prozeß gegen den früheren Reichsminister Dr. Andreas Hermes, dem fortgesetzte Untreue und Vergehen gegen das Genossenschaftsgesetz vorgeworfen wird. Hermes soll aus Nationalisierungsmitteln im Betrag von etwa 3,5 Millionen, die im Jahre 1929 der Landwirtschaft zugeteilt worden sind, etwa 1¼ Millionen nicht bestimmungsgemäß verwandt haben. Diese Summe soll er vielmehr zur finanziellen Stärkung der Vereinigung der Deutschen Christlichen Bauern, deren Präsident er war, gegeben haben.

Hermes war im Jahre 1920 Reichsernährungsminister und später im Kabinett Kuno Reichsfinanzminister. Außerdem war er für die Zentrumspartei Landtags- und Reichstagsabgeordneter. Neben zahlreichen Ehrenämtern bekleidete er schließlich das Amt des Präsidenten der Deutschen Christlichen Bauernvereine und des dann gegründeten Bäuerlichen Einheitsverbandes. Als Präsident dieser beiden Organisationen erhielt er ein Jahresgehalt von 9000 Mark, außerdem stand ihm seine Ministerpension in Höhe von 12 000 Mark zu. — Der Angeklagte steht im 56. Lebensjahr. Vom März 1933 bis Ende August des vorigen Jahres befand sich Hermes in Untersuchungshaft und wurde dann aus der Haft entlassen, da der Sachverhalt nach Aufklärung des Gerichts genügend geklärt ist und eine Verdunkelungs- bzw. Fluchtgefahr nicht gegeben war.

Der erste Verhandlungstag war vollkommen ausgefüllt von einer umfassenden Schilderung über die Entwicklung des deutschen Genossenschaftswesens, die der Angeklagte gab. Dabei kam es zu einem ersten Zusammenstoß zwischen der Staatsanwaltschaft und dem Angeklagten, als dieser zu seiner Verteidigung einen Brief des Grafen Kalckreuth verlas. Dieser Brief befindet sich neben anderem Material noch nicht bei den Behörden und die Staatsanwaltschaft gab auch ihrem Erstaunen darüber Ausdruck. Dr. Hermes erklärte, er habe dieses Material erst kurze Zeit vorher aus seinen persönlichen Akten hervorgefunden, und er stelle es selbstverständlich zur Verfügung der Staatsanwaltschaft. Dr. Hermes wurde sehr erregt und mußte, als er von einem unerhörten Vorwurf seitens des Staatsanwalts sprach, geruht werden. Der Zwischenfall fand dadurch seine Erledigung, daß ein Sachverständiger die noch in der Wohnung des Angeklagten befindlichen Akten herbeischaffte.

Die Zeitung „Palabra" in San Luis Potosi (Mexiko) meldet ein schweres Eisenbahnunglück. Bei der Entgleisung eines Zuges stürzten die Lokomotive und zwei Personenwagen sowie zwei Packwagen um. Der Lokomotivführer und der Heizer wurden getötet, über 50 Personen schwer verletzt.

Kaffee Hag
– jede Bohne Qualität

Der Einsturz des Schulgebäudes in Winterbach

Die Bergungsarbeit an der Unglücksstätte bei Winterbach, wo ein etwa 200 Jahre altes Schulgebäude während des Unterrichts plötzlich einstürzte

Zu dem Schulhaus-Einsturz in Winterbach wird noch berichtet, daß der vermißte Schüler Karl Eisemann jetzt bei den Aufräumungsarbeiten tot unter den Trümmern gefunden wurde. Im ganzen ruhen neben dem toten Hauptlehrer Kohnle sieben Kinder in Särgen. Die Beerdigung der Todesopfer findet am Dienstag statt. Sehr groß ist die Zahl der Verletzten. Man zählt etwa 40 Verletzte, davon zehn Schwerverletzte.

Nach einem Erlaß des Kultusministers haben heute, am Tage der Beerdigung der acht Todesopfer des Schulhaus-Einsturzes in Winterbach, alle Schulen halbmast zu flaggen. Bei der Flaggenhissung wird kurz der Opfer des Unglücks gedacht.

Straßenschießerei in Newyork

Der vornehme Flatbush-Bezirk im Newyorker Stadteil Brooklyn war am Montag der Schauplatz einer wilden Straßenschießerei. Ein Bandit war auf einen Milchwagen gesprungen, hatte den Fahrer ausgeraubt und dann die Flucht ergriffen, wobei er auf den verfolgenden Milchwagenfahrer ein wildes Schnellfeuer eröffnete. Da die Straße außerordentlich belebt war, gerieten Hunderte von Erwachsenen und Kindern in die größte Lebensgefahr. Ein Mann wurde auch durch einen Schuß getroffen und schwer verwundet. Schließlich erschien ein Polizist, der mit seinem Revolver auf den Räuber schoß, der inzwischen auf einen anderen Wagen herausgesprungen war. Der Räuber sank, wie es schien, getroffen, zu Boden und rief dem Polizisten zu, daß er sich ergebe. Als der Beamte näher kam, erhob sich der Verbrecher aber blitzschnell und schoß auf den Polizeibeamten, ohne ihn allerdings zu treffen. Dann lief er davon und verschwand in einem Mietshaus. Nun wurde ein ganzes Heer von Polizeibeamten mit Tränengasbomben, Gewehren und Revolvern zusammengezogen, die das Haus stürmten und durchsuchten. Jedoch hatte der schießwütige Räuber bereits das Weite gesucht. Es ist dies die vierte Straßenschießerei, die sich innerhalb der letzten 14 Tage in Newyork ereignet hat.

Tödlicher Absturz eines Segelfliegers

dnb. **Münster**, 8. Mai.

Bei dem Segelflugwettbewerb in den Bockenbergen ereignete sich ein tödlicher Absturz. Der 24jährige Segelflieger Schmidt hatte sich durch ein Motorflugzeug bis auf 1000 Meter Höhe schleppen lassen, worauf er ausklinkte. In etwa 400 Meter Höhe verlor Schmidt anscheinend die Gewalt über sein Flugzeug und stürzte ab, wobei er tödliche Verletzungen erlitt. Die Wettbewerbe wurden nach diesem Zwischenfall sofort abgebrochen.

Frauenmord nach 10 Jahren aufgeklärt

Die Justizpressestelle Ansbach teilt mit: Am Morgen des 29. März 1924 wurde die Witwe Magdalena Seybold, die bei ihrem Sohn, dem Bauern Johann Seybold in Rodheim, lebte, mit schweren Schlagverletzungen am Kopf und Arm in ihrem Bett liegend tot aufgefunden. Die sofort energisch betriebenen Ermittelungen führten zwar zur Verhaftung des Verdächtigen, aber nicht zur Aufklärung und Ueberführung. Unvorsichtige Reden des damals auf dem Seybolds-Hofe bediensteten Michael Dettelbacher führten auf eine ganz neue Spur. Dank der tatkräftigen Unterstützung der Beamten der Landeskriminalpolizei Nürnberg gelang es nun, nach zehn Jahren, Dettelbacher als Täter zu überführen. Er hat eingestanden, die Witwe Seybold, mit der er ab und zu Streitigkeiten hatte, wegen dieser Reibereien erschlagen zu haben.

In Lindhurst (New Jersey) vernichtete ein Großfeuer einen Teil der Fabrikanlage der United Cork-Company. Die riesigen Lagervorräte, umfassen 25 Korkkapel von je acht Metern Höhe sowie eine benachbarte Maschinenfabrik wurden gleichfalls zerstört. Der Brand konnte bis jetzt noch nicht gelöscht werden. Der Schaden wird auf ½ Million Dollar geschätzt.

Turnierschluß in Rom

Mussolini überreicht der deutschen Reiterabordnung eine Gedenkmünze

Blick in die Welt

Tells „Hohle Gasse" als Nationaldenkmal

Die berühmte Hohle Gasse wird schon seit längerer Zeit täglich von mehreren hundert Autos durchfahren, die nach dem Gotthard streben; denn „es führt kein anderer Weg nach Küßnacht hin". Das bekannte Zitat wird aber bald nicht mehr zutreffen. Die Schweizerische Organisation „Pro Campagna" hat jetzt eine großzügige Aktion zur Erhaltung der historischen Stätte eingeleitet, die durch den Verkehr bereits stark entstellt ist. Durch eine allgemeine Geldsammlung in der ganzen Schweiz sollen die Mittel aufgebracht werden, mit denen eine etwas über einen Kilometer lange Umgehungsstraße gebaut werden soll. Man rechnet mit einem notwendigen Geldbetrage von etwa 350 000 Franken. Die „Hohle Gasse" soll dann in ihren früheren Zustand versetzt, für den Fahrverkehr gesperrt und als Nationaldenkmal erhalten werden.

Der kugelsichere Privatzug Mussolinis

In den Werkstätten der italienischen Staatsbahnen wurde vor einiger Zeit der Privatzug für Mussolini fertiggestellt. Die sechs in grünen Farbe gehaltenen Wagen enthalten ein Arbeitszimmer, Schlaf-, Speisezimmer und Konferenzsaal, sowie einen Baderaum. Sämtliche Räume sind mit Apparaten für Radiotelephonie versehen. Die komfortabel eingerichteten Waggons sind Panzerwagen mit Stahlvorhängen, die automatisch vor die Fenster geklappt werden können.

Erlaubnis zum Hundehalten für zwölf Monate aberkannt

Der Kampf gegen die Tierquälerei, der im nationalsozialistischen Deutschland seinen Ausdruck in neuen scharfen Bestimmungen gefunden hat, wird auch in einigen anderen Kulturnationen mit Entschiedenheit geführt. So hatte sich vor dem Polizeigerichtshof in Kingston-on-Thames ein Mann zu verantworten, der es fertig bekommen hatte, seinen Hund mit einer Spitzhacke tot zu schlagen. Der Richter stellte fest, daß dies eine außerordentlich unanständige Art der Tötung darstelle und verurteilte den Roßling zu einem Monat Zwangsarbeit. Außerdem wurde ihm für zwölf Monate die Berechtigung abgesprochen, einen Hund halten zu dürfen. Der Sohn des Verurteilten erhielt zwei englische Pfund Geldstrafe, weil er keinen Einspruch gegen die schändliche Tat erhoben hatte.

Wohltätigkeit als Ersatz für Steuern

Dem Finder des viertgrößten Diamanten der Welt, J. Jonker, ist von der südafrikanischen Regierung eine Sondersteuer von 25 000 englischen Pfund, also nach heutigem Kurse mehr als einer Viertelmillion RM auferlegt worden. Er ist nun nach Kapstadt gekommen, um beim Parlament dagegen zu protestieren. Dem Bergwerksminister Duncan gegenüber erklärte Jonker, er brauche zum Leben für sich und seine Familie 300 Pfund im Jahre; das ist immerhin bescheiden. Was er darüber hinaus an Zinsen aus seinem Kapital erzielte, wolle er zur Unterstützung bedürftiger Weißer aufwenden, die eine neue Existenz aufbauen wollen. Jonker hofft, daß ihm die Regierung daraufhin Steuernachlaß bewilligt.

Eine Rundfunk-Reportage aus dem Sattel

wurde während der letzten japanischen Heeresmanöver durchgeführt. Der Sprecher saß auf einem Pferde und sprach in das am Sattel angebrachte Mikrophon, das durch Kabel mit einem zweiten Pferd verbunden war, auf dem ein den Ultrakurzwellensender bedienender Ingenieur saß. Ein dritter Reiter hörte mit einem gleichfalls am Sattel angebrachten Empfänger die Uebertragung des Rundfunksenders ab. Der benutzte Kurzwellensender hatte bei einer Ausgangsleistung von 4 Watt eine Wellenlänge von 7 Meter und mog 41 Kilo.

In der Nähe von San Sebastian (Spanien) stießen zwei Autobusse zusammen. 20 Personen wurden schwer verletzt und zwei getötet.

Hauptschriftleiter Konrad Pohl; verantwortlich für Politik und Wirtschaft: Dr. Karl Gehnich (zugleich Stellvertreter des Hauptschriftleiters); für Kunst, Wissenschaft und Unterhaltung: Walter Dilling; für Kommunalpolitik und Heimatkultur: Friedrich-Karl Staedter; für die Stadtzeitung Dr. Werner Grohmann; für Mitteldeutschland: Carl Jungbauer; für Sport und unpolitischen Nachrichtendienst: Werner Stück; für Gerichtssaal und Briefkasten: Walter Schmiedebaulen; für Anzeigen: Karl Dietrich Sämtlich in Halle (Saale), Fernruf: 18 221. — Berliner Schriftleitung: Oskar Peterich, Berlin W 35, Viktoriastraße 4a — Druck und Verlag Hallische Nachrichten G. m. b. H. Halle. Verlagsdirektor August Sprecht. Sprechstunde der Schriftleitung: wochentags von 12 bis 1 Uhr. Rücksendung unverlangter Beiträge nur gegen Rückporto.

Die vorliegende Nr. der Hallischen Nachrichten umfaßt 16 Seiten

gleichsam zwangsläufig eine erfreuliche politische Fortentwicklung hat, weiterhin Aufsicht wünschen. In diesem Sinne ist es auch zu verstehen, wenn Reichsunterrichtsminister Rust den Bereich mit seiner zu erwartenden Rede über deutsche Kulturarbeit im Verkehrsamt zu den anderen Völkern auszeichnet.

Ein neuer Knut Hamsun

„Munken Vendt"

Uraufführung am Krefelder Stadttheater

Wertgehalt und Wirkungsgrade dieser gewaltigsten Dichtung können nicht mit herkömmlichen Maßen gemessen werden. Hamsun selbst entwindet sie dem, der das noch wollte, indem er sein Werk ein „dramatisches Gedicht" nennt. Das ist es auch nach der Uebersetzung und Bearbeitung durch Per Schwenzen geblieben. Aber Schwenzen gab ihm — und damit errang er sich ein dauerndes Verdienst — die Bühnenfähigkeit, die ihm bislang fehlte. Ohne die Dichtung zu zerstören, befreite er sie von allem Unerreichtem gedanklicher und szenischer Zierart. Er befreierte die ihm unleugbar innewohnende Spannung bis zum mitreißenden Schwung. Die Gerichtsszene steht die Handlung in Gehalt und Wirkung auf dem Gipfelpunkt. Dann aber — und nun muß um des großen Werkes willen eine Einschränkung erfolgen — ist vorbei. — verlagt die endgültige Meisterung. Die angebeute Sinnbildhaftigkeit und das in die Entwicklung gleitende Geschehen der letzten Szenen konnten nur vom Dichter selbst von Grund auf umgestaltet und in höchste Wirksamkeit gesetzt werden. Per Schwenzen mußte hier die letzte Lösung seiner kaum wägbar schweren Aufgabe vorenthalten bleiben. Die Dichtung bedarf an dieser Stelle der greifbaren Ausgestaltung und der blutvollen Gestaltwerdung.

Das Werk ist eine anfrüttelnde Kundgabe nordgermanischer Wesenheit. Munken Vendt, der gottverlassende und zugleich gottverlangende, rinnende, verlachte und verlachende Mensch, ist die leibhafte nordische Seele in ihrer ewigen Unrast und Zerrissenheit. Munken Vendt ist die Gestalt der Immer-Einsamen, der aus der heuchelnd-lügnerischen Spießigkeit der bürgerlichen Enge in die unermeßene Weite flieht. Sein Leben, sein Schicksal ist Kampf mit und gegen sich. Sein Tod Heimfindung in Gott. Die Personen, die sich liebend, lästern, feilschend und betrügend um ihn bewegen, dienen eigentlich nur der deutlicheren Sichtbarmachung seiner inwendigen Auseinandersetzung. Die Vielfalt Bruder Mensch hat in ihnen eine einzigartige, beluftgende und zugleich erschütternde Darstellung erfahren.

Das Verdienst des Krefelder Stadttheaters, die von Per Schwenzen erwirkte Bühnenfähigkeit des Stückes unumehr erwiesen zu haben, kann nicht hoch genug anerkannt werden. Oberspielleiter Peter Fassot schenkte dem Werk im Bereich mit dem Bühnenbildner Fritz Hubnen eine Aufführung von tiefstem Eindruck und Nachhalt. Friedrichstranz Stampe, der von Halberstadt nach Krefeld kommt und als Gast spielte, gab den Munken Vendt aus starkem künstlerischen Können und Eigenerleben. Das festliche Haus nahm die Dichtung äußerst dankbar auf. ms.

* **Hochschulnachricht.** Der Privatdozent Lic. theol. Ethelbert Stauffer aus Halle ist beauftragt worden, auch im Sommersemester 1934 in der evangelisch-theologischen Fakultät der Universität Bonn die Vertretung der Professur für neutestamentliche Theologie wahrzunehmen.

* **Hauptversammlung der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft.** Die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften, die über 30 Forschungsinstitute unterhält, begeht im Juni in Düsseldorf ihre 23. Hauptversammlung. Am 3. Juni findet dabei die feierliche Grundsteinlegung für den Neubau des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Eisenforschung statt. Die eigentliche Hauptversammlung wird am 4. Juni sein. Der Präsident der Gesellschaft, Geheimrat Prof. Dr. Max Planck, wird den Jahresbericht erstatten. Dann halten Vorträge Prof. Dr. Kuhn über die Wirkungsweise eines Vitamins, Generaldirektor Prof. Dr. Glum über „Grundsätzliches über Staat und Wirtschaft" und Prof. Dr. Körber über „Forschungen über die bildsamen Verformungen der Metalle". Im Rahmen der Tagung finden ferner zahlreiche Besichtigungen wissenschaftlicher Institute und industrieller Anlagen statt.

* **Das Grab des Dichters Hermann Löns gefunden.** Das Zentralnachweisamt für Kriegsverluste und Kriegergräber in Berlin-Spandau hat seit langem die Nachforschungen nach dem Grabe des am 26. September 1914 bei Loivre (etwa 20 Kilometer nordwestlich von Reims) als Kriegsfreiwilliger in den Reihen des Füsilier-Regiments 73 gefallenen Dichters Hermann Löns auf Grund der früheren Nachrichten und Vermutungen fortgeführt. Jetzt ist es dem Amt gelungen, das gesuchte Grab zu ermitteln. Bei den französischen Umbettungsarbeiten in der Gegend von Loivre wurde auf dem Gefechtsfelde vom 26. September 1914 ein deutscher Toter mit der Erkennungsmarke Nr. 869 des Füsilier-Regiments 73 geborgen. Als einziger Träger dieser Erkennungsmarke wurde mit Hilfe der Kriegsstammrolle der Dichter Hermann Löns festgestellt. Seine sterbliche Hülle ist nun im Grabe Nr. 2128 zur letzten Ruhe gebettet worden.

* **Wagner-Schiller-H. St. Chamberlain im Rundfunk.** Reichssendeleiter Hadamovsky machte in letzter Woche vor den Intendanten grundsätzliche Ausführungen über die geistige Aufbau-Arbeit, die der Rundfunk zu leisten habe, um die Grundlagen der nationalsozialistischen Idee zum Gemeingut des ganzen Volkes zu machen. Der Reichssendeleiter gab den Plan einer großzügigen Trilogie von Rundfunksendungen bekannt, die sich über das nächste Halbjahr erstrecken werden und die Werke des großen Denkers H. St. Chamberlain, des Dichters der nationalen Leidenschaften Friedrich Schiller und des heroischen Musikers Richard Wagner umfassen. Im Einvernehmen mit Frau Winifred Wagner hat der Reichssendeleiter die Gesamtdispposition für die Wagner-Sendungen Dr. Otto Strobel, Bayreuth, übertragen. Dieser Zyklus wird durch eine Kundgebung mit Kulturminister Schemm eröffnet werden. Reichssendeleiter Hadamovsky hat ferner den Schriftsteller Dr. Georg Schott, München, mit den Chamberlain-Sendungen und den Intendanten Dr. Bofinger von Reichssender Stuttgart mit der Disposition und verantwortlichen Bearbeitung der Schiller-Sendungen betraut. Die Werke Richard Wagners, Friedrich Schillers und H. St. Chamberlains werden demgemäß im nächsten Halbjahr die künstlerischen und gestaltenden Höhepunkte des Rundfunkprogramms bilden.

* **Carl Reineckes Besuch bei Brahms.** Carl Reinecke, der bekannte Komponist und einstige Kapellmeister am Leipziger Gewandhaus, berichtet in seinen Gedenkblättern über seinen Besuch bei Brahms in Wien: „Als ich die wachthabende Haushälterin aufforderte, meine Karte hineinzutragen und anzufragen, ob ich den Doktor Brahms sprechen könne, gab sie mir kurz den Bescheid: Geh'n Sie nur so hinein! Der Doktor sagt, er werde sonst bloß zweimal gestört."

Das Nasobem

Auf seinen Nasen schreitet
Einher das Nasobem,
Von seinem Kind begleitet,
Es sieht noch nicht im Brehm.

Es sieht noch nicht im Meyer
Und auch im Brockhaus nicht,
Es tritt aus meiner Leier —
Zum erstenmal ans Licht . . .

Das sang vor fünfundzwanzig Jahren Christian Morgenstern, der Dichter des sinnvollen Unsinns, und seitdem wandert das prächtige Fabelwesen, das dem Hirn des Dichters entsprang, heimatlos zwischen Himmel und Erde. Bis sich nun endlich der „Große Brockhaus" in seinem 13. Band seiner erbarmte und ihm eine Heimat gewährte. Wir lesen da: „Nasobem, von Christian Morgenstern erdachtes Fabeltier, das auf seinen Nasen schreitet; geschildert in einem Gedicht seiner Sammlung „Galgenlieder" (1905); danach auch in der bildenden Kunst dargestellt."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193405082/fragment/page=0003

Packendes Urwald-Erlebnis von Ernst F. Löhndorff

Copyright 1932 by Grethlein & Co., Leipzig

11. Fortsetzung.

Grand Hotel Dom Pedro

„Siehst du, wie schwer die Jagd nach Blumen ist? Nun sind wir lange Wochen unterwegs, und was fanden wir? Glorreich wenig, schätze ich!" Sagt Henderson und dreht mir sein rotes, schweißüberflossenes Gesicht zu.

Er hockt auf einer Kiste, in der, in Watte eingehüllt, vier Orchideenstöcke ruhen. Einer ist darunter, dessen Blumen einem Bündel Schlangen glichen, als sie Henderson vom Baume herabholte. Zwei, deren stolze violette, gelbgesäumte Schönheit ich in schwindelnder Höhe, über lauernden Piranhas schwebend, entdeckte. Und dann fand Henderson noch eine, die wie eine feite Purpurspinne aus hohlem Baumstrunk hervorkroch.

Mit Fieber, Hitzedelirium, Zecken, Blutegelplage und dem Leben eines Freundes haben wir ihren Wert aufgewogen. Und nun treten wir langsam in den Strumpfen des Jacinto umher, drängten unser Schiff kaum durch Schilfmassen, deren jede Rispe schwertscharf schneidet. Wir haben die Brühe, auf der wir dahinschwimmen, getrunken! Wir haben in einem Anfall von Galgenhumor unsere leste Flasche Whisky vertilgt und uns daraufhin prompt wie wilde Bestien gegenseitig angefallen, gepriegelt und geboxt, bis einer nicht mehr konnte. Die Indianer schauten voll tierischem Staunen zu, das Fahrzeug rüttelte und kippte. Nachher schüttelten wir uns die Hände und hockten uns über die offene Kiste, um die Orchideen zu betrachten.

Sonderbar! Ist es ein Basilisk, der von diesen Zwitterblumen ausgeht? Denn ich liebe sie nun genau wie Henderson, möchte sie streicheln und ihre Leichendüfte einatmen.

Fortwährend, wenn wir Baumgruppen passieren, schweifen meine Augen, unstet suchend, umher. Nach Orchideen!

Eintönig rauscht das Wasser unter den Paddelschlägen. Die Indianer schauen uns an. Henderson nickt pagodenhaft, und krächzend schollt sein Lachen: „Cool; schätze, daß es Orchideen überall gibt!" Stumm fahren wir dahin. Schnurgerade, dann wieder um Biegungen herum, und ständig begleitet uns der undurchdringliche, in seiner Tiefe schwarzflimmernde Urwald.

Wieder liegt eine Biegung vor uns. Henderson brüllt plötzlich wütend auf. „Bin ich verrückt? Horch doch mir, das hört sich gerade an wie Juanita!"

Mein Kinn sinkt vor Staunen herab, und ich lege die Hand ans Ohr. Denn unverkennbar, dort um die Insel uns entgegenklirrend, wehen die harten Töne einer Tenorstimme. Das Lied kommt ganz gewiß aus dem Messingtrichter eines Grammophons! „Juanita" heißt der Song und handelt von Banditenliebe, Orangenblüten und einem traurigen Soldaten.

Auf Hendersons Wink greifen die Indianer zu den Paddeln und treiben das Kanu mit doppelter Geschwindigkeit die Strömung weiter. Nun umrunden wir die spitze, mit Palmen bestandene Zunge, die die Insel in die gelbe Flut schiebt. „Juanita" bricht scharf ab. Verblüfft entfährt mir ein lautes „Caramba!", und der Amerikaner kekundiert mit einem „Well!"

Denn im seichten, stillen Wasser der halbmondförmigen Inselbucht, teilweise von blüten- und lianengeschmückten Baumriesen überschattet, die dem sumpfigen Ufer entragen, steht vor unsern Augen eine Anzahl Hütten auf Pfählen.

Ein Hund bellt. Eben schmettert das Grammophon aus dem Innern des großen Gebäudes mit der primitiven Veranda den Carmenmarsch, der aber rasch in einem Kreischen der Nadel endet.

Gestalten stürzen auf die lange Veranda. Typische Serienmörders, Glücksritter in bunten Lumpen, ein riesiger, blauschwarzer Neger mit entblößter Brust und drei, vier, nein! sechs Mädchen! Wieder entlockt mir die Verblüffung ein Kraftwort, und nun winken die Leute, schreien und rufen.

Jetzt legen wir an der beschlammten Holztreppe an, klettern langsam nach oben. Uno, Dos und Tres bleiben im Kanu sitzen, drehen sich Zigaretten und rauchen. Alles andere geht sie nicht im mindesten an!

„Madre de Dios, Ernesto!" empfängt mich eine jubelnde Stimme, und der banditenähnlichst aussehende Mann — ein ehrlicher Gummisucher namens Benito, den ich von Santarem her kenne, schlingt seine Arme um mich, Wir beklopfen uns nach südamerikanischer Art gegenseitig den Rücken, dann schütteln Henderson und ich eine Menge Hände.

Johlend schiebt uns der Haufe in die Türöffnung, über der ein grünes Schild hängt, auf das jemand mit kindlicher Kunst die Worte „Grand Hotel Dom Pedro" malte. Lächelnd sich die Hände reibend, tritt mir ein in sauberm Tropenanzug steckender Mann entgegen, und seine schleimige Stimme fragt unterwürfig, was die „ilustrisimos Senhores" wünschen! Oh Gin oder Whisky, Bier oder Wein. Vielleicht sei auch ein Schläfchen in der Hängematte gefällig?

Ich betrachte immer noch den Mann im sauberm Anzug, der der Wirt des Grand Hotel Dom Pedro sein muß. Wenn es einen Menschen gibt, der einem Königsgeier so auffallend ähnelt, dann ist es dieser phantastische Urwaldhotelier! Hände hat er wie große dünne Klauen, die sich fortwährend nervös spreizen und schließen. Ein Kinn, unter dem der rosig geäderte Kropf hängt. Dünne Lippen, die schnabelartige Nase, rot umrandete Pupillen und darüber der schmale, eiförmige Kahlschädel.

Und die Verwunderung über dies alles, über die Kneipe hier in tiefster Wildnis, entlockt mir die burschikosen Worte: „Diablo, Senhor, Sie haben ja eine verdammt komische Frage!" Zwei Männer brüllen vor Lachen.

Henderson, der sehr gut Portugiesisch beherrscht, fährt meine Rede weiter: „Wie ein Königsgeier sehen Sie faktisch aus, Senhor, schäte ich!"

Laut ruft Freund Benito, die weißen Zähne entblößend: „Gut gesagt, Senhor! Wir nennen ihn auch nur Urubu, den Geier!"

Einen bösen Blick nach Benito schleudernd, fragt der so Bezeichnete nachmals kreischerisch nach unsern Wünschen. Die Spannung, die kekundenlang in der heißen Luft hing, bricht, und bald sitzen wir mit Mädchen und Männern am Tisch, scherzen und trinken Cachaffa. Immer wieder fliegt mein Blick nach dem „Urubu" hin, der scheinbar gleichgültig hinter der rohen Bretterbar steht. Und dann betrachte ich wieder die Mädchen. Da ist die hübsche, schwarzlockige Juanita, die sich eng an Benito hält. Dann Carmen und Bella, beides ziemlich braune Brasilianerinnen, wie es sie überall in den Anfeilungen gibt. Ferner sind da noch Fernanda, Chica und Sara, deren hübscher Mund drastische Reden führt, und die trinken können wie beurlaubte Schiffshelzer.

Alle sind geschminkt, geputzt, parfümiert und für diese gottverlassene Gegend überraschend nett gekleidet. Und aber Augen sind fieckig vom Fieber, die Wangen hohl, und ihre Hände zittern oft so stark, daß sie den Inhalt der zum Munde geführten Gläser teilweise verschütten.

„Wo bist du her?" fragt Henderson Sara, die sich an ihn lehnt und mit den kranken, frechen Augen um einen Drink schmachtet.

Mit wegwerfender Handbewegung antwortet sie: „Santa Euphemia am großen Strom. Ich kam erst vor acht Tagen hier an. Ai Wirgen, welch eine Fahrt! Mein Leber werde ich daran denken! Und das" — ihre Stimme flüstert — „wird sehr teuer sein!" Laut lästert sie: „Caracho, bestell mir einen Gin, mein hübscher Americano! Einen Gin, lieber süßer Gringo!"

Urubu kommt von seinem Beobachtungspostp und setzt das verlangte Getränk, ohne Hendersons Aufreibend, dienert er: „Ich nehme an, es ist Ihnen recht, Senhor? Was schöne Augen wünschen, das muß ein Caballero tun!"

Schrill lacht das Mädchen: „Schöne Augen, Madre Santissima, sie waren einst schön, die Augen liegen mögen's bezeugen. Aber seit ich hier bin, und seit ich die Reise im Kanu machte, wodurch durch die Hölle des Sertao?" Sie schüttelt sich vor Grauen gepackt, und Urubu heftet den Blick auf sie und fragt leise, wie eine schnurrende Katze: „War die Reise nicht wundervoll und beauem, Muchacha? Nicht wahr, es war doch herrlich, erzählt nur diesem Senhor americano, wie gut der Wirt des Grand Hotel Dom Pedro seine Mädchen behandelt!"

Ängstlich flüstert Sara: „Ah, Senhor, es war himmlisch! Obwohl ich den Urwald manchmal fürchtete. Aber Senhor Urubu, ich möchte dennoch diese Reise gern noch mal machen!"

Urubus kahle Stirn zuckt, und der Schlitz seines Mundes stößt höhnisch hervor: „Das wird sie nicht, Schätzchen. Es ist immerhin beschwerlich."

Die Männer spielen Karten, lachen und schreien durcheinander. Benito und Juanita schauen sich zärtlich in die Augen.

Hendersons Blicke wandern ruhelos durch das geräumige Schankzimmer. Sara unterbricht meinen Gedankengang, wie sie sich mit unterdrücktem Zorn an den Wirt wendet: „O Papa Urubu, ich werde kein Fieber bekommen wie Ramona? Ai Wirgen, ich will sehr artig sein und alles tun, was Sie wünschen, nur geben Sie mir immer die Medizin!" Er flüstert zornig: „Schweig, Plaudertasche!" Sara fügt er in väterlichem Tone hinzu: „Zu bekommst doch jeden Abend dein Chinin, Täubchen!"

„Ja!" seufzt sie. „Ja, es ist wahr, aber es macht müde und traurig, nimmt auch allen Hunger!"

(Fortsetzung folgt.)

Stadttheater
Heute Dienstag 20—geg. 23½ **Arabella**
Lyr. Komöd. v. Richard Strauß
Mandryka: Max Spilcker vom Opernhaus Leipzig a. G.
Mittwoch. Geschlossen
Wegen Verhinderung zu „Die Fledermaus"
Zahlung der 5. Rate f. Mittwoch-Stammkarten sowie der 7. u. 8. Rate für Dienstag- u. Freitag-Stammkarten erbeten.

Walhalla
Man lacht Tränen über **Alex Stamer** in
Lore Lore Lore Lore
8 Uhr — Preise ab 40 ₰

LICHT-SPIELE **CT** LICHT-SPIELE
Am Riebeckplatz
Morgen letzter Tag!
Hertha Thiele
in ihrem neuesten Großfilm
Elisabeth u. der Narr
Das Schicksal einer Klosterschülerin mit:
Rudolf Klein-Rogge
Theodor Loos, Erna Morena
Große Ulrichstraße 51
Morgen letzter Tag!
Der Riesen-Spielplan
Rin-Tin-Tins größte Heldentat
Ein Kriminal-Tonfilm aus dem wilden Westen Amerikas
Die grüne Hölle
10 Monate eingeschlossen im größten Urwald-Sumpfgebiet der Welt, am Amazonenstrom
Der einzige existierende Film der gefahrvollen Amazonas-Expedition von **August Brückner**
Schauburg
Heute Neuaufführung
Anny Ondra
in dem tollen Tonlustspiel
Fräulein Hoffmanns Erzählungen
Ein Heiterkeitserfolg, wie er durchschlagender und voluminöser nicht denkbar ist!
Die Jugend hat Zutritt!

Kurhaus Bad Wittekind
Mittwoch, den 9. Mai, 4/7 Uhr
Früh-Konzert
Leitung: R. Göbisch
nachm. 4 Uhr: **Unterhaltungs-Musik**
abends 8 Uhr: **Wiener Walzer-u. Operett.-Abend mit Tanz-Einlagen**
Musik: Die große Tanz-Kapelle

Hofjäger
Regelmäßig Mittwoch nachmittag
Kaffee-Konzert

Vernickeln, Verchromen, Verzinnen, Erneuern v. Metallwaren
Ferdinand Haasengier
Metallwarenfabrik gegr. 1882
Halle S. Karlsstraße 19 Fernsprecher 4

Rialto
Morgen Mittwoch letzter Tag!
Theo Lingen
in
Der Doppelgänger
n. d. Roman v. **Edgar Wallace**
mit Camilla Horn, Gerda Maurus, Georg Alexander.
Im Beiprogramm u. a.
Der 1. Mai in Berlin
Beginn: 4.00, 6.15, 8.30 Uhr.
Jugendliche haben Zutritt.

Achtung!
Familienbad Skopau
ab Himmelfahrt geöffnet

Hoher Petersberg
Wehdes Gasthaus
Himmelfahrt großes Extra-Konzert
Militär-Musik
ausgeführt vom **Seifert-Orchester Halle**. Beginn 3 Uhr ab 6 Uhr schneidige Ballmusik
Es laden ein der Wirt Wehde und Musikmeister Seifert

Himmelfahrtsausflüge in die Bölauer Heide
Am Himmelfahrtstage, den 10. Mai auch vormittags vermehrte Zugverbindungen:
Halle-Klaustor ab: 5.45, 6.55, 8.20* 9.00*, 10.00, 10.40*
Bölauer Heide ab: 11.00*, 11.40, 13.20, 14.30
* Verkehren nur bei Bestarf und bei gutem Wetter.
Tagesrückfahrkarten: 3. Klasse 40 Pfg., 2. Klasse 60 Pfg. Außerdem Kraftwagenverbindungen.
Halle-Hettstedter Eisenbahn.

Moritz Kowe Likörfabrik
Nachfolger Halle a. d. S.
gegr. 1847
Charlottenstr. 11 Fernruf: 22359

Für 2.80 RM Himmelfahrtsausflug nach dem Harz
Ziel: Ballenstedt West-Gernrode. Von dort nach Alexisbad und zurück ermäßigter Fahrpreis 0.80 RM
Ab Ballenstedt und Alexisbad Führung durch Harzklub, Zweigverein Halle (S.).
Halle (S.) ab 6.22 Uhr, Halle (S.) an 22.54 Uhr.
Kartenverkauf ab sofort bei den Fahrkartenausgaben Halle (S.), Ammendorf, Merseburg und Leuna-Werke sowie in Halle (S.) und Merseburg bei den Reisebüros.
Reichsbahn-Verkehrsamt Halle (Saale).

Der Erfolg ist garantiert, Wenn man öfter inseriert!

Detektiv Beobachtungen, Ehescheidungen Gr. Klausstr. 40
Malerarbeit. Jede Tapete, Spez. Treppenh. Kalkfarbenfarben, Möbel billigst. Hoffmann, Schlage unverbindlich. Reichsbusch Angebote A. 5361 HA-Ulrichstr.
Chaiselongues gut — billig. **Otto Mätschke** Gr. Klausstr. 32/33.
H. Schnee Nachf. Gr. Steinstr. 54 Erst. Spezialgeschäft. gute Strumpfwaren und Trikotagen.
Phrenologin Martinstr. 28 I. r. am Leipz. Turm.
Verloren Gefunden
Schäferhund, groß, schwarzgelb, zugelaufen. Abzuholen bei Hildebrandt, Hennig, Langenbogen b. Halle 2, Welle 81. (6
E. R. II. am Sonntag von Rodgau b. Bitterfeld verlor. Bitte abzugeben Baumweg 15.

Ausflugsorte u. Gaststätten
die zu Himmelfahrt auf einen guten Besuch rechnen wollen, müssen jetzt ihre Empfehlungs-Anzeige in den Hallischen Nachrichten veröffentlichen!

Wie werde ich schlank jugendfrisch u. elastisch. **Nur durch Bartschke** regelt den Stuhlgang. Zu haben in: Apotheken u. Drogerien

Mit einem Mal ist Mai — Hadro-Möbel-Emaille in weiß u. buntfarbig in den **Drogerien.** Preise billig. Kaufgibt Arbeit

EISU Stahl-Holz-**Betten** Schlafsofa, Kinderbetten, Stahlbetten u. Aufbewahrungskasten. Kostl. frei. Eisenmöbelfabrik Stahl i. Th.

Rechtsberatung i. Zivil- u. Strafsachen Auskunft kostenlos. **Gr. Klausstr. 40.**

Zeitungs-Reklame ist nicht nur für größere Firmen, sondern auch für kleine und selbst kleinste Firmen notwendig, wenn diese nicht durch regsamere Wettbewerber erdrückt werden wollen.

Garantiert Ziehung 15. Mai 1934
Mitteldeutsche Geld- und Pferde-Lotterie
1 Hauptgew. i. W. RM. 7000.-
8 Gew. i. W. . . . RM. 3000.-
90 Gew. i. W. . . RM. 3500.-
300 Gew. bar . . RM. 2000.-
1000 Gew. bar . RM. 2000.-
4000 Gew. bar . RM. 4000.-
5399 Gew. RM. 215 00.
Jedes Los besitzt 1 Anrechtsschein über RM. -.50 für Eintrittskarte Rennen Halle, Magdeb., Dresd.
in allen Lotterie- und Zigarren- sowie durch Plakate kenntl. gemachten Geschäften zu hab. Los RM. 1.-

Vereins-Nachrichten
Aufnahmen in dieser Rubrik pro ermäßigten Preisen lt. Preisliste.
Nationalsozialistischer Deutscher Frontkämpferbund (Stahlhelm) Kriegsgruppe Halle-Saalkreis. Alle Kameraden, die in den Jahren 1921—1924 dem Stahlhelm beigetreten sind und das Abzeichen der „Alten Garde des Stahlhelms" beantragen, müssen möglichst sofort diesen Antrag auf Verleihung des Ehrenzeichens der Geschäftsstelle des N.S. Deutschen Frontkämpferbundes, Kreisgruppe Halle-Saalkreis, Halle (Saale), Hindenburgstraße 66, II, zugehen lassen, damit dieser Antrag in der Zeit von 4—6 Uhr nachmittags gestellt werden. Nur wer einen Antrag stellt, kann mit der Verleihung rechnen. Die Kameraden der Jahrgänge 1919/20, die das Ehrenzeichen noch nicht verliehen bekommen haben, beantragen diese Verleihung sofort schriftlich. Bei allen Anträgen ist genau anzugeben der Tag der Aufnahme in den Stahlhelm und der Nachweis der ununterbrochenen Mitgliedschaft zum Stahlhelm zu erbringen. Anträge der Jahrgänge 1925/28 werden jetzt noch nicht angenommen. Ueber ihre Einreihung ergeht eine neue Aufforderung später.

Schreibmaschinen-Arbeiten, Vervielfältigung, in und außer dem Hause fertigt an **Schreibbüro** Hindenburgstr. 48 part., Tel. 259 30.
Wer übernimmt Hausverwaltung? Pr.-Angebote E. 5565 HA-Ulrichstr.
Autovermietung mit und ohne Chauffeur Gustav-Herzberg-Straße 1, Tel. 31686

Rundfunk-Programm

des Reichssenders Leipzig

Mittwoch, 9. Mai

6 Uhr: Für die Bauern. ◆ 6.05 Uhr: Funkgymnastik. ◆ 6.20 Uhr: Schallplattenmusik. ◆ 7 Uhr: Nachrichten. ◆ 7.10 Uhr: Konzert aus Dresden. Dazwischen 8 Uhr: Funkgymnastik. ◆ 9.05 Uhr: Schulfunk: Zum 130. Todestag von Friedrich von Schiller: „Das Lied von der Glocke". Oberstufe. ◆ 10.15 Uhr: Wetterdienstnachrichten. ◆ 10.20 Uhr: Tagesprogramm. 10.25 Uhr: Wetter- und Wasserstand. ◆ 11 Uhr: Werbenachrichten. ◆ Verbunden mit Schallplattenkonzert. ◆ 11.20 Uhr: Landwirtschaftsfunk. ◆ 11.40 Uhr: Wetterbericht. ◆ 11.50 Uhr: Nachrichten und Zeit.

12 Uhr: Konzert aus Breslau. ◆ 13.15 Uhr: Nachrichten 1 und Zeit. 13.25 Uhr: Schallplattenkonzert. ◆ Nachrichten II, anschließ. Börse und Wetterbericht. 14.15 Uhr: Kunstbericht. ◆ 14.25 Uhr: Artische Märchen. ◆ 14.45 Uhr: Hausmusik. ◆ 15.15 Uhr: Zu unrecht vergessene Dichter: Peter Hille (anläßlich seines 30. Todestages). ◆ 15.40 Uhr: Wirtschaftsnachrichten.

16 Uhr: Jugendstunde: Schallplattenkonzert. ◆ 16.40 Uhr: Dr. Albert Herrmann: Der große Strom. ◆ 17 Uhr: Konzert des Funkorchesters unter Leitung von Theodor Blumer. ◆ 17.50 Uhr: Wirtschaftsnachrichten, anschließend Wetter und Zeit. ◆ 18 Uhr: Dichter lesen aus eigenen Werken: Karl Benno von Mechow. ◆ 18.15 Uhr: Bunte Stunde. ◆ 19.30 Uhr: Kulturpropaganda. ◆ 19.40 Uhr: Dr. Alfred Bofinger: Vortrag zur Eröffnung des Schiller-Jahres im Deutschen Rundfunk. ◆ 20 Uhr: Nachrichten.

21 Uhr: Konzert des Funkorchesters unter Leitung von Hilmar Weber. ◆ 22 Uhr: Nachrichten und Sportfunk. ◆ 22.20 Uhr: „Unsere Saar — den Weg frei zur Verständigung". ◆ 22.40 Uhr: Fortsetzung des Abendkonzertes. ◆ 23—24 Uhr: Zu Schillers Todestag. Hörfolge in Wort und Ton.

Deutschlandsender (Reichssender)

Mittwoch, 9. Mai

5.45 Uhr: Wetterbericht der Landwirtschaft. ◆ 5.50 Uhr: Wiederholung der wichtigsten Abendnachrichten. ◆ 6 Uhr: Tagesspruch. ◆ 6.05 Uhr: Funkgymnastik. ◆ 6.20 Uhr: Konzert a. Königsberg, in einer Pause gegen 7 Uhr neueste Nachrichten. ◆ 8 Uhr: Funk-8.45 Uhr: Reisesübung für die Frau. ◆ 9 Uhr: Frühstücke. ◆ 9.40 Uhr: Kindergymnastik. ◆ 10 Uhr: Neueste Nachrichten. ◆ 10.10 Uhr: Lilli Kröber-Schr: Frühling im Wort und Ton. ◆ 10.50 Uhr: Der Frühling im Garten. ◆ 11.15 Uhr: Deutscher Seewetterbericht. ◆ 11.30 Uhr: Stunde der Hausfrau. ◆ 11.55 Uhr: Wetterbericht, anschließend Glückwünsche.

12.10 Uhr: Schallplattenkonzert. ◆ 12.55 Uhr: Zeichen der Deutschen Seewarte. ◆ 13 Uhr: Speziell für jedermann. ◆ 13.45 Uhr: Wetter- und Börsenberichte. ◆ 15.15 Uhr: Nachrichten. ◆ 15.40 Uhr: Rechtsanwalt Dr. Meyer: Rechtsfragen für jedermann.

16 Uhr: Konzert aus Hamburg. ◆ 17.30 Uhr: Nikolaus Schwarzkopf liest seine Geschichte: „Ja, Pauline beim Bingen". ◆ 17.55 Uhr: Moderne Kinderwerke. ◆ 18.15 Uhr: Gott im eigenen Lande, ein Bericht des Stimmungsbild vom Kriegsschauplatz der Ostmark. 18.45 Uhr: Dr. E. Markees: Letzte Forschungen auf dem Gebiet der Funkmeßtechnik. ◆ 18.55 Uhr: Das Gedicht, anschließend Wetterbericht. ◆ 19 Uhr: Perlen deutscher Musikkunst der Oper des Deutschlandsenders. ◆ 19.30 Uhr: Englischer Sprachunterricht für Anfänger. ◆ 20 Uhr: Rennsprech, anschließend Kurznachrichten des Deutschen Sportbundes. ◆ 20.10 Uhr: „Unsere Saar — den Weg frei zur Verständigung.

20.30 Uhr: Frühlingsabend an der Spree, ein Spiel mit heiteren Spreeatheatern. ◆ 21.45 Uhr: Landwirtschaftsmeister Gustav Rau spricht über die Arbeit des Tonmeisters für Reiterei. ◆ 22.30 Uhr: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. ◆ 22.45 Uhr: Tanzmusik. Mainz: Wiederholung. ◆ 23 Uhr: Deutscher Seewetterbericht. ◆ 23 bis 24 Uhr: Zu Schillers Todestag: „Schiller lebt", Hörfolge in Wort und Ton.

UNSERE HAUSMARKEN — BITTE AUSSCHNEIDEN — BITTE AUFBEWAHREN
Fordern Sie bei Ihren Einkäufen diese Artikel
Sie verbinden **Qualität** mit Preiswürdigkeit
Damen-Strümpfe
Mattkunstseide, Spezialmarke „Cilly" . . . . . Paar M. 1.25
Kunstseide, tiefmatt, Ballen- und Winkelverstärkung, Spezialmarke „Koralle matt" . . . Paar M. 1.45
Kunstseide mit merz. Flor plattiert, flache Ferse, Sohle u. Spitze, Spezialmarke „Er-Ka Solid" . Paar M. 1.65
Erstklassige Mattkunstseide, englische Sohle, moderne Verstärkungen, Spezialmarke „Elegant" oder „Prominent" . . . . Paar M. 1.95
KARSTADT
UNSERE HAUSMARKEN — BITTE AUSSCHNEIDEN — BITTE AUFBEWAHREN

Mifa-Fahrräder Meisterwerk, für gutes Geld das Beste! **Gummi-Bieder**

1 RM. pro Woche kostet ein **Volksempfänger** bei **Radio-Fritsch,** Landwehrstr. 20

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193405082/fragment/page=0004

Stadt-Zeitung

Halle, den 8. Mai

Reise-Vorbereitungen

Schon sucht man wieder in Prospekten
Nach einem Sommerreisezel,
Fragt nach Pension nebst dem „Wieviel"
Und nach der Anzahl der Insekten.

Man schaut in Karten und Kalender,
Man sichtet seinen Kleiderstaat,
Mißt diese und trennt jene Naht
Und wäscht die duftigen Gewänder.

Man muß sich alles aufnotieren,
Damit man weiß, was da, was fehlt,
Und welche Blusen man gewählt
Und welchen Koffer von den vieren.

Man plättet tausend kleine Dinge,
Die Koffer sind schon abgestaubt,
Die Thermosflasche aufgeschraubt,
Der Schirm kriegt eine neue Zwinge.

Man rechnet mit zehn Urlaubstagen,
Als wären sie sechs Wochen lang
Und hat durchaus den tiefen Drang
Zehn Kleider täglich dort zu tragen.

So wird die kleine Badereise
Durch diesen ausgedehnten Start
Für uns zu einer Weltenfahrt
Und freut uns doppelt auf die Weise.

S. P.

Für über 1 Million Neu- und Umbauten

Die Baugenehmigungen des Monats April

Nachstehend veröffentlichen wir eine Notiz über Baugenehmigungen der Baupolizei im Monat April 1934. Aus der Uebersicht ist ersichtlich, daß die Bautätigkeit gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres, dessen Zahlen eingeklammert wiedergegeben sind, in erheblicher Weise zugenommen hat. Die Neu- und Umbauten entsprechen einer Bausumme von 1 053 900 (904 725) RM.

Für Neubauten wurden 93 (48) Genehmigungen erteilt. Davon entfielen 82 (30) Genehmigungen auf Wohngebäude, 10 (18) auf Wirtschaftsgebäude (Schuppen, Ställe, Kraftwagenräume, Verkaufsstände, Lauben und ähnliche Anlagen) und eine Genehmigung auf ein Bürogebäude. Die Wohngebäude sind beantragt als 76 Einfamilienhäuser, und zwar für 61 Grundstücke der Eigenen Scholle am Collenbeuer und Schopauer Weg, für 4 Grundstücke am Zimmelmannweg, für 2 Grundstücke am Ratswerder, für 2 Grundstücke am Faulmannweg und für je ein Grundstück am Kliedemweg Nr. 6 und 8, in der Steffenstraße Nr. 4 und im Wunderweg, ferner als 5 Zweifamilienhäuser auf den Grundstücken Schwalbenweg Nr. 15 und 17, Dohlenweg Nr. 6a, Lettiner Weg und Zimmelmannweg. Das Bürogebäude ist für Universitätszwecke 27/28 geplant; es handelt sich dabei um einen Erweiterungsbau der Städtischen Feuerschutzstelle. Durch die Wohngebäude und das Bürogebäude wurden 80 (50) Wohnungen geschaffen.

Auf Umbauten entfielen 92 (59) Genehmigungen, die durch Aufstockungen, Wohnungsteilungen, Kellerausbauten, Fassadenänderungen usw. veranlaßt wurden. Durch die Umbauten wurden 11 (7) Wohnungen gewonnen.

Für Anzeigeneinrichtungen (Reklamen, wie Firmen- und Markenschilder, Leuchtschriften usw. wurden 38 (72) Erlaubnisscheine ausgestellt.

Die Aufwärtsbewegung in der Bautätigkeit hat erfreulicherweise angehalten. Gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres ist ein Mehr an Baukosten von rund 750 000 RM und gegenüber dem Vormonat dieses Jahres ein Mehr von rund 500 000 RM zu verzeichnen.

Monumentalbilder der Arbeitsdienst-Ausstellung

Bekanntlich wird der Arbeitsdienst der NSDAP im Kampfgau Halle-Merseburg am 12. und 13. Mai in Halle zu einer großen Kundgebung zusammentreten. Die Festfolge des „Tages des Arbeitsdienstes" wird mit der Eröffnung der Ausstellung des Arbeitsdienstes im Neumarktschützenhaus, die unter dem Protektorat von Gauleiter Staatsrat Jordan steht, am 12. Mai, vormittags 10 Uhr, eröffnet werden. Unser Bild stellt einige im Entstehen begriffene monumentale Figuren dar, die unter anderem auf der großen Ausstellung gezeigt wurden

Wetter-Beobachtungen des landwirtschaftlichen Instituts der Univ. Halle

Barometerstand*) heute morgen 7 Uhr
Meßter Zeiger gestern morgen 7 Uhr

Dienstag, 8. Mai 1934, morg. 7 Uhr

Sonnenaufgang . 4h 44 Mi.	Mondaufgang . 22h Mi.
Sonnenuntergang . 19h 32 Mi.	Monduntergang 13h 9 Mi.
Dauer der Sonnenwärme 46 Mi.	Mondphase: Abnehmend
Niederschlag der letzten 24 Std.: 4,4 mm	
Sonnenscheindauer in Std.: am 5. 10,2;	

Mai		Lufttemp. Celsius	Luftdruck *) mm	Luftfeuchtigkeit Proz.	Windrichtg.	Windgeschwindigk. m/Sek.	Bewölkung	Besondere Witterungsbeobachtung
7.	14Uhr	+26,0	752,4	31	SO	1	heiter	—
7.	21Uhr	+11,8	756,5	82	NW	7	wolkig	Regen
8.	7Uhr	+ 8,6	761,3	92	NW	3	bedeckt	•

*) Zum Vergleich mit den Angaben der Wetterkarte sind für Halle a. M. mm hinzuzurechnen.

Ehrung des Gauleiters durch die SA

Die SA des Standortes Halle ehrte am Montagnachmittag den bekanntlich vor wenigen Tagen zum Ehrengruppenführer ernannten Gauleiter Staatsrat Jordan durch ein Standkonzert auf der Terrasse des Hotels „Goldene Kugel". In später Abendstunde fand ein Vorbeimarsch unter der Führung des Brigadeführers Ernst statt.

32 Ehrendolche

für die hallische SA-Feldjäger-Bereitschaft 4/IV

Bei der in Halle stationierten SA-Feldjäger-Bereitschaft 4/IV wurden dieser Tage die von Stabschef Röhm an alte Kämpfer verliehenen SA-Ehrendolche durch den Bereitschaftsführer in feierlicher Form überreicht. Von dem Stamm von 37 Angehörigen erhielten 32 diese Ehrenauszeichnung. Dies ist ein äußerlicher Beweis dafür, daß im SA-Feldjägerkorps nur alte und älteste Kämpfer der SA vereinigt sind. Da die Unterkunft im Alten Elektrizitätswerk an der Wenzmer-Brücke im Umbau jetzt vollendet ist, sind die restlichen Feldjäger-Anwärter eingestellt. Hier sind nur SA-Männer aus dem gesamten Gebiet der Gruppe Mitte eingestellt worden, die alte SA-Männer sind und in körperlicher und geistiger Hinsicht den Anforderungen voll genügen. Im Monat Juni werden die SA-Feldjäger ihren verantwortungsvollen Dienst übernehmen und in ihrer schneidigen Uniform das Straßenbild beleben.

„Ich schnitt' es gern . . ."

Der Hang zur Zeitlosigkeit — Rache eines Enttäuschten — Im Rausche der Begeisterung — Leichtsinnige Optimisten

„Sich mitzuteilen, ist Natur" sagt Goethe. Es ist zwar nicht überliefert, ob er diesen Satz angesichts einer von Inschriften zerkerbten Anlagenbank prägte, aber er hat jedenfalls eine menschliche Schwäche mit diesem Ausspruch großmütig entschuldigt.

Wer sich innerlich bewegt fühlt, möchte eben das Bewegende der Außenwelt sichtbar machen. Und da es manchen Menschen eigentümlich ist, von ihrer eigenen Bedeutsamkeit am meisten durchdrungen zu sein, wünschen sie auch die Mitwelt von ihrem Dasein unterrichtet zu sehen. Nun ist der Drang, aus dem bescheidenen Dämmer des Namenlosen in das helle Licht des Bedeutenden zu treten, gewiß ein edler Zug menschlichen Aufwärtsstrebens. Durch

große Taten auf sich aufmerksam zu machen, ist indes nicht jedermanns Sache, es lassen sich da auch durchaus bequemere Methoden wählen. Man kann sich zum Beispiel an dazu geeigneten Stätten — Telephonzellen, sehenswürdigen Bauwerken, Ruhebänken, Parkbäumen — mit schreibender oder ritzender Hand verewigen. In der festen Gewißheit, sich somit der brennenden Anteilnahme einer entzückten Umwelt anheim zu geben.

Errichte ein strahlendes Monument aus weißem Marmor, das erhaben zu den Wolken emporsteigt — am nächsten Morgen wirst du „Eugen Pieske aus Oberdundelbach" auf seinem Sockel lesen können. Und nach einem Jahr wird dieser Sockel wie ein besseres Adreßbuch aussehen. Für andächtige Beschauer ist es ja dann auch eine tiefe Bereicherung, zu erfahren, wer vorher schon an diesem Orte weilte. Selbstverständlich ist Tag, Monat und Jahr der Besichtigung der Inschrift beizufügen, und so ist denn das historische Datum für alle Zeiten einer ehrfurchtserschauernden Nachwelt überliefert.

Auch in Halle wird natürlich diesem autographischen Sport gehuldigt. Besonders der Aussichtsturm auf dem Reilsberg bot in dieser Hinsicht geradezu eine Sehenswürdigkeit. Jeder Zoll Wand war da mit vollständigen Anschriften, selbst mit Telephonnummer und teilweise auch mit Altersangabe bedeckt. Kürzlich ist nun diese Wand frisch verputzt worden. Aber auf jedem Balken, auf dem Treppengeländer, überall, wo sich auch nur die leiseste Möglichkeit bot, haben sich Besucher eingetragen. Und wie lange wohl wird es dem neuen Putz vergönnt sein, in jungfräulicher Reinheit weiß zu strahlen? Es ist wirklich seltsam: eine glatte Fläche, ein Bleistiftkummel und ein Mensch ergeben in den meisten Fällen eine Gedächtnistafel. Nun gibt es aber auch noch ganz Vorsorgliche, die wissen, daß eine lediglich geschriebene Visitenkarte den Jahrhunderten zu trotzen nicht imstande ist. Die entflappen das Taschenmesser, und mit kühnem Schwung graben sie ihre Initialen in die Mauerte. In den Felsquadern des Giebichensteins und selbst im Innern des Roten Turms zum Beispiel haben sich Besucher eingetragen. Und wer lange wohl spiel finden sich Inschriften, die zu ihrer Erzeugung die reinste Steinmetzarbeit erfordert haben müssen.

Ebenso entzückt bleibt das Betrachten Auge, wenn es auf verschlungene Herzen fällt, die womöglich noch von einem brennenden Pfeil durchbohrt sind. Denn dem Bekennermut der Liebe sind keine Grenzen gesetzt, und der Erfahrene weiß um den heißen Willen, die heimlichen Herzensgluten in plastische Formen zu gießen, wohl Bescheid. Wer schnitte es nicht gern in alte Rinden, Bänke, Balken ein? Nach Jahren kann man dann die verwachsenen Kerben in der ach so trauten Linde wehmutsvoll entziffern und sich gutes Gedächtnis an der Frage üben, wer jene A. W., die man damals ewig zu lieben heftig beschwor, eigentlich gewesen ist. Es gibt leichtsinnige Optimisten, die schnitzen in seligen Stunden sogar beide volle Namen hin. Aber erstens ist das indiskret, und zweitens kann man sich auf die betreffende Bank später schlecht wieder mit einer anderen Dame niederlassen.

Finstere Rache nahm ein durch die Weiblichkeit Enttäuschter, indem er auf der Lehne einer Bürgergartenbank aller Welt, insbesondere aber allen eventuellen leichtsinnigen Bewerbern warnend und erbittert zurief: „H . . . G . . . ist falsch!" Im Original stehen an Stelle der Pünktchen Buchstaben, so daß es sich für junge Mädchen empfiehlt, Jünglinge mit Taschenmessern auf Anlagenbänken vorsichtig zu behandeln.

„Gerda ist so süß" liest man auf einer Peißnitzbank. Wie süß? Diese lediglich angedeutete Beschreibung rent die Vorstellungsgabe einsamer Wanderer nur unnütz an. Man sollte dann schon präzisere Auskunft geben oder etwa ein Porträt daneben schnitzen. Nicht weit von der süßen Gerda steht man in einem Baum: „W. G. / H. K., Verlobte". Die beiden haben allerdings vergessen, noch „Statt besonderer Karten" darüberzuschreiben. Immerhin vermerkt man die stattgehabte Eheanbahnung mit Genugtuung.

Zum Schluß noch die Kinder. Sie bevorzugen die Kreide als das wirksamste Mittel, ihren publizistischen Neigungen nachzugehen. In ihren Aeußerungen sind sie von erfrischender Offenherzigkeit. Sie genieren sich keineswegs, „Minna is doof" leuchtend auf das Pflaster zu malen oder „Das is Meiers Schorsch" unter eine sehr unliebenswürdige Karikatur zu schreiben. In der künstlerischen Ausgestaltung der Häuserfronten — leider nur in der durch geringe Armreichweite beschränkten Höhe — leisten sie Erkleckliches, indem sie phantasiereiche Ornamente und merkwürdige Zeichen auf die Mauern zaubern. Ihr berechtigtes Entzücken an dem also Geschaffenen erfährt durch die ablehnende Haltung des anbetroffenen Hauswirts nur eine geringe Trübung. Denn was an Unfug und Narrheit den Erwachsenen, wenn schon in gewandelten Formen, recht ist, kann natürlich den Kindern nur billig sein.

H. C. v. M.

Selbstmord im „Fürstenzimmer"

Im ehemaligen „Fürstenzimmer" des hallischen Hauptbahnhofes erschoß sich am Montagabend ein Reichsbahnsekretär. Der Grund zur Tat soll in durch besondere Verhältnisse bedingten wirtschaftlichen Sorgen zu suchen sein.

Eigenartiger Unfall im Schrebergarten

In den Schrebergärten am Goldberg ereignete sich gestern ein eigenartiger Unfall. Ein achtjähriger Knabe stürzte beim Gießen der Blumen so unglücklich auf die Schiefereinfassung des Gartenweges, daß er sich eine tiefe Schnittwunde am Oberarm zuzog. Er mußte in ärztliche Behandlung gebracht werden.

Rücksichtnahme auf den Anglersport

Beschwerden der Anglerverbände veranlassen die Polizei, bei Beginn des Sommers darauf hinzuweisen, daß beim Freibaden und beim sonstigen Wassersport tunlichst auf den Anglersport Rücksicht genommen werden muß. Bei ordnungsmäßigem Verhalten aller Wassersportler lassen sich gegenseitige Störungen vermeiden, anderenfalls wäre eine Einschränkung des Wassersportes durch Polizeiverordnung leider nicht zu umgehen.

Versetzung in den Ruhestand. Der Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung hat den Dozenten i. v. R. Dr. Hellmuth Lungershausen, der von 1930 bis 1932 an der hiesigen Hochschule für Lehrerbildung, Musik und Musikwissenschaft lehrte, in den endgültigen Ruhestand versetzt. Dr. Lungershausen war vorher in der freien Schulgemeinde Wickersdorf tätig.

* **Nicht identisch.** Der Arbeiter Paul Schneider, Königstraße 5, legt Wert auf die Feststellung, daß er nicht identisch ist mit dem vom Kammergericht Berlin mit einem Jahr und neun Monaten Gefängnis bestraften Arbeiter Paul Schneider aus Halle, über dessen Verurteilung wir kürzlich berichteten.

Muttertag — Tag der Familie

Auch der alleinstehenden Mutter soll gedacht werden — Ehrung derer, die ihre Söhne für den Schutz und die Erneuerung des Reiches hergaben — Der stille Tag

Jeder Mensch hat entsprechend seiner geistigen Einstellung ganz bestimmte Stufenleiter von Wertschätzungen. Verschiedene Auffassungen vom Zusammenleben der Menschen ergeben notwendig eine verschiedene Wahl der politischen Wege. Ebenso geht mit einem Wandel der Weltanschauung zwangsläufig eine Neuordnung der Wertskala einher, in die man alle Dinge einzuordnen pflegt. Wir sehen heute einen derartigen Prozeß unter unseren Augen ablaufen: Was gestern noch im Glanz der allgemeinen Beachtung stand, ist heute bis zur Bedeutungslosigkeit, wenn nicht zur Mißachtung gesunken; was heute jedem als leuchtendes Ideal vorschwebt, wurde gestern noch im Staub mit Füßen getreten. Und da wir noch weit entfernt von einer Beendigung dieser Entwicklung stehen, wird manches morgen bewundert und gefeiert werden, dem wir noch heute kaum einen Blick zuwenden.

Die natürliche Volksgemeinschaft kennt nichts Größeres als die Mutter. Selbst der Führer, der keinem Menschen nach oben hin mehr verantwortlich ist, beugt sich vor der unbekannten Mutter, der die Nation ihr Leben und ihre Kraft verdankt. Wenn man ihr heute den Weg ebnet, und gewillt ist, ihr die materiellen Mittel zur rechten Ausfüllung ihrer Aufgabe zu verschaffen, so ist man fern dem Glauben, durch eine Belohnung ihre Arbeit schmackhaft machen zu müssen. Man wünscht nichts anderes, als ihr der Billigkeit entsprechende Rechte einzuräumen, wo sie bisher kämpfen mußte für die Erlaubnis, nur leben zu dürfen. Darum auch will man ihr nun alljährlich ein Fest bereiten, das ihr würdig ist, ein Fest mit wenig weithin hörbaren Worten aber viel dankbarem Gefühl.

Muttertag bedeutet für den Nationalsozialismus ein Feiern, das sich wesentlich von den übrigen nationalen Festen unterscheidet. Es werden am 13. Mai nicht Bataillone unter dem Jubel des Volkes marschieren. Wir werden keine Massenversammlungen wie noch am Tag der Arbeit haben, in denen die Reden der Führer alle mitreißen. Ein stiller Tag wird es werden, wie er der Mütterlichkeit entspricht. SA- und HJ-Dienst, jede Arbeit nach außen hin muß ruhen, damit sich alle im Rahmen des Hauses, im Reiche der Frau zusammenfinden können, das manchem fremd geworden ist — durch den Ungeist früher und noch heute durch die stürmische Zeit unumgänglichen Neuschaffens. Einen Tag soll sich jeder in der behaglichen Ruhe des Heims auf seinen Ursprung besinnen. Muttertag soll das große Fest der Familie werden.

Daß dieses Fest im kleinen Kreise aber von der Initiative des Staates sein neues Gesicht erhält, soll darin besonders zum Ausdruck kommen, daß die alleinstehenden Mütter nicht sich selbst überlassen bleiben. NS-Volkswohlfahrt und Deutsches Frauenwerk sind unter Mitwirkung aller karitativen Verbände vom Reichspropagandaministerium mit der Durchführung der Maßnahmen betraut worden, die notwendig sind, um gerade auch den Einsamen einen Tag der Freude zu bereiten. Alle, denen das Schicksal ihre Zukunft nahm, sollen spüren, daß an diesem Tag die Volksgemeinschaft ihrer Opfer gedenkt, daß nicht vergessen wurde, was sie an Kleinarbeit für die Gesamtheit in der Stille geleistet haben. Dies jedoch wird wie jedes staatliche Eingreifen niemals allein einen befriedigenden Erfolg verbürgen, wenn sich nicht jeder Volksgenosse bereitwilligst in den Dienst der guten Sache stellt, soweit er dazu in der Lage ist. Jeder, der noch einen Arm frei hat, muß ihn einer alten Mutter aus seinem Bekanntenkreise darbieten. Im besonderen darf ihr bescheidenes Dasein nicht unbekannt bleiben. Wer solche Mutter kennt, melde unverzüglich ihre Adresse der nächsten zuständigen Stelle, am besten der NS-Volkswohlfahrt, damit keine übersehen werde. Er wird damit den ersten Beitrag zum Gelingen des Festes geleistet haben. Bewußt schließt sich aus der Gemeinschaft aus, wer selbst keine Kinder hat und sich nicht an diesem Tag einer alten Mutter annimmt. Sei es dadurch, daß er sich um sie selbst bemüht, sei es, daß er ihr durch Bodenkes ihrer Kinder die größte Freude bereitet. Auch alle, die keine Mutter mehr besitzen, sollen nicht in Trauer ihre eigenen Wege gehen, sondern denen einen Tag das Leben lebenswert machen, die noch größere Kümmernis tragen als sie selbst.

Obwohl dieses Fest, wie wir sehen, seine Erfüllung nicht im öffentlichen Leben, sondern in der Zurückgezogenheit des Privatlebens findet, würde es doch unvollständig bleiben, wenn nicht die Mutter, die dem Dienst am Volke und Vaterland Kinder zum Opfer gebracht hat, einer allgemeinen Huldigung teilhaftig würde. Ihr sind wir es schuldig, daß sie in den Mittelpunkt unserer Aufmerksamkeit tritt. Frauen, deren Söhne die Mauer bilden halfen, die unser Land vor der Ueberflutung durch den Feind bewahrte, Frauen, die ihre Kinder im Kampf für die Erneuerung des Reiches fallen sahen, sie werden es recht verstehen, wenn sich aller Augen an ihrem Ehrentage auf sie richten werden. Nichts anderes erfüllen wir damit, als den letzten Wunsch jenes gefallenen Studenten der schrieb: „Und ich habe noch eine Bitte an Sie: für den Fall, daß mir etwas zustieße, meiner Mutter, die meinen Tod wohl schwer ertragen würde, meine letzten Grüße zu bringen. Sagen Sie ihr, ich wäre im festen Vertrauen auf Gott und in der fröhlichen Hoffnung auf die Ewigkeit für mein heiliges liebes Vaterland in den Tod gegangen. Und geben Sie ihr bitte folgenden Vers eines Kameraden von mir; vielleicht wird sie's dann leichter tragen:

„Ich habe bis zuletzt an sie gedacht,
Und ihrer greisen Hände Segen
Hat tröstend über meinem Haupt gelegen
Und hat mir alles, alles leicht gemacht."

Eröffnung des Heide-Museums

Der Arbeitsplan des Heidevereins

Der engere Vorstand des Heidevereins trat in diesen Tagen zu einer Besprechung unter der Leitung von Rechtsanwalt Dr. Noack zusammen. Neben den bereits bekannten und in der Oeffentlichkeit wiederholt besprochenen Vorhaben, wie Schaffung eines Fonds zur Errichtung eines Kolkturmes und der damit zu veranstaltenden Heidelotterie, ferner Anlegung eines Naturpfades usw. wurde der Gesamtarbeitsplan des Jahres 1934 eingehend besprochen.

Neben dem Jagdvertrag mit der Stadt Halle wurde angetreten, die Stadt heranzutreten, die Rabeninsel als Eigenjagdbezirk zu bestimmen und die Jagd dort ruhen zu lassen, um somit eine Fasanerie zu schaffen. Auch soll die Stadt veranlaßt werden, den Entenabschuß auf der Saale in der ganzen Ausdehnung innerhalb des Stadtbezirkes zu sperren.

Ferner wurde eingehend die Errichtung des Heidemuseums im Waldhaus Heide in allen Einzelheiten besprochen. Die Räume in der Kolonade sind bereits hergerichtet. Zweiter Titel hat die Beschaffung der Ausstellungsgegenstände und ihre sachgemäße Aufstellung freundlichst übernommen. Die feierliche Eröffnung findet am 16. Juni statt. **Die Feier soll im Waldhaus mit einem Konzert unter Hinzuziehung von Künstlern des Stadttheaters stattfinden, wozu in erster Linie die Lehrerschaft eingeladen werden soll. Am Sonntag, dem 17. Juni, soll dann dieser ernsten Feier ein Kinderfest ebenfalls im Waldhaus folgen. Beide Veranstaltungen dienen der Werbung neuer Mitglieder. Das Museum ist geöffnet wochentags von 14 bis 18 Uhr und Sonntags von 9 bis 18 Uhr. Schulen setzen sich zur Besichtigung vorher mit dem HB in Verbindung.**

Eine neue Heidekarte mit sämtlichen Wegen und der neuen Jagdeinteilung kommt demnächst zur Ausgabe. Jede Mitglied erhält eine solche. Der weitere Vertrieb wird von der Firma Gebauer-Schwetschke übernommen.

An Sonderveranstaltungen neben der Einweihung des Heidemuseums sind geplant: am

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193405082/fragment/page=0005

1. Mai vierter Werbevortragsabend von Dr. Mongowsky des Hygienischen Instituts, er spricht über: „Der Wald und sein gesundheitlicher Einfluß auf die Stadtbevölkerung“; am 19. Mai Besichtigung des Naturpfades für die Presse, dem ein erläuternder Vortrag für die Lehrerschaft an noch zu bestimmendem Tage folgen soll; am 20. Mai Besichtigung des Naturpfades durch die Mitglieder des HJ mit nachfolgendem Vortrag im Waldhaus durch Oberforstmeister Gericke; am 16. Juni Eröffnung des Heidemuseums; am 14. Juli Heidekonzert im Waldhaus Heide; am 15. September Fest auf der Radeninsel mit Veranstaltungen auf dem Wasser. Aus diesem reichhaltigen Programm ist zu ersehen, wie der HJ bemüht ist, den Wald und seiner Bedeutung als Gemeingut der Allgemeinheit näherzubringen, getreu dem Spruch: Gemeinnutz geht vor Eigennutz!

Abschied von einer alten Hallenserin

Gestern nachmittag fand auf dem Stadtgottesacker eine Beerdigung statt, die manche Erinnerung wachrief. Frau Agnes Dümmler geb. Hartmann, die im 68. Lebensjahr am 1. Mai in Berlin verstorben ist, wurde auf dem Martinsberg beigesetzt.

Frau Agnes Dümmler? Das alte Halle, soweit es noch lebt, wird sich ihrer erinnern. Ihr Ehemann, Ludwig Dümmler, ein Sohn des bekannten Hallenser Historikers Ernst Dümmler, des Mitbegründers unserer großen deutschen Geschichtsschreibung, ruht schon seit fast einem halben Jahrhundert auf dem Stadtgottesacker. Er ist lang an Jahren gestorben. Der Vater von Frau Dümmler war Eduard Hartmann, Direktor der Iduna. Sein Haus am Königsplatz war ein Mittelpunkt guter alter hallischer Geselligkeit. Dort herrschte reger geistiger Gedankenaustausch, dort wurde edle Musik gepflegt, und gute alte preußisch-deutsche Tradition war am Königsplatz lebendig. Eine schöne Jugend verbrachte Agnes Dümmler in dieser an Geist und Geschmack reichen Atmosphäre der alten Hallenser Professoren und Beamten.

Das Schicksal führte Frau Dümmler nach dem Tode ihres Mannes zusammen mit ihren vier Kindern nach Berlin, weil sie dort später dem alten Professor Dümmler näher sein konnten. Immer düsterer wurde im Laufe der mit dem Krieg einsetzenden schweren Zeiten ihr Geschick. Nun hat der Tod Frau Dümmler die Heimkehr in ihr liebes Halle ermöglicht. Als zuletzt kämpfte diese Frau einen verzweifelten Kampf mit dem Schicksal. Sie brachte es fertig, trotz der Ungunst der Zeit ihrem Heim in Berlin etwas vom Glanz und Schimmer einer längst entschwundenen Zeit zu erhalten. Als eine Frau von Haltung und Bildung kämpfte sie ihren Kampf zu Ende, stets stärksten Anteil an Zeit und Leben nehmend. Auch das bescheidene Heim ihrer letzten Berliner Jahre war stets von Anhänglichkeit und Liebe zu Halle erfüllt. Die alte Kinderfrau, die seinerzeit zusammen mit Frau Dümmler und ihren Kindern nach Berlin gezogen war und die in diesen Tagen ihr vierzigjähriges Dienstjubiläum feiern kann, ist ein Hallenser Kind. So haben echte treue landsmannschaftliche Zusammengehörigkeit in guten und schlechten Tagen die Probe bestanden.

Ein Leben voll viel Sonne und voll viel Schatten, ein reiches Leben, das vom alten Halle seinen Ausgang nahm, hat mit der Beisetzung von Frau Dümmler auf dem Stadtgottesacker seinen Abschluß gefunden.

Zum Großfeuer in Radewell

Unseren gestrigen ausführlichen Bericht über das Großfeuer im Lagerschuppen der Radeweller Kosspapenfabrik können wir noch hinzufügen, daß der Schaden auf etwa 40 000 RM geschätzt wird und daß er durch Versicherung gedeckt ist. Die Brandgefahr war gestern vormittag 11 Uhr endgültig beseitigt, aber mit Rücksicht auf die leicht brennbaren Stoffe wurde die Brandwache erst heute früh zurückgezogen. Der Brand ist auf Selbstentzündung von Wollabfällen zurückzuführen. Das Feuer breitete sich mit großer Geschwindigkeit im Innern aus, während das Teerdach des Lagerschuppens lange Zeit standhielt. Der Lagerschuppen brannte bis auf die Grundmauern nieder. Mit besonders hoher Anerkennung wird die Schlagkraft und das schneidige Vorgehen der bei dem Brande eingesetzten Feuerwehren hervorgehoben.

* **Plaßfingen in Ammendorf.** Die Männerliedertafel Ammendorf veranstaltet am Mittwoch, 9. Mai, um 20 Uhr vor dem Rathaus ihr diesjähriges, erstes offizielle Plaßfingen. Unter Leitung ihres Chormeisters, Kirchenmusikdirektor Siebenbrodt, gelangen Heimats- und Vaterlandslieder zum Vortrag. Bereits im Vorjahr, am Vorabend des Himmelfahrtstages, stellte die Liedertafel sich zur Verfügung und brachte auf dem Horst-Wessel-Platz ihre Lieder zu Gehör.

Osberte-Gymnastik bei Annelies Koch

Die junge Diplom-Gymnastiklehrerin Annelies Koch hat in Halle eine neue Gymnastikschule eingerichtet und gab in Bad Wittekind ihre erste Probestunde, in der sie sich vorstellte. Sie tanzt nach dem System Osberte (der Name stammt aus dem Altdeutschen und heißt „die Reine, die Schöne“) und frees dassod, die ursprünglichen Formen in der Körperkultur, natürliche, schöne und harmonische Bewegungen und damit die Wiederertüchtigung des Körperlichen, Seelischen und Geistigen zurückzugewinnen. Hausfrauen und berufstätige Mädchen sollen in dieser Durchbildung des Körpers eine Erholung und innere Erhebung erfahren, sollen gesund und elastisch bleiben, zu Geschicklichkeit in der Haltung und zu schöner Ueberwindung der Hindernisse gelangen. Aber nicht nur Erwachsenen soll diese Schule dienen, sondern auch Kindern, die an der Erstarkung ihres Körpers durch Bewegung und Gehörde zu Fleißigkeit und Sicherheit, zu Harmonie und Ausgeglichenheit herangebildet werden. An die Formen der reinen Gymnastik schließen sich auch gesundheitliche Gymnastik (Atmung, Spannung, Entspannung, Geh-, Sprung- und Laufübungen) und orthopädische Gymnastik.

Das erste Vorführungsprogramm der jungen Gymnastiklehrerin umschrieb ungefähr den Umkreis des zu Lehrenden. Die Brust- und Arm- und Gehübungen, in Atem- und Stoßübungen die Elemente der rhythmischen Kunst zur Darstellung, und darauf dann allmählich das Makaut und die Vielfalt der Bewegungen zusammenzufassen und aufzubauen. So entwickelte sie diese Elemente allmählich und steigerte sie zu Akrobatik und Tanz und deutete damit die Grundlagen zu Balerit und Walzerstep an. Das Grundsätzliche für den Betrachter bleibt das der Harmonie, der Schönheit und der atmenden Gesundheit. RMB.

Wasserstände

am 8. Mai 1934.

Amtliche Mitteilung der Elbstrom-Verwaltung

+ bedeutet über — unter Null

	Wuchs	Fall		Wuchs	Fall
Kamaik	20	004	Brandeis	—60	018
Modran	—75	004	Melnik	26	004
Laun	—40	005	Leitmeritz	44	007
Düben	+—0	016	Aussig	—42	007
Grochlitz	60	006	Dresden	—192	006
Trotha O.-P.	238		Torgau	—48	008
U.-P.	186	010	Pirkenberg	106	009
Bernburg	42	016	Rostlau	82	018
Calbe Chorp.	135	005	Aken	54	011
Unterp.	—8	005	Barby	41	005
Griebnitz	8	009	Magdeburg	28	004
Brandenburg	140	002	Tangermünde	100	011
U.-P.	70	002	Wittenberge	89	008
Rathenow	148		Lenzen b. g.	118	005
U.-P.	75	008	Tomitz p. g.	61	005
Havelberg	117	002	Darchau p. g.	49	002
Wienburg	—38	005	Hitzenburg	45	005
			Lauenburg	73	002

Die Kartei der Unterwelt

Klub „Einigkeit“ im „Mitteldeutschen Ring“ — Die Spitznamen der Mitglieder
Energische Bekämpfung der „Unterweltklubs“ durch die Polizei

Kürzlich erst fand vor dem hallischen Schwurgericht, wie wir berichteten, eine Verhandlung gegen ein Mädchen statt, das unter dem Terror der Zuhälterklubs einen Meineid geleistet hatte und zu anderthalb Jahren Zuchthaus verurteilt wurde. Neuerdings gab eine Berufungsverhandlung vor der II. Großen hallischen Strafkammer abermals einen Einblick in die Organisation und Arbeit dieser Unterweltklubs, die unter der neuen Regierung scharf und mit wachsendem Erfolg bekämpft werden.

Ein gewisser Karl H. war vom Schöffengericht wegen Zuhälterei zu zwei Jahren Gefängnis, fünf Jahren Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und Zulässigkeit der Polizeiaufsicht, verurteilt worden. Dagegen hatte er Berufung eingelegt, nicht, weil er sich unschuldig fühlte, sondern weil er die Strafe für zu hoch hielt. Die Berufungsverhandlung ergab jedoch, besonders auf Grund der Aussage des Mädchens, das den Angeklagten unterhalten hatte, daß die Strafe durchaus angemessen war. Sie müsse streng sein, betonte der Vorsitzende; denn die milden Strafen hätten offenbar nicht vermocht, dem Zuhältertum ein Ende zu bereiten. Das müsse aber endlich einmal geschehen! Deshalb sei durch die Abänderungen des Strafgesetzbuches für solche Fälle künftig sogar Zuchthaus vorgesehen. Der Verurteilte habe Glück gehabt, daß er noch vor Inkrafttreten dieser Verschärfungen gefaßt worden sei!

Sehr aufschlußreich waren in dieser Verhandlung die Ausführungen des als Zeugen vernommenen Kriminalbeamten. Beide, der Angeklagte sowohl wie das Mädchen, gehörten dem am 9. März 1930 gegründeten Klub „Einigkeit“ an, der sich zum großen Teil aus den früheren Mitgliedern des Klubs „Einer für Alle“ zusammensetzte. Die Arbeit der Polizei wird dadurch sehr erschwert, daß die Mitgliederkarteien nur die Klubnamen („Spitznamen“) der Mitglieder enthalten; so heißt der Angeklagte Karl H. z. B. „Wärmflasche“, ein anderer „Werd“, die Zeugin „Inge“. Es macht oft viel Mühe, herauszufinden, welche Personen sich hinter diesen Klubnamen verstecken. Ungemein hinderlich für ein rasches Durchgreifen ist auch die Angst vor den Klubs, die alle miteinander in Verbindung stehen und in Landesverbänden (z. B. im „Mitteldeutschen Ring“) zusammengeschlossen sind. Die Landesverbände stellen die Schiedsgerichte, die darüber wachen, daß alle Mitglieder sich „klubmäßig“ verhalten. Dazu gehört natürlich vor allem, daß keiner den anderen verrät und lieber einen Meineid leistet. Wer hiergegen verstößt, den verfolgt die Rache der Klubs. Und deren Verbindungen reichen weit! Die Fäden der Organisation lassen sich bis nach Amerika verfolgen ... Die „Brüder und Schwestern“ eines Klubs bilden eine geschlossene Einheit. Regelrechter Streifendienst sorgt für den Boykott von Nichtmitgliedern.

Daß unter diesen Umständen die Bekämpfung der Klubs ungemein schwierig ist, versteht sich von selbst. Viele freuen sich zwar darüber, daß die Schlimmsten hinter Schloß und Riegel gebracht werden, sie erzählen den Beamten auch allerlei, — aber sie wagen es nicht, offen für ihre Angaben einzutreten. — Als die Polizei vor einiger Zeit ein Klublokal durchsuchte, gab der Wirt an, er wisse nicht, wem der Aktenschrank in seinem Lokale gehöre und besitze auch keinen Schlüssel dazu. Man brach den Schrank auf und fand die Mitgliederkartei vorläufig nur die Spitznamen, den Briefwechsel, Schiedsgerichtsakten, Klubadeln und anderes.

Die Polizei geht mit Schärfe und Umsicht gegen dies Unwesen vor. Viel hat sie bereits erreicht, aber es wird wohl noch eine geraume Zeit dauern, ehe sie es restlos vernichtet haben wird. Die Strafen und ihre Veröffentlichung durch die Presse sollen warnen und abschrecken und zugleich die Allgemeinheit schützen und aufklären. Auch das tatkräftige Vorgehen gegen dieses dunkle und gefährliche Treiben ist der neuen Regierung zu verdanken. —han—

Revolutionierung der Technikerschaft

Die Aufgaben des Technikers im neuen Staat — Grundlegende Klärung des Begriffs Technik

Die Gebietsleitung Halle-Merseburg des Kampfbundes der Deutschen Architekten und Ingenieure veranstaltete am Montagabend eine öffentliche Kundgebung, in welcher der Presse- und Propagandaleiter bei der Reichsleitung des KDAI, Pg. Liebehenz, über „Die Notwendigkeit der Revolutionierung der deutschen Technik“ sprach.

Der große Saal des Marktkirchenhauses war gut besetzt, als der Gebietsleiter des KDAI, Pg. Jaeger, eingangs die Parteigenossen, insbesondere den Vertreter der Gauleitung, Pg. Tornau, und die Vertreter der Behörden und der Presse begrüßte.

Der Redner des Abends, Pg. Liebehenz, schickte in einem außerordentlich eindringlichen und lebhaften Vortrag zunächst seinem Thema eine grundlegende Deutung der Begriffe „Technik“ und „Techniker“ voraus. Die Geburtsstunde der Technik bedeute zugleich die Geburtsstunde der Menschheit. Denn indem der Mensch jenen Jahrtausenden grauer Vorzeit der tierischen Naturbetrachtung, die sich lediglich auf das Gegebene begnügend richtet, die Formung des Gegebenen in einer zielstrebenen Absicht entgegenstellte, betrat er heraus aus dem Kreis instinktmäßiger Gebundenheit in eine geistige, willensgeborene Naturbeherrschung. Diese Formgebung des Vorhandenen nahm mit der ersten technischen Handlung, der Schaffung eines Gebrauchswerkzeuges, ihren Anfang. Von dieser ersten technischen Tat an datiert die Aufwärtsentwicklung der Menschheit. Der Techniker hat also das Recht, auf seine Disziplin in ihrer umfassenden Bedeutsamkeit stolz zu sein und aus diesem Stolz ein gesteigertes Verantwortungsbewußtsein dem Schicksal seines Volkes gegenüber abzuleiten.

Die Technik also käme als einer der grundlegenden Faktoren nicht nur im wirtschaftlichen, sondern auch im geistigen Entwicklungsgang eines Volkes betrachtet werden. Daß diese ihre vornehmste Eigenschaft gerade im Zeitalter der Maschine so häufig verkannt werde, beruhe nicht im Wesen der Technik selbst, sondern in der Mißdeutung ihres Begriffes. Die Identifizierung Technik—Maschine sei ungerechtfertigt, da sie nur einen geringen Teil technischen Geltungsbereichs umfasse. Technik offenbare sich nicht nur in der Konstruktion eines Dynamos, sondern auch im Schnitzwerk eines alten Kirchengeräuhls. Wenn die Technik heute teilweise als hinderlich dem erwerblichen Fortkommen des Menschen angesehen werde, so liege das weniger an ihr selbst, als an ihrer falschen Handhabung.

Diese falsche Handhabung war von dem Augenblick an möglich, als der Techniker sein Werk teilweise aus der Hand genommen wurde, um es nicht mehr im Dienst an einer sinnvollen Weiterentwicklung, sondern als Mittel zur persönlichen Gewinnerzielung zu gebrauchen. Nur zu leicht trete der Techniker beiseite, statt den Platz einzunehmen, der ihm zukommt.

Gerade heute, mitten im intensivsten Ausbauschaffen des neuen Staates, ist die Notwendigkeit einer Aufrüttelung der Technikerschaft, einer durchdringenden Revolutionierung ihrer Reihen eine höchst bedeutsame und aktuelle Aufgabe. Das neue Deutschland brauche die Techniker zur Durchführung seiner weitspannenden Vorhaben. Aber es könne gleichzeitig nur solche Mitarbeiter gebrauchen, die in ihrem Denken und Handeln streng vom nationalsozialistischen Geist und Willen getragen seien. Und weiterhin könne die Technikerschaft die Einräumung eines im Mitspielen wichtigen Platzes nur dann erwarten, wenn sie sich zusammenfinde in einer geschlossenen kämpferischen Gemeinschaft. Hier müsse also die Revolutionierung der deutschen Technikerschaft einsetzen: Bewußte, rückhaltlose Hingabe an den Nationalsozialismus einerseits und Schaffung einer einheitlichen, starken und umfassenden Front andererseits.

In diese große Front der Techniker gehöre vor allem auch der Architekt und der technische Beamte. Die Verfplitterung in Sondergruppen müsse unterbleiben, damit endlich der mächtige Zusammenschluß der 800 000 deutschen Techniker erreicht werden könne, der in einer „Kammer der Technik“ gipfeln solle.

Starker, anhaltender Beifall, der auch während des Vortrages häufig laut wurde, dankte dem Redner, der abschließend mit einem „Sieg-Heil!“ des Führers gedachte.

Der Polizeibeamte als Vorbild

Polizeigeneral Daluege über die Erziehungsarbeit in der Polizei

Auf einer Tagung des Führerstabes des Kameradschaftsbundes Deutscher Polizeibeamten in Berlin machte Polizeigeneral Daluege, der Befehlshaber der Preußischen Polizei, beachtenswerte Ausführungen über die Erziehungsarbeit in der Polizeibeamtenschaft.

Daluege betonte zunächst, daß ein kameradschaftlicher Zusammenschluß der Polizeibeamten, der selbstverständlich unter Staats- bzw. Reichsaufsicht zu stehen habe, notwendig sei. Im Kameradschaftsbund sei feinerzeit nach langer Ueberlegung ein Organ geschaffen worden, das als lebendiges Verbindungsglied zwischen der Zentralbefehlsgewalt und dem Dienst- und Privatleben der einzelnen Polizeibeamten diene. Die Aufgaben, die in Zukunft an die Polizei gestellt würden, lägen überwiegend nicht mehr auf organisatorischem, sondern auf nationalsozialistischem Erziehungsgebiete, und gerade der Kameradschaftsbund sei besonders berufen, diese Erziehungsarbeit durchzuführen.

Unter allen Umständen, so erklärte Daluege, müsse er von der Polizei verlangen, daß alle ihr Angehörenden charakterfest seien und ehrlich werden und vom Denunziantentum energisch abrücken. Angeberei werde zukünftig strengstens bestraft werden. In der Beurteilung gegenüber anderen Kameraden, die früher einmal in der falschen Front gestanden haben, soll keine Engherzigkeit vorwalten. Der Nationalsozialismus sei nicht nur durch seinen rücksichtslosen Willen und Kampf groß geworden, sondern er sei auch groß geworden durch das Wort „Verzeihen“. Es wäre ein unmöglicher Zustand, wenn geduldet würde, daß die Polizei bis in alle Ewigkeit in zwei Kategorien geteilt bliebe: die einen, die den Weg aus eigener Kraft zur rechten Zeit zum Nationalsozialismus gefunden haben, und die anderen, die erst nach der Revolution sich innerlich zur nationalsozialistischen Weltanschauung durchgerungen haben.

Die Erziehung „Fort vom Egoismus zum Idealismus“ sei für die Polizeibeamten eine Selbstverständlichkeit. Die Polizei müsse bereit sein, zu verzichten, zum Wohle des gesamten Volkes. Den jungen Kameraden, die Jahr für Jahr in die Front der Polizei einrücken, dürfe nicht mit Ueberheblichkeit entgegengetreten werden. Sie seien kameradschaftlich und väterlich zu führen und zu beraten. Schließlich dürfe es zwei Worte in der Zukunft nicht mehr geben: Beschließlichkeit und Trunkenheit.

Daluege betont, daß er von den nationalsozialistischen Polizeibeamten verlange, daß sie nicht nur im Dienst, sondern vor allem auch im Privatleben Nationalsozialisten sind. Gerade in der uniformierten Polizei werde er nicht davor Halt machen, einen Mann verhaftet zu nehmen, der im nationalsozialistischen Sinne zu erziehen. Die Volksverbundenheit der Polizei solle noch viel stärker und inniger gestaltet werden.

Der Polizeibeamte dürfe unter keinen Umständen bei seinen Handlungen Klassenunterschiede kennen. Er werde gerade bei der Durchführung der neuen Straßenverkehrsordnung in Preußen auf keinen Fall buchten, daß die Polizeibeamten gegenüber dem Besitzer eines Kraftwagens mehr Nachsicht üben als gegenüber dem kleinen Radfahrer. Gerechtigkeit und Korrektheit erobere unter allen Umständen zuerst die Seele des Volkes. Der Kameradschaftsbund habe drei große Aufgaben zu erfüllen: nationalsozialistische Erziehungsarbeit, Pflege kameradschaftlicher Verbundenheit und soziale Fürsorge bis zur Arbeitsvermittlung der ausscheidenden oder pensionierten Kameraden.

100 Jahre Evangelisch-Lutherische Gemeinde in Halle

Am Himmelfahrtstage wird die Evangelisch-Lutherische (nicht unierte) Gemeinde ihr 100jähriges Bestehen mit einem Festgottesdienste um 10 Uhr in der Magdalenenkapelle begehen. Zu diesem Feste wird der Leiter dieser Kirche, der Präsident des Oberkirchenkollegiums in Breslau, Oberkirchenrat D. Dr. Gottfried Nagel, selbst erscheinen und die Festpredigt halten. Am Nachmittag wird im Gemeindehause der Neumarkt- und Steybanus-Gemeinde um 3 Uhr eine Nachfeier stattfinden.

Neue Siedlungspläne in Ammendorf

40 Einfamilienhäuser noch in diesem Jahre geplant

Zu der Nachricht, daß Ammendorf als Wohnsiedlungsgebiet bestimmt ist, dürfte die Mitteilung interessieren, daß neben der von der Gemeindeverwaltung betreuten Siedlung in der Canenaer Straße noch privater Seite großzügige Siedlungspläne in Angriff genommen worden sind. Es handelt sich um Pläne, die von der „Baugemeinschaft Rosengarten“ schon seit längerer Zeit bearbeitet worden sind und bereits vom Kreisbauamt des Saalkreises genehmigt sind. Das vorgesehene Siedlungsgelände umfaßt einen Komplex, der von der Hallischen Straße, der Kasseler Straße (Kanonenstraße), der Alten Heerstraße und der Mittelstraße begrenzt wird. Die Gesamtfläche beträgt rund 240 Morgen, davon sind allerdings etwa 60 Morgen bereits parzelliert. Die Besitzer dieser Grundstücke erhalten aber durch den Siedlungsplan die Möglichkeit, diese zu bebauen. Für die Siedlung sind zur Zeit rd. 140 Morgen Land vorgesehen.

Die Siedlung hat den Zweck, Hunderten von Volksgenossen zum Eigenheim auf eigener Scholle zu verhelfen und außerdem Arbeit zu schaffen. Bei der Ausführung der Bauten sollen nur Ammendorfer Gewerbetreibende berücksichtigt werden, wodurch man sich ein weiteres Sinken der Erwerbslosenziffer in Ammendorf verspricht. Die Siedlung ist als offene Eigenheimsiedlung geplant; es sind sowohl Einfamilienhäuser als auch Mehrfamilienhäuser vorgesehen. 21 verschiedene Haustypen, deren Pläne bereits fertiggestellt und die in Preis und Größe verschieden sind, stehen zur Auswahl der Interessenten. Die Pläne wurden von dem Architekten Curt Thiele, Ammendorf, in dessen Händen die Betreuung und Beratung liegt, ausgeführt.

Jeder Siedler, der etwa 30 bis 35 Prozent der gesamten Kosten als Eigenkapital besitzen muß, erhält nach Abschluß des Bauvertrages das Grundstück als Eigentum eingetragen. Besondere Wünsche sind sichtlich der Raumaufteilung, soweit sie im Rahmen der vorgesehenen Baupläne möglich sind, mit berücksichtigt. Auch sind Sonderausführungen möglich. Die Bauweise ist für alle Häuser die gleiche. Das Kellergeschoß besteht aus 38 Zentimeter Mauerwerk, für die übrigen Geschosse wird 32 Zentimeter Hohlmauerwerk in Anwendung gebracht.

Die „Baugemeinschaft am Rosengarten“ hofft, daß in diesem Jahre bis zum Oktober 40 Häuser, von denen sich die ersten bereits im Bau befinden, bezugsfertig herzustellen.

Große Saarkundgebung in Diemitz

Am vergangenen Sonnabend hatte die BDM-Schulgruppe Diemitz zu einer großen Saarkundgebung im Saale des „Deutschen Hauses“ eingeladen. Nach dem Einmarsch der Fahnengruppen aller eingeladenen Verbände, der HJ, des BDM, der weit über 100 Kinder der BDM-Schulgruppe hielten die Jungen und Mädchen in ausgezeichneter Form Vorträge über Geschichte und Wirtschaft des Saarlandes, über Sprache und Charakter seiner Bewohner. Gedichte wurden vorgetragen und singend gemeinsam gesungen. Darauf wurde eine Reihe schöner Lichtbilder vom Saarland gezeigt, zu denen die Führerin der BDM-Ortsgruppe, Frl. Kerl, die Erläuterungen gab. Eine weihevolle Stimmung beherrschte im Saale, als eine Schülerin die Anwesenden aufforderte, die Hände zum Schwur zu heben und gemeinsam zu geloben: „Wir wollen fest einig Volk von Brüdern!“ Ernst und feierlich sang man das Bekenntnis durch den großen Saal. Nach dem Gelang des Horst-Wessel- und des Deutschlandliedes ergriff der Leiter der Schule, Rektor Hoffing, das Wort. Er dankte allen Kindern für ihre guten Leistungen und schloß mit folgenden Worten: „Größere Freude als Lohn für eure Arbeit heute wird euch der ihr im nächsten Jahre empfinden, wenn die Abstimmung vorüber ist. Wenn dann aus allen Bezirken der Städte und Dörfer an der Saar die Zahlen unseres geeinten Vaterlandes grüßen als Zeichen der Freude, daß man endlich wieder heimfinden durfte ins Reich, dann dürft ihr mit freudigem Stolz von euch sagen: Auch wir haben mitgeholfen dabei, als es galt, Herzen und Blicke aller Volksgenossen hinzulenken auf jenes Stück unserer Heimat, die Saar, in dem sich ein großes Schicksal entscheiden sollte!“

Tödlicher Unfall mit dem Motorrad

Sonntagabend gegen 18½ Uhr ereignete sich in Nietleben in der Nähe der Gastwirtschaft „Grüne Tanne“ ein folgenschwerer Unfall, bei dem ein Motorradfahrer getötet wurde. Ein aus Richtung Döhlau kommender Motorradfahrer fuhr mit seiner Beiwagenmaschine, als er die von der „Grünen Tanne“ zur Eisleben Landstraße führende Straße einfahren wollte, infolge Verlagerung der Steuerung gegen einen Baum. Bei dem Anprall wurde der Fahrer Feutzsch aus Halle so schwer verletzt, daß er auf der Stelle tot war. Seine beiden Mitfahrer Neugebauer und Gudat, ebenfalls aus Halle, wurden schwerverletzt. Das Motorrad wurde zu Trümmer.

* **Hohes Alter.** Das seltene Fest des 92. Geburtstages kann am 8. Mai Fräulein Berta Trebes in Gr. Riebeck-Stift in bewundernswürdiger Rüstigkeit begehen.

* **Arbeitsjubiläum.** Auf eine 30jährige Tätigkeit bei dem Bangelschaft Möbus kann der Geschirrführer Fritz Pötsch, Ammendorf, Poststraße 13, zurückblicken.

Wirb für Deine Heimat!

Das in Nr. 100 der Hallischen Nachrichten vom 30. April d. Js. veröffentlichte Preisausschreiben stellt Sie vor die Aufgabe, praktische Vorschläge und erprobte Anregungen zur Verkehrswerbung für unsere Heimatstadt zu geben. Frist für die Einsendung der Beiträge ist der 15. Mai 1934.

Für die besten Beiträge setzen die NN Honorare von 25.- bis 10.- RM. aus.

Beteiligen Sie sich an diesem Verkehrswettbewerb!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193405082/fragment/page=0006

Das Endziel

der doppelten Fermentation
ist die Erlangung einer
durch systematische
Läuterungsprozesse
hoch entwickelten
Tabakqualität.

doppelt fermentiert

4 ₰

Mitteldeutschland

8. Mai

Kreisfeuerwehr-Verbandstag in Brachstedt

Brachstedt. Der Kreisfeuerwehrverband Saalkreis veranstaltet am 26. und 27. Mai in Brachstedt seinen Verbandstag. Die Brachstedter Wehr feiert gleichzeitig ihr neunjähriges Bestehen. Im letzten Halbjahre hat sie eine Reihe neuer Mitglieder aufnehmen können, so daß sie heute über drei Züge, Motorspritzenzug, Handdruckspritzenzug und Steigerzug, verfügt. Die neuerworbene Motorspritze ist der Stolz der Wehr. Erfreulicherweise hat es sich auch ermöglichen lassen, für den Motorspritzenzug die neue Einheitskleidung für preußische Berufs- und Freiwillige Wehren zu beschaffen. Die Wehr wird den Kameraden aus dem Saalkreis und den benachbarten Bitterfelder Dörfern eine herzliche Aufnahme zuteil werden lassen.

Großer Schaden durch Maikäfer

Bitterfeld. Die Maikäferplage nimmt auch in der Umgegend von Bitterfeld einen immer größeren Umfang an. In den Muldewiesen findet man Eichen, die von den Käfern fast vollkommen kahl gefressen worden sind. Auch in der Gotzsche, dem Bitterfelder Stadtwald, der im Süden der Stadt nach Delitzsch zu liegt, sind an vielen Stellen die Eichen — hier besonders die Zungeichen und die erst später treibenden Eichenarten — fast vollständig kahl gefressen. Die Aeste sind über und über von Maikäfern besät. Eine solche Maikäferplage hat man in der Umgegend von Bitterfeld seit Jahren nicht beobachtet.

*

Alterode (Mansf. Gebs.-Krs.). Von den Schulkindern wurden innerhalb von zwei Tagen zehn Zentner Maikäfer gesammelt. Von einem einzigen zweijährigen Bäumchen wurden nicht weniger als 420 Stück heruntergeschüttelt.

*

Hecklingen. In Hecklingen ist die gesamte Stadtverwaltung mit Beamten, Angestellten und Arbeitern auf den Maikäfersang gegangen. Sie hat dabei beträchtliche Erfolge zu verzeichnen gehabt.

Bitterfelder Kreisausschuß

Bitterfeld. Der Bitterfelder Kreisausschuß setzte für das Rechnungsjahr 1934 die Berufsschulbeiträge auf 1,20 RM für jeden beschäftigten Arbeiter und Angestellten fest. Für freiwillige Schüler der Kreisberufsschule beträgt die Jahreswochenunterrichtsstunde 2 RM. Verschiedene Anträge über Steuer- und Hypothekenangelegenheiten und Bewilligung von Hauszinssteuerreparaturdarlehn fanden Erledigung. Nach der Sitzung wurde der Ausbau der Kreisstraße in der Ortslage Mühlbeck und der Straßenneubau Schmerz-Schöna einer Besichtigung unterzogen.

Lebensmüde...

Bergwitz (Krs. Wittenberg). Der 18 Jahre alte E. S. wollte sich durch Erhängen das Leben nehmen. Im letzten Augenblick wurde S. abgeschnitten. Wiederbelebungsversuche von Sanitätern der Braunkohlenwerke hatten Erfolg.

*

Greppin. Mit Schlafpulver versuchte sich in Greppin ein Tischler zu vergiften. Er wurde besinnungslos ins Krankenhaus gebracht. Der Anlaß zu dem Schritt ist nicht bekannt. Der Mann befand sich in geordneten wirtschaftlichen Verhältnissen.

Brehna. (Durch Explosion verletzt.) Der Einwohner L. fand auf seiner Arbeitsstelle in Bitterfeld eine Zündkapsel mit Zündschnur. Als er die Kapsel längere Zeit in der Hand hatte, entfand plötzlich eine Explosion. L. erhielt schwere Verletzungen an den Händen.

Ilberndorf. (Grubenbrand.) Im Tagebau der „Grube Erich" entfand infolge Selbstentzündung in einer Länge von rund 200 Meter ein Grubenbrand. Nach vierstündiger angestrengter Tätigkeit der Grubenbelegschaft konnte der Brand auf seinen Herd beschränkt werden.

Kurze Nachrichten

Hettstedt. Der Invalid August Jäckel und seine Ehefrau Emma feierten in körperlicher und geistiger Frische das Fest der Goldenen Hochzeit.

Landsberg. Vor der Prüfungskommission bestanden im Bäckerhandwerk ihre Meisterprüfung: Paul Buße aus Landsberg und Karl Prätorius aus Ilberstedt; im Schneiderhandwerk Willi Päp aus Crennitz und Martin Wenzel aus Lindenhayn.

Querfurt. Amtsgerichtsrat Dr. Bauer wurde zum Erbhofgerichtsrat beim Landeserbhofgericht in Celle ernannt.

Roitzsch. In voller Rüstigkeit vollendete die Witwe Frau Marie Lochmann das 79. Lebensjahr.

Schafstädt. Schmiedemeister Friedrich Gebhardt feiert heute, Mittwoch, das 25jährige Meisterjubiläum.

Diamantene Hochzeit in Wettin

Wettin. Das seltene Fest der Diamantenen Hochzeit feiern am Himmelfahrtstage der Invalid Heinrich Meisinger und seine Ehefrau Emilie. Die Jubilare erfreuen sich körperlicher und geistiger Gesundheit. Beide Eheleute stehen im 83. Lebensjahr. Sie sind Leser der „Hallischen Nachrichten" seit deren Bestehen.

Merseburg. (Großes Arbeitsdienstkonzert.) Morgen, Mittwoch, abends 8 Uhr, veranstaltet der Arbeitsdienst im „Tivoli" in Merseburg ein großes Konzert. Es spielen drei Musikzüge, und zwar MZ 148 Merseburg, MZ 144 Zeitz, und MZ 140 Naumburg. Die drei Musikzüge stehen unter der Stabführung von Musikmeister Riemann, Merseburg. Es spielen ferner die dazu gehörigen Spielmannszüge. Das Lager 1/143 Merseburg umrahmt den Abend mit seinem Sprechchor sowie mit Liedern und sonstigen Darbietungen.

Fensterleder Auto-Schwämme Schläuche, Spritzköpfe Gummi-Bieder

Kreisbauerntag in Sangerhausen

Sangerhausen. Am letzten Sonntag war die Bauernschaft des Kreises Sangerhausen in der Kreisstadt zusammengeströmt, um ihren ersten Kreistag zu veranstalten. Nachdem schon am Abend vorher eine kleine Tagung stattgefunden hatte, erreichte die Veranstaltung am Sonntagnachmittag ihren Höhepunkt mit einer Kundgebung auf dem altehrwürdigen, mit den Fahnen der nationalen Erhebung prächtig geschmückten Marktplatz, bei der Landesbauernführer, Staatsrat Eggeling sprach.

Am frühen Nachmittag bewegte sich vom Schützenplatz aus ein imposanter Umzug durch die Straßen. Bezirksweise formiert folgten dann die zehn Bezirke des Kreises, jeweils geführt von ihrem Bezirksbauernführer. Eine belebende und abwechselungsreiche Note bekam der Umzug durch die Teilnahme von Hitler-Jugend und Jungvolk, die ebenfalls bezirksweise in den Zug eingegliedert waren. Auf dem Marktplatz richtete zunächst Kreisbauernführer Wiersdorff-Voigstedt eine markige Ansprache an die rd. 4000 Bauern, SS und Hitler-Jungen, die mit vielen Zuschauern das weite Geviert füllten.

Die Rede Staatsrats Eggeling, der anschließend sprach, fand begeisterten Widerhall.

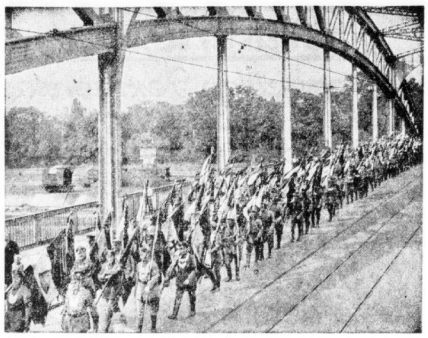
Beim Autozusammenstoß getötet

Görsbach. Auf der Straße Halle—Kassel zwischen Görsbach und Bielen geriet ein Auto infolge Reifenpanne ins Schleudern. Hierbei stieß es mit einem ihm entgegenkommenden Personenkraftwagen zusammen, in dem sich drei Insassen, Vater, Mutter und Tochter, befanden. Der Vater büßte sein Leben ein, während Mutter und Tochter mit erheblichen Verletzungen ins Krankenhaus Nordhausen transportiert werden mußten.

Goldwarendiebstahl in Walhausen

Walhausen (Krs. Sangerhausen). Nachts wurde in ein Uhren- und Goldwarengeschäft eingebrochen. Die Diebe hatten eine Scheibe mit Seife bestrichen und mit einem Diamant ein Loch in die Scheibe gesägt. Es wurden zahlreiche Uhren und Goldwaren gestohlen. Die polizeilichen Ermittlungen nach den Tätern sind aufgenommen.

Die Bundestagung des NSDFB in Magdeburg



Nach der Eingliederung des Stahlhelms in die nationalsozialistische Bewegung fand, wie gestern berichtet, in Magdeburg, der Gründungsstadt des Bundes, eine Führertagung des Nationalsozialistischen Deutschen Frontkämpfer-Bundes statt. Das Bild zeigt 8000 Teilnehmer, die nach dem Gottesdienst über die Adolf-Hitler-Brücke zur Stadthalle marschieren, wo die Führertagung stattfand.

Einbrecher auf Reisen

Delitzsch. Vier Dietriche, Brecheisen, Lappen und Schmierseife, Socken, Taschenlampe mit Ersatzbatterie, — kurz eine vollständige Einbrecherausrüstung fand man in der „Aktenmappe" vor, die am 1. März d. J. ein Dieb in einer von ihm heimgesuchten Villa in Delitzsch bei seiner überstürzten Flucht zurückgelassen hatte, — daneben, bereits eingepackt, die wertvollen Pelze, auf die er es abgesehen hatte. Die Hausfrau hatte ihn bei seiner „Arbeit" gestört...

Als Täter ermittelte man den vielfach vorbestraften 50jährigen Max Hoffmann aus Leipzig. Er gestand das Verbrechen rückhaltlos ein, so daß zu der Verhandlung gegen ihn, die am Sonnabend vor der III. Großen Strafkammer zu Halle stattfand, keine Zeugen geladen zu werden brauchten.

Am 2. November v. J. so erzählte Hoffmann vor Gericht, sei er mit 300 RM verdientem Geld aus dem Zuchthaus entlassen worden. Er, der etwa die Hälfte seines Lebens hinter Strafanstaltsmauern zugebracht habe, habe diese Art des Daseins satt gehabt und den festen Entschluß gefaßt, ein anderer Mensch zu werden. Er habe sich in Leipzig einen kleinen Obst- und Gemüsehandel eingerichtet, in den auch seine Mutter 200 RM hineingesteckt habe. Die Miete habe er für längere Zeit im voraus zahlen müssen. Er habe jedoch nicht die Erlaubnis zur Ausübung eines Gewerbes erhalten, und so sei nicht nur sein Plan ins Wasser gefallen, sondern auch das Geld nutzlos verbraucht worden. (Hoffmann hätte sich eben vorher erkundigen müssen, ob er, der u. a. auch wegen Hehlerei, Straßenraubes usw. vorbestraft war, die Handelserlaubnis bekommen könne!)

Nun habe er, fuhr der Angeklagte fort, wenigstens das ihm von seiner Mutter geliehene Geld unbedingt wieder herbeischaffen wollen; und da er seinen anderen Weg gewußt habe, sei er auf die Verbrecherbahn zurückgekommen. Er habe sich das nötige Rüstzeug gekauft und sei damit nach Delitzsch gefahren...

Das Urteil lautete wegen schweren Diebstahls im Rückfall auf fünf Jahre Zuchthaus und zehn Jahre Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Außerdem wurde gegen den Verurteilten die **Sicherungsverwahrung** nach Verbüßung der Strafe angeordnet. —hau—

Auf schiefer Bahn...

Bernburg. Vor dem Einzelrichter in Bernburg hatte sich der ehemalige Reichswehrsoldat Franz G. zu verantworten, der seine wenig rühmliche Soldatenlaufbahn mit einer kommunistischen Huldigung abgeschlossen hatte. G. hat in einem Zeitraum von nicht einem Jahre bei seiner Truppe etwa ein Dutzend Disziplinarstrafen erhalten. Als er sich während eines Urlaubs in Bernburg aufhielt, zechte er mit einem Erwerbslosen in verschiedenen Lokalen und landete im Wartesaal des Bahnhofs. Ein Polizeibeamter, der die beiden dort nachts um 4 Uhr antraf, gab G. zu verstehen, daß es für ihn doch Zeit wäre, nach Hause zu gehen. G. verschwand dann auch alsbald, verabschiedete sich aber mit dem Rufe „Rot Front!" Natürlich ist er aus der Reichswehr hinausgeflogen. Wegen seines Vergehens gegen das Gesetz zum Schutze von Volk und Staat bekam er jetzt einen Monat Gefängnis.

Steinwürfe gegen den Eilzug

Der Lokomotivführer verletzt

Leipzig. Der Eilzug 273 wurde gegen 14.28 Uhr bei der Durchfahrt der Brücke im Zuge der Bornaischen Straße in L.-Connewitz von Kindern mit Steinen beworfen. Am Führerstand der Lokomotive wurde eine seitliche Fensterscheibe zertrümmert; der Lokomotivführer wurde durch Glassplitter am rechten Auge verletzt; einige Glassplitter mußten ihm aus dem Auge entfernt werden. — Dieser Fall beleuchtet schlagartig die ungeheure Gefahr, die durch die unbedachte und verwerfliche Handlungsweise der Kinder hervorgerufen wird. Es ist deshalb strengste Pflicht der Eltern und Erzieher, ihre Pflegebefohlenen auf die Gefahren nachdrücklichst hinzuweisen.

Delitz a. B. (Ins Auto gelaufen.) Das vierjährige Töchterchen des Arbeiters K. lief in der Nähe der Eisenbahnbrücke in einen in Richtung Halle fahrenden Personenwagen. Das Kind wurde erfaßt und zur Seite geschleudert. Der Führer des Personenwagens brachte das Kind sofort zum Arzt nach Schkeuditz, der leichte Verletzungen feststellte. Die Kleine wurde von den Eltern wieder zurückgebracht.

Merseburg. (Zum Kreisfeuerwehrführer ernannt.) Zum Kreisfeuerwehrführer des Stadtkreisverbandes Merseburg ist der bisherige Brandirektor Tischlermeister Scheibe vom Regierungspräsidenten ernannt worden. Kreisfeuerwehrführer Scheibe, der seit zwölf Jahren die Freiwillige Feuerwehr Merseburg leitet, vollendete gestern, Montag, sein 60. Lebensjahr.

Vorgeschichtliche Funde

Bad Dürrenberg. Bei Ausschachtungsarbeiten im Kurpark Bad Dürrenberg wurden vier verschiedene Fundstellen von Ueberresten aus früherer Zeit ausgeschnitten. Man fand ein Hockergrab aus der jüngeren Steinzeit mit gut erhaltenem Schädel, eine Steinaxt, sowie wundervoll gearbeitete Knochenwerkzeuge, wie Nadeln und Pfrieme. An den anderen Fundstellen sind hauptsächlich Urnenreste geborgen worden.

Schafstädts Haushaltsplan

Schafstädt. Der Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1934 schließt in Einnahme und Ausgabe mit 249 004 RM ab. Im außerordentlichen Haushaltsplan sind in Einnahme und Ausgabe 122 621 RM für den Wasserleitungsbau und 3200 RM für Instandsetzung von Gebäuden eingesetzt. Die Steuersätze sind festgesetzt auf 260 Prozent von bebauten und unbebauten Grundbesitz, 560 Prozent Gewerbesteuer vom Ertrage und 700 Prozent Gewerbesteuer vom Kapital. Die Bürgersteuer beträgt 600 v. H. des Reichssatzes.

Falsche Fünfziger im Umlauf

Sömmerda. Die Polizei hat den Umlauf falscher Fünfzigpfennigstücke festgestellt. Die in Sömmerda angehaltenen Falschstücke sind leicht zu erkennen. Sie bestehen aus einer Zinn-Bleilegierung, fühlen sich fettig an, sind leicht biegsam und haben einen dumpfen Klang. Außerdem ist die Prägung auffallend schwach.

* **Das neue Abzeichen des NS-Frontkämpfer-Bundes**

Nach der Umgründung des Stahlhelms erhalten jetzt seine Mitglieder dieses neue Abzeichen

Der Oberpräsident im Kreis Torgau

Torgau. Der Oberpräsident der Provinz Sachsen, Staatsrat von Ulrich, stattet am Dienstag gemeinsam mit dem Regierungspräsidenten Dr. Sommer dem Kreise Torgau einen Besuch ab.

Diphtherie-Epidemie in Senftenberg

Senftenberg. In der letzten Woche waren in Senftenberg allein 16 schwere Fälle von Diphtherie zu verzeichnen, von denen bereits zwei tödlich verlaufen sind. Es handelt sich bei allen Erkrankten um Kinder. Besonders schwer tritt die Krankheit in den kleineren Industrieorten des Braunkohlenreviers im Gebiet des Kreises Calau auf. In dem Dorfe Hörlitz sind von vier Erkrankungsfällen zwei tödlich verlaufen. Es sind alle ärztlichen Maßnahmen getroffen, um eine Verbreitung der Krankheit zu verhüten. So wurden Lehranstalten der Stadt Senftenberg geschlossen, nachdem bereits vor einigen Tagen einzelne Klassen den Unterricht eingestellt hatten. Der Dienst der Hitler-Jugend und des Jungvolks ruht ebenfalls. Weiterhin wurden von der Polizeibehörde Versammlungen untersagt.

Ein schwieriger Fall...

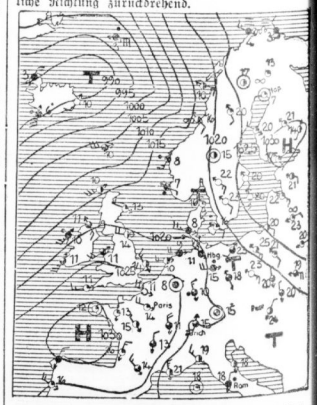
Pratau. Auf dem Gute Boos brach infolge vorsätzlicher Brandstiftung an dem Strohdiemen ein Schadenfeuer aus. Als vermutlicher Täter wurde, wie am Sonnabend berichtet, der Sohn des Besitzers dem Amtsgericht Wittenberg zugeführt. Trotzdem wieder entlassen, kneipte der Sohn in Wittenberg bis es schließlich gelang, ihn zum Heimgang nach Pratau zu bewegen. Wegen seines ungebührlichen Betragens mußte er aber in Schutzhaft genommen werden. Nachts zertrümmerte er dann die Fensterscheiben des Gefängnisses und entfloh. Später fand ihn ein Polizist in Wittenberg in einem Hausflur schlafend vor und nahm ihn wieder in Schutzhaft. Der Kreisarzt untersuchte den Jungbauern auf seinen Geisteszustand und veranlaßte seinen Transport in die Nervenheilanstalt Nietleben.

Todesopfer einer Spiritus-Explosion

Zöbigker. Als eine Frau Spiritus aus der Flasche in einen brennenden Spirituskocher nachfüllen wollte, schlug das Feuer in die Flasche. Die erschrockene Frau warf die Flasche aus der Hand, traf aber ihren achtjährigen Sohn, der durch den brennenden Spiritus so schwer verletzt wurde, daß er kurz darauf im Krankenhaus starb.

Voraussichtl. Wetter bis 9. Mai abends.

Aussichten: Wieder meist heitere Witterung mit ansteigenden Temperaturen. Winde auf südliche Richtung zurückdrehend.


Paris
Wien
Prag
Zürich
Mailand
Rom
Madrid
Lissabon
Malta
Algier
Tunis
Tripolis
Athen
Istanbul
Moskau
Helsinki
Stockholm
Oslo
Kopenhagen
Hamburg
Berlin
Königsberg
Danzig
Breslau
Frankfurt
Köln
Hannover
Leipzig
Dresden
München
Stuttgart
Karlsruhe
Saarbrücken
Aachen
Norderney
Sylt
Memel
Kiel
Emden
Wilhelmshaven
Cuxhaven
Helgoland
Westerland
Bremerhaven
Bremen
Wiesbaden
Mannheim
Nürnberg
Regensburg
Augsburg
Feldberg
Zugspitze
Brocken
Wendelstein
Hohenpeißenberg
Arkona
Swinemünde
Rügenwalde
Pillau
Memel
Königsberg
Danzig
Breslau
Dresden
Leipzig
Frankfurt
Köln
Hannover
Hamburg
Berlin
Stuttgart
Karlsruhe
Saarbrücken
Aachen
Norderney
Sylt

Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung

Jahrgang / 8. Mai — Handels-Zeitung und Kursblatt der Hallischen Nachrichten — Nummer 106 / Seite 9

Notizen

Umsatz der Salamander AG, Stuttgart-Feuerbach, stieg 1933 mengenmäßig um 7,75 Prozent, wertmäßig um 4,5 Prozent. Aus dem Reingewinn von 3,82 (3,80) Mill. RM sollen wieder 6 Prozent Dividende verteilt werden.

7 gegen 9 Prozent Dividende bei Conrad Tack. Aufsichtsrat der Conrad Tack & Co. AG., Burg bei Magdeburg, hat beschlossen, endlich auf das bisherige Ergebnis des Geschäftsjahres 1933 der Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 7 (im Vorjahr 9) Prozent für das Geschäftsjahr 1933 vorzuschlagen.

Zahlungsvorschlag Kaufmann & Meyer. Die mit 200 000 RM Verbindlichkeiten in Zahlungsschwierigkeiten befindliche Modeartikelfabrik Kaufmann & Meyer, Berlin, macht, wie die „Berliner Börsen-Zeitung" erfährt, einen endgültigen Vergleichsvorschlag von 40 Prozent, zahlbar in 8 Monatsraten.

Höchster Stromabsatz bei Dessauer Gas. Der Stromabsatz bei der Deutschen Continental Gas-Gesellschaft in Dessau stieg im ersten Vierteljahr um 25 Prozent. Der Gasabsatz wies dagegen eine leichte Abnahme von 1,4 Prozent auf.

Braunkohlenindustrierein Halle. Die schwere Krise auf dem Kalimerk Buggingen, über die auf Seite 1 dieser Ausgabe ausführlich berichtet hat, auch im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau, der mit dem Kalibergbau durch Werra und durch Kohlenlieferungen eng verbunden ist, tiefste Anteilnahme geweckt. Wie wir erfahren, hat der Deutsche Braunkohlenindustrieverein, die Vereinswerke angeschlossen, der inneren Anteilnahme durch Flaggen auf Halbmast Ausdruck verliehen.

Flugsport Halle AG Halle a. S. GV am 4. Juni in Halle zur Entgegennahme des Geschäftsberichts für 1933 und Beschlußfassung über die Verwendung des Reingewinnes.

Metall-Industrie Schönebeck

Vermäßige Umsatzsteigerung trotz rücklaufiger Preisbewegung

Das mit dem 30. September 1933 abgelaufene Geschäftsjahr brachte auch der Fahrradindustrie befriedigende Beschäftigung. Im Vergleich zum Vorjahr konnte die Metall-Industrie ihren Umsatz trotz rücklaufiger Preisbewegung wiederum wertmäßig um 25 Prozent erhöhen. Die Nachfrage nach Fahrradnahmen setzte mit Beginn des Frühjahrs 1933 lebhaft ein. Der Absatz in Felgen übertraf bei weitem die vorhergegangenen Jahre. Für Kinderwagen, Puppenwagen und Kindersportgeräte bestand sehr rege Nachfrage. Diese Umstände ermöglichten es, die Belegschaftsziffer während des Sommerhalbjahres dauernd zu steigern, bis auf zeitweise 600 bis 700 Werksgenossen. Wenn sich trotzdem der Verlustvortrag von 190 747 RM um 50 864 RM auf 141 883 RM erhöhte, so liegt der Grund in notwendigen Sonderabschreibungen von insgesamt 172 000 RM. Die normalen Abschreibungen auf Anlagen wurden mit 173 956 (65 729) RM bemessen. Ausweislich der Bilanz stehen einem 18 Mill. RM Akt den Verbindlichkeiten von 1 000 (0,581) Mill. RM ein Umlauf von 0,967 (0,9) und ein Anlage-Vermögen von 1,515 (1,554) Mill. RM gegenüber. Während der stillen Winterzeit konnte die Gesellschaft durchschnittlich 534 Arbeiter voll beschäftigen. Mitte April 1934 zählte der Betriebsgefolgschaft 653 Köpfe.

Bankdirektor Paul Herbst †

Im Alter von 58 Jahren verstarb am 6. Mai der langjährige Leiter der Commerz- und Privat-Bank, Filiale Halle, Bankdirektor Paul Herbst. Der Verstorbene war in früheren Jahren bei verschiedenen Banken, so u. a. in Magdeburg, tätig gewesen und wurde dann Prokurist des Bankhauses Delbrück in Halle, bis er im Jahre 1921 die Leitung der Filiale der Commerz- und Privatbank übernahm. Bankdirektor Herbst, der aktiver Kriegsteilnehmer war, gehörte mehreren Aufsichtsräten mitteldeutscher Gesellschaften und heimischen Wirtschaftsverbänden sowie seit Jahren dem Vorstand der Halleschen Bankvereinigung an. Die mitteldeutsche Wirtschaft verliert in ihm einen ihrer rührigsten Vorkämpfer.

Verlustabschluß der AEG

Die AEG im Jahre 1932/33 — Rückgang des Auslandsumsatzes — Belebung des Inlandsgeschäfts

In der gestrigen Aufsichtsratssitzung der AEG wurde der Jahresabschluß für das Geschäftsjahr vom 1. Oktober 1932 bis 30. September 1933 genehmigt.

Im Berichtsjahre konnte sich die inzwischen eingetretene Wirtschaftsbelebung in der Abrechnung der Lieferungen der Gesellschaft noch nicht auswirken. Der Gesamtumsatz der Gesellschaft ist auf 180 (i. V. 220) Mill. RM zurückgegangen, im wesentlichen durch Absinken des Auslandsabsatzes, vor allem des Auslandgeschäftes. Die Wiederbelebung der deutschen Wirtschaft hat aber gegen Ende des Geschäftsjahres zu einer Steigerung der Inlandsaufträge geführt, einer Bewegung, die sich im laufenden Jahre fortsetzt. Entsprechend hat auch die Zahl der in der Gesellschaft beschäftigten Arbeiter und Angestellten in den letzten Monaten des Berichtsjahres wieder erheblich zugenommen und ist im laufenden Geschäftsjahr noch weiter im Steigen begriffen. Am Schluß des Berichtsjahres waren in den eigenen Betrieben ohne Beteiligungsgesellschaften wieder über 30 000 Personen beschäftigt. Die AEG hat ihre sämtlichen Auslandsvertretungen aufrechterhalten und ist besonders bemüht, ihren Auslandsabsatz zu behaupten und möglichst wieder zu erweitern.

Das Geschäftsergebnis des abgelaufenen Jahres ist trotz der durchgeführten Sparmaßnahmen infolge des verringerten Umsatzes und des weiteren Absinkens der Preise nicht befriedigend gewesen. Auch der Geschäftsgang der Beteiligungsgesellschaften hat nur zum Teil befriedigt. Es wird ein Verlust von 26,5 Mill. RM ausgewiesen, der zugänglich des Verlustvortrages von 30,6 Mill. RM vorgetragen werden soll.

Auf Gebäude und Maschinen wurden 5 Mill. RM abgeschrieben. Die anderen Abschreibungen werden mit 34,5 Mill. RM ausgewiesen. Warenbestände wurden auf derselben Basis wie in früheren Jahren bewertet. Valutaforderungen und Verpflichtungen sind zum Tageskurs vom 30. September 1933 eingesetzt. Für die ausstehenden Amerikabonds ist der Währungskursunterschied zwischen dem bisherigen Buchwert des Dollars von 4,20 RM und dem Tageskurs vom 30. September 1933 mit 30,7 Mill. RM unter Rückstellungen verbucht. Außerordentliche Erträge erscheinen mit 29,1 Mill. RM.

In der finanziellen Situation der Gesellschaft ist eine wesentliche Herabminderung der Verpflichtungen eingetreten. **Im Hinblick darauf, daß eine endgültige, den Rentabilitätsverhältnissen entsprechende Bewertung eines wesentlichen Teils der Aktiven der Gesellschaft im Augenblick noch auf große Schwierigkeiten stößt, soll von der finanziellen Reorganisation noch Abstand genommen werden.** Bei anhaltender Besserung der Wirtschaftslage hofft die Verwaltung, von der gesamten Gefolgschaft nach besten Kräften unterstützt, dahin zu gelangen, daß die Betriebe wieder ohne Verlust arbeiten.

Schweinezwischenzählung am 4. Juni

Auf Veranlassung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft findet am 4. Juni 1934 wiederum eine Zählung der Schweine und in Verbindung damit eine Ermittlung der nichtbeschaupflichtigen Hausschlachtungen von Schweinen in den drei Monaten vom 1. März 1934 bis 31. Mai 1934 statt. In Verbindung mit den Schweinezählungen sollen ab Juni 1934 auch regelmäßig die in den drei vorhergehenden Monaten geborenen Kälber ermittelt werden, um auf diese Weise Rechnungsunterlagen über die Milcherzeugung der Kühe in den einzelnen Monaten und die Milchverfütterung an Kälber bei der Milcherzeugungsstatistik 1934 zu erhalten. Es ist dafür Sorge getragen, daß mit den Angaben kein Mißbrauch getrieben wird.

Der Stand der Saaten

Im April herrschte in fast allen Teilen des Reiches eine ungewöhnlich warme, teilweise sommerliche Witterung. Unter ihrem Einfluß haben sich die Saaten außerordentlich schnell entwickelt; doch hat bei der starken Trockenheit vielfach die Bestockung gelitten. Für die weitere Entwicklung der Saaten ist Regen dringend erforderlich. Die Wintersaaten konnten sich auf den leichten Böden infolge mangelnder Bodenfeuchtigkeit noch nicht recht erholen; sie stehen verschiedentlich etwas dünn. Die Sommergetreiden sind gleichmäßig und gut aufgelaufen. Die Frühjahrsbestellung ist bis auf einen kleinen Teil von Hackfrüchten fast überall beendet. Die Wiesen und Weiden zeigen guten Grasansatz, jedoch fehlt auch den Grünlandflächen ausreichende Feuchtigkeit. Mit dem Weidegang konnte schon früh begonnen werden. Das Jungvieh ist schon fast überall ausgetrieben und auch die Milchkühe sind vielfach schon auf der Weide. Die Mauerlage, durch die besonders Klee- und Luzernefelder geschädigt wurden, ist in manchen Gebieten noch recht bedeutend.

Unter Zugrundelegung der Zahlennoten 2 = gut, 3 = mittel, 4 = gering, ergeben sich im Reichsdurchschnitt folgende Begutachtungen: Winterroggen 2,7 (Vormonat 2,7), Winterweizen 2,9 (2,9), Winterspelz 2,6 (2,7), Wintergerste 2,8 (2,8), Klee 2,9 (3,1), Luzerne 2,7, Bewässerungswiesen 2,5, andere Wiesen 2,7. — Die Auswinterungsschäden sind in diesem Jahre größer als im Vorjahre, beim Weizen sogar größer als in den letzten vier Jahren. Im Reichsdurchschnitt stellten sich die Umpflügungen infolge von Auswinterungsschäden in Prozenten der Anbaufläche wie folgt: Winterroggen 1,3 (im Vorjahre 0,5), Winterweizen 5,9 (0,9), Winterspelz 1,2 (0,3), Wintergerste 3,2 (0,7), Klee 4,9 (0,5), Luzerne 4,4 (0,9).

Beschleunigte Auszahlung von Aufwertungsguthaben

Vor einigen Wochen hat der preußische Minister für Wirtschaft und Arbeit die neuen Durchführungsbestimmungen für die Aufwertung erlassen, wonach die noch nicht aufgewerteten Sparguthaben von den Gläubigern zu je einem Drittel am 1. August 1934, 1. April 1935 und 1. April 1936 ab gekündigt werden können. Es handelt sich hierbei insgesamt noch um Beträge von rund 730 Millionen RM, mit deren Auszahlung die Aufwertungsregelung in Preußen zum Abschluß gebracht wird. Den neuen preußischen Bestimmungen ist noch zu entnehmen, daß die bisherigen Bestimmungen über vorzeitige Kündigungen, insbesondere aus sozialen Gründen, auch weiterhin in Kraft bleiben. Im übrigen haben die Sparkassen das Recht, Aufwertungsbeträge auch schon vor den genannten drei Kündigungsterminen auszuzahlen. Solche vorzeitigen Auszahlungen sollen von den Sparkassen nach Möglichkeit ausgezahlt werden, wenn die gekündigten Beträge im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms produktiv verwendet werden sollen. Der Minister für Wirtschaft und Arbeit spricht zum Schluß seine Genugtuung aus, daß die Sparkassen in der Lage sind, die Aufwertungsregelung durchzuführen und nunmehr mit der Auszahlung der gesetzlichen Aufwertungsansprüche eine Arbeit zum Abschluß zu bringen, die geeignet ist, Schäden der Inflationszeit soweit wie möglich auszugleichen.

Zunahme der Geschäftsgründungen

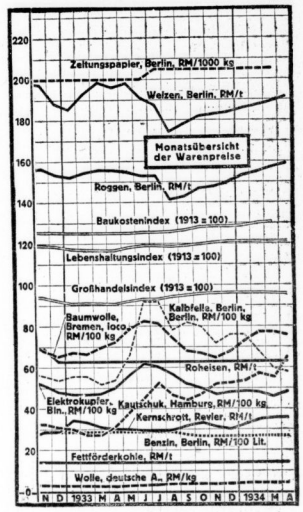
Bewegung der Unternehmungen

Nach Mitteilung des Statistischen Reichsamts wurden im April d. J. 223 Gesellschaften mbH, 1175 Einzelfirmen und Personalgesellschaften und 424 Genossenschaften gegründet. Aufgelöst wurden 417 Gesellschaften mbH darunter 23 von Amts wegen gelöscht, 1007 Einzelfirmen und Personalgesellschaften (darunter 71 von Amts wegen gelöscht) und 170 Genossenschaften. — Ferner wurden 6 Aktiengesellschaften mit zusammen 1 Mill. RM Nominalkapital gegründet. Außerdem wurden 17 Kapitalerhöhungen um zusammen 15 Mill. RM vorgenommen und 40 Kapitalherabsetzungen um zusammen 20 Mill. RM. 41 Aktiengesellschaften mit einem Nominalkapital von 25 Mill. RM wurden aufgelöst, darunter 2 wegen Konkurseröffnung. Der Kurswert der gegen Barzahlung im Monat April ausgegebenen Aktien betrug 5 Mill. RM.

Das Bild der Wirtschaft

Monatsübersicht der Warenpreise

Der gesamte Preisstand ist nach Angabe der amtlichen Großhandelskennzahl im wesentlichen unverändert. Die Getreidepreise, die ja auf längere Sicht festgesetzt sind, steigen planmäßig von Monat zu Monat. Die wesentlichsten Preise der Industriestoffe weisen keine sehr beträchtliche Veränderung auf. Kohle, Roheisen und Benzin sind ganz unverändert, Kupfer ist in der letzten Zeit wieder etwas gestiegen, Baumwolle etwas gesunken. Einen starken Anstieg zeigt hauptsächlich Kautschuk. Unter den besonders „konjunkturempfindlichen" Waren zeigte Kernschrott eine ganz leise Aufwärtsbewegung, während Kalbfelle weiter im Preise gesunken sind. Diese beiden Konjunkturwerte zeigen also gegeneinander. Die Lebenskosten sind ebenfalls nach dem amtlichen Index praktisch ganz unverändert; für die Baustoffe liegt die Aprilzahl noch nicht vor, sie dürfte eine leichte Steigerung ergeben.



Starker Rückgang der Arbeitslosigkeit im Gaststättengewerbe. Auch im Gaststättengewerbe hat der Rückgang der Arbeitslosigkeit einen befriedigenden Verlauf genommen. Während am 31. März 1933 noch 104 471 Arbeitslose im Gaststättengewerbe gezählt wurden, betrug ihre Zahl am 31. März 1934 nur noch 76 241. Der Einsatz aller Kräfte hat zu dem erfreulichen Ergebnis geführt, daß die Zahl der Arbeitslosen um 27 Prozent abgenommen hat. Wie das Gaststättengewerbe kürzlich mitteilte, sollen bis zum 1. Juli weitere 35 000 Personen eingestellt werden.

Die **Julius Berger Tiefbau AG, Berlin,** begründet die Dividendenaussetzung von 12 auf 6 Prozent mit dem Darniederliegen des Auslandsgeschäfts, der Verzögerung des Einganges ausstehender rumänischer Forderungen und der geringen Inlandsbeschäftigung.

Das sind Hosen, die unschön, unmodern und schlampig sind, also Hosen, die man nicht tragen soll und die keine rechte Freude machen. Grockhosen gehören zu Grock, Ihre Hosen dagegen müssen in jeder Beziehung einwandfrei und tadellos sein, was sowohl Aussehen und Form, als auch Qualität und Langlebigkeit betrifft. Hollenkamp-Hosen sind Meisterstücke handwerklicher Schneiderkunst.

Sommer-Hosen	3.90	8.90	11.75	bis	24.00
Golf-Hosen	3.90	7.90	9.80	bis	17.50
Breeches	3.90	5.90	8.90	bis	13.50
Anzug-Hosen	2.90	5.90	8.90	bis	15.50
Streifen-Hosen	1.95	6.90	11.75	bis	24.00
Knaben-Wasch-Kniehosen	1.25	1.75	2.90	bis	5.90

HOLLENKAMP

HALLE-SAALE, GROSSE ULRICHSTRASSE 19.

Die deutschen Kleiderspezialisten — Für alle Uniformen zugelassen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193405082/fragment/page=0009

Wie war die Börse?

Berliner Börse: Ueberwiegend freundlich

Berlin, 8. Mai. Weiter kleine Käufe des Publikums, daher auch heute bei anziehenden Kursen freundliche Grundstimmung. Die gestern schon bekannten Momente wirkten nach. Auch die Ergebnisse aus der gestrigen AEG-Aufsichtsratssitzung brachten keine Enttäuschung und entsprachen etwa den Erwartungen der Börse. Das Geschäft war wieder nicht allzu lebhaft und beschränkte sich auf Spezialpapiere. So setzten Berger ihre Erholung um 2 Prozent fort, Salzdetfurth waren um 3 Prozent gebessert. Chade + 2 RM. Maschinenaktien bis zu 2½ Prozent höher. Schiffahrtswerte erholt, wobei heute Hapag mit ++-Zeichen erschienen. Sonst betrugen die Gewinne in den meisten Fällen ½ bis 1½ Prozent. Mehr zufälliger Natur war ein 1½prozentiger Rückgang der Siemensaktien, auch ein 1prozentiger Verlust der Dortmunder Union. Ein zweiprozentiger Rückgang der Ilse-Aktien gegen ihre letzte Notiz vom 5. Mai hatte keinen besonderen Grund.

Recht lebhaft bewegte sich das Geschäft am Markte der Neubesitzanleihe, die um über ½ Prozent auf 16,15 anziehen konnte. Altbesitz war sogar ¾ Prozent höher. Industrieobligationen gewannen bis zu ¾ Prozent, Umtauschdollarbonds bis zu ½ Prozent. Reichsschuldbuchforderungen waren auf gestriger Basis ebenfalls gebessert. Späte Fälligkeiten 94⅜ Geld. Ausländer blieben vernachlässigt. Geld unverändert. Auch nach den ersten Kursen Befestigungen von ½ bis 1 Prozent.

Auch später machte die Aufwärtsbewegung kleine Fortschritte. Die sog. Tarifwerte waren in erster Linie gefragt. Bekula zog auf 130⅞ an. Auch Farben konnten die 130-Grenze überschreiten. Von unnotierten Werten gingen die 10prozentigen Ufabonds 2½ Prozent unter gestern mit 89½ um.

Leipziger Börse von gestern:

Leipzig, 7. Mai. Gegenüber dem Wochenschluß war am Industrieaktienmarkt keine nennenswerte Veränderung festzustellen. Die Umsätze blieben klein, und auch die Kurse neigten eher zur Schwäche. Siemens Glas und Thüringer Wolle verloren je zwei, Kirchner 1½ Prozent. Chromo Najork waren gegenüber dem letzten Kursstand gleichfalls um 1½ Prozent gedrückt. Weiter büßten ein Leipziger Riebeck-Bier 1¼, Körbisdorfer Zucker, Langbein Pfanhauser und Bibliographisches Institut je 1, Pittler-Werke, Fritz Schulz und Falkensteiner Gardinen je ½ sowie Leipziger Baumwollspinner und Thüringer Gas je ¼ Prozent. Recht schwach lagen Leipziger Feuer, Reihe III, die 7 RM verloren. Höher notierten Glauziger Zucker, und zwar 1 Prozent, und Leipziger Feuer, Reihe I, 2 RM. Mansfeld gewannen 1 Prozent. Von Banken verloren Deutsche Bank 1¼ und Sachsenboden ½ Prozent. Am Rentenmarkt schien die Stimmung etwas freundlicher zu sein. Alt- und Neubesitzanleihe waren eine Kleinigkeit erhöht. Auch Dresdner Goldanleihe konnte etwas anziehen, während Leipziger Goldanleihe unverändert blieb.

Hallische Wertpapier-Kurse

vom 8. Mai

Mitgeteilt von der Vereinigung Hallischer Bankfirmen

Steuergutscheine 1934	103½	G	Hall. Bankverein	51¾	G
" 1935	101⅝	G	Gew.- u. Handelsbank	54	G
" 1936	98½	G	Landkredit	42	B
" 1937	93⅞	G	Mansfeld	—	—
" 1938	92⅝	G	Prehlitzer Braunk.	131	B
Stgutsch. Durchsch. I	97,90		Riebeck Montan	—	—
" ohne 1.4.34	96½		Werschen-Weißenf.	—	—
6 Sächs. Pr.RM.-Anl.			Bruckdorf-Nietleben	—	—
Ausg. 13	91	G	Ammend. Papier	75	B
6 " " Ausg. 18	91	G	Cröllwitzer Papier	—	—
6 " " Ausg. 14	91	G	Cönnern Malz	76	G
6 " " Ausg. 15	91	G	Engelhardt-Brauerei	—	—
6 " " Ausg. 16 I	92	G	Glauziger Zucker	102	G
6 " " Ausg. 17	92	G	Hall. Malz	125	G
6 " " Ausg. 16 II	92	G	Hall. Maschinen	—	—
Pr.Ldsrtbk.Li.Gdr.Br	—	—	Hall. Röhren	29	G
Pr.Sachs.Ldsch.Li.Gd	88	G	Hildebr. Mühlen	—	—
6 Mitteldt.Ldsbk.1926 I	92½	G	Kyffhäuserhütte	64	G
6 " " 1926 II	92	G	Gottfr. Lindner	78¼	b G
6 Mitteld.Landesbank			Stadtmühle Alsleben	72½	G
1929 I u. II	93	G	Zeitzer Maschinen	—	—
6 " " 1930 I u. II	93	G	Zuckerraff. Halle	—	—
Allg. Dtsch. Credit	44¼	G	Halle-Hettst.Eisenb.	—	—

Weitere Belegschaftsvermehrung im Ruhrbergbau. Im Monat April sind auf den Zechen des Ruhrbergbaues 3720 Arbeiter neu eingestellt worden. Da dieser Neueinstellung ein Abgang von 1450 Arbeitern durch Invalidisierung, Abkehr in andere Berufe oder Bezirke oder aus sonstigen Gründen gegenübersteht, ergibt sich eine Belegschaftsvermehrung von wiederum 2270 Mann. Die gesamte Arbeiterbelegschaft des Ruhrbergbaues hatte Ende April einen Stand von 222 655 Mann gegen 220 385 Mann Ende März und 217 365 Mann Ende Dezember vorigen Jahres.

Wachsendes Volkseinkommen

Auf Anregung des Reichsstandes des deutschen Handwerks sprachen in Berlin der Wirtschaftsberater des Stellvertreters des Führers, Präsident Pietzsch, und sein Mitarbeiter Dr. Grünig über Voraussetzungen und Probleme der zentralen Wirtschaftslenkung. Aus den Referaten ergaben sich interessante Einblicke in die veränderten Wirtschaftsverhältnisse in Deutschland. Es wurde festgestellt, daß, wenn man in Reichsmark von der Kaufkraft von 1932/33 ausgehe, das deutsche Volk im Jahre 1929 noch 64 Milliarden erarbeitet und verbraucht habe; 1932 waren es nur noch 45 Milliarden, nach dem Stande von Ende 1933 aber schon wieder 50 Milliarden. Bei voller Beschäftigung der Wirtschaft könnten es 80 Milliarden sein. Steuern und Zinsen betrugen vor dem Kriege in Deutschland nicht viel über 20 Proz., 1929 fast 30 Proz., 1932 mehr als 40 Proz. des Volkseinkommens. Welche Wirtschaftsbelebung gegenüber dem Tiefstand von 1932 wir bis Ende 1933 erreicht haben, zeigten schon wenige Zahlen: ½ Milliarde Mehrerlös bei der Landwirtschaft, 2½ Milliarden Mehrerzeugung an Investitionsgütern, 1 Milliarde Mehrerzeugung an Verbrauchsgütern und eine halbe Milliarde Wertschöpfung beim Arbeitsdienst, bei Landhelfern, Notstandsarbeitern usw. Es ergäbe sich also insgesamt eine zusätzliche Erzeugung von 4½ Milliarden.

Ein Hauptausschuß beim Industrie- und Handelstag

Zur Wahrung engsten Zusammenarbeitens zwischen dem Deutschen Industrie- und Handelstag und seinen Mitgliedern ist als weiterer ständiger Ausschuß ein Hauptausschuß errichtet worden, dem neben den Mitgliedern des Präsidiums und des Beirates nicht nur die Präsidenten der bedeutendsten Industrie- und Handelskammern, sondern auch andere Persönlichkeiten angehören, die an hervorragender Stelle im Wirtschaftsleben stehen. Zweck dieses Ausschusses soll sein, allgemeine wirtschaftspolitische Angelegenheiten zu besprechen, die nicht in das Arbeitsgebiet eines bestimmten Fachausschusses fallen. Ferner sollen im Hauptausschuß Berichte über die Arbeiten des Industrie- und Handelstages erstattet und Anregungen aus dem Kreise der Kammern entgegengenommen werden. Die erste Sitzung des neuen Hauptausschusses findet am 8. Mai statt.

Neues Verwaltungsratsmitglied bei der Deutschen Reichsbahn. Die Reichsregierung hat an Stelle des aus dem Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft ausgeschiedenen Ministerialdirektors Dr. Klien den Direktor Carl Krecke in Berlin-Charlottenburg zum Mitglied des Verwaltungsrats ernannt.

Waren- und Viehmärkte

Berliner Getreidegroßmarkt

Freiverkehr

Berlin, 8. Mai. Bei mäßigen Umsätzen sind die Preise für Brotgetreide behauptet. Der Absatz am hiesigen Platze bleibt ziemlich schleppend. Auch für Hafer ist der Konsum mit Anschaffungen etwas vorsichtiger. Die Angebotsverhältnisse haben sich nicht geändert. Gerste in Industriesorten behauptet. Weizenexportscheine Mai 156¾, Juni 157½, Juli 156¾, Roggenexportscheine Mai 119¾, Juni 120, Juli 120¾, alles Brief.

Amtliche Berliner Notierungen vom 7. Mai

Märk. Weizen		Märk. Hafer	
Durchschnitt 76/77	199	Durchschnitt	
Preisgebiet II	—	frei Berlin	161—165
ges. Mühleneink.-Pr.	—	ab Station	152—156
Preisgebiet III	—	März	—
ges. Mühleneink.-Pr.	—	Mai	—
Preisgebiet IV	—	Weizenmehl	
ges. Mühleneink.-Pr.	—	Preisgebiet II	26¼
Märk. Futterweizen	199	Preisgebiet III	26,70
Märk. Sommerweizen	—	Preisgebiet IV	27
Märk. Roggen		Roggenmehl 0,82 Asche (Type 0—70 %)	
Durchschnitt 72/73	168	Preisgebiet II	22¼
Preisgebiet II	—	Preisgebiet III	22,70
ges. Mühleneink.-Pr.	—	Preisgebiet IV	23
Preisgebiet III	—	Weizenkleie	11,90
ges. Mühleneink.-Pr.	—	Roggenkleie	11¼
Preisgebiet IV	—	Raps 1000 kg	—
ges. Mühleneink.-Pr.	—	Viktoria-Erbsen	20—22
Braugerste, feinste neue		Kl. Speiseerbsen	—
frei Berlin	—	Futtererbsen	9½—11
ab märk. Station	—	Peluschken	8—8¼
Gute Braugerste		Ackerbohnen	8,10—8,90
frei Berlin	172—176	Wicken	7,70—7,90
ab märk. Station	154—160	Blaue Lupinen	5½—6
Sommergerste, mittlere Art u. Güte		Gelbe Lupinen	7⅝—7,90
frei Berlin	164—167	Serradella (alte)	—
ab märk. Station	155—158	Serradella (neue)	—
Wintergerste, zweiz.		Leinkuchen	6
frei Berlin	—	Erdnußkuchen	4,95
ab märk. Station	—	Erdnußkuchenmehl	5,10
Wintergerste, vierz.		Trockenschnitzel	5,15
frei Berlin	—	Soja-Schrot	4,55—4,65
ab märk. Station	—	Kartoffelflocken	7—7,50

Berliner Milchnotierung. Die Wochenziffer wird mit Wirkung vom Montag, 7. Mai, als Versandtag bis auf weiteres auf 95 Prozent festgesetzt.

Berliner Fleischgroßmarkt. Amtlicher Bericht der Schlachthofverwaltung vom 7. Mai. Die Anlieferungen waren in allen Fleischsorten genügend. Der Handel wurde durch das warme Wetter ungünstig beeinflußt und nahm einen schlechten Verlauf. Rind-, Kalb- und Hammelfleisch notierten ziemlich unverändert, Schweinefleisch wurde eine Kleinigkeit billiger. Es wurden gezahlt für 50 Kilo in RM: Ochsenfleisch 50—57, Bullenfleisch 42—53, Kuhfleisch 29—47, Färsenfleisch 47—55, Fresserfleisch 37—49, Kalbfleisch 38—106, Hammelfleisch 55—77, Schweinefleisch 52—57, do. aus der Provinz 48—52.

Berliner Kartoffelnotierung vom 7. Mai. Erzeugerpreise je Zentner in RM, waggonfrei märkischer Stationen: Speisekartoffeln, weiße 1,40—1,50, rote 1,50—1,60, gelbfleischige (außer Nieren) 1,80—1,90. Preise unverändert.

Zucker

Magdeburg, 8. Mai. Zucker. Gemahl. Mehlis per Mai 32,15 und 32,25. Tendenz: ruhig. Wetter: regnerisch. Rohzucker. Unverändert. Tendenz: ruhig.

Magdeburg, 8. Mai. Terminnotierungen. Mai 3,80 Brief (3,50 Geld), Juni 3,80 (3,60), Juli 3,90 (3,70), August 4,— (3,80), September 4,10 (3,90), Oktober 4,20 (4,—), Dezember 4,20 (4,—). Tendenz: stetig.

Hallischer Getreidegroßmarkt

Für 1000 kg	Tendenz	8. 5.	vorher
Weizen,			
gut, gesund u. trocken, neu 78		—	—
Durchschnittsqual., ges.,u.tr.76½	stetig	191	191
" Handelspreis frei Halle		—	—
höheres Gewicht		—	—
niedrigeres Gewicht		—	—
Roggen,			
gut, gesund u. trocken 72		—	—
Durchschnittsqual., ges. u.tr. 71	"	162	162
" Handelspreis frei Halle		168	168
höheres Gewicht		—	—
niedrigeres Gewicht		—	—
Gerste,			
Industriegerste		—	—
Braugerste, hies. Drehschnqual.		—	—
gute Braugerste (f. üb. Notiz)	"	174—178	174—178
Wintergerste, mehrzeilige neue		—	—
" zweizeilige		—	—
Futtergerste, Abfallgerste	"	157—159	157—159
Hafer, Durchschnittsqualität	"	163—166	163—166
Für 100 kg			
Viktoriaerbsen, Durchschnittsqual. (f. ü. Notiz)	ruhig	36—40	36—40
Grüne Erbsen	"	30—34	30—34
Futtererbsen	"	15—16	15—16
Weizenkleie, mittelgrob	"	11½—12	—
Roggenkleie	"	11—11½	—
Malzkeime		—	—
Trockenschnitzel	"	9½—10	9½—10
Zuckerschnitzel	"	11¼—11¾	11¼—11¾
Heu, lose	"	7—7½	7—7½
Weizenstroh, drahtgepreßt	"	1⅜	1⅜
Roggenstroh, drahtgepreßt	"	1½	1½

Die Preise sind Großhandelspreise und verstehen sich, soweit nichts anderes gesagt ist, für 1000 Kilogramm netto frei Halle bei einer Menge von mindestens 15 Tonnen.

Allgemeine Tendenz: Infolge des trockenen Wetters waren Futtermittel gefragter, Brotgetreidepreise waren gut behauptet.

Viehmärkte

Vorbericht zum Berliner Schlachtviehmarkt vom 8. Mai. (Mitgeteilt von der Pommerschen Viehverwertungsgesellschaft, Berlin.) Auftrieb: 1453 Rinder, 17 Rinder direkt zugeführt, 29 Auslandsrinder, 4312 Kälber, 60 Auslandskälber, 3837 Schafe, 21 348 Schweine, 188 Auslandsschweine. Preise: Rinder, Klasse A und B: 11—33, Kälber, Klasse B bis D: 18—60, Schafe, Klasse A bis D: 18—39, Schweine, Klasse B bis F: 25—34, Sauen: 1: 29—33. Verlauf: Rinder ziemlich glatt, Kälber ruhig, Schafe mittelmäßig, Schweine ruhig.

Von den Viehmärkten. Kälber teurer, Schweine billiger. Der Auftrieb von Schlachtvieh zu den ersten Märkten in dieser Woche war gegenüber der Vorwoche in Rindern und Schweinen auf den meisten Märkten höher, in Kälbern und Schafen meist niedriger. Der Handel verlief bei Rindern, Kälbern und Schweinen mittelmäßig bis lebhaft, bei Schafen langsam. In der Preisentwicklung wurden Kälber auf fast allen Märkten etwas teurer, Rinder notierten meist unverändert, vereinzelt höher, Schafe und Schweine wurden fast durchweg etwas billiger. Auf den nachstehenden Märkten notierten für ein Pfund Lebendgewicht in Pfennig:

	Köln	Frankfurt a. M.	Dortmund	Essen
Ochsen	27—37	27—36	21—35	27—[illegible]
Bullen	26—33	25—32	22—33	[illegible]
Kühe	19—34	14—31	17—35	[illegible]
Färsen	25—34	26—35	25—36	[illegible]
Kälber	24—70	28—52	22—60	[illegible]
Schafe	—	35—36	—	[illegible]
Schweine	28—50	32—50	28—40	30—[illegible]

Weißenfelser Ferkelmarkt vom 7. Mai. Auf dem [illegible]tigen Ferkelmarkt waren 19 Körbe mit Saugschweinen gefahren, die Nachfrage war aber derart schwach, daß [illegible] einmal die Hälfte der Anfuhr verkauft wurde. Es [illegible] den für das Paar je nach Größe 22 bis 34 RM bezahlt.

Kemberger Schweinemarkt. Der Schweinemarkt [illegible] lebhaften Auftrieb. Die Preise bewegten sich zwi[illegible] 8 bis 15 RM für Ferkel. Läufer waren nicht vorhan[illegible] — In Delitzsch, wo auf dem Ferkelma[illegible] 51 Tiere zum Preise von 12 bis 16 RM aufgetr[illegible] waren, ging das Geschäft flau.

Kurszettel der Hausfrau

Marktkleinhandelspreise in Halle am 8. Mai

Obst und Gemüse:

- Tafeläpfel . . 1 Pfd. 0,25—0,35
- Aepfel, Eß- . 1 Pfd. 0,15—0,20
- Birnen, Eß- 1 Stck. 0,10
- Bananen . . 1 Stck. 0,03—0,10
- Apfelsinen . 1 Stck. 0,03—0,15
- Erdbeeren . 1 Pfd. 2,50
- Stachelbeer. . 1 Pfd. 0,25
- Tomaten . . 1 Pfd. 0,50—0,70
- Bohn., grüne 1 Pfd. 0,50
- Bohnen, wß. 1 Pfd. 0,23—0,28
- Gurken, Senf- 1 Pfd. 0,40
- " Salat- 1 Stck. 0,40—0,70
- " Pfeff.- 1 Pfd. 0,40—0,70
- Radieschen . 1 Bd. 0,03
- Rhabarber . 1 Pfd. 0,05
- Spargel . . 1 Pfd. 0,20—0,45
- Weißkohl . . 1 Pfd. 0,15
- Rotkohl . . 1 Pfd. 0,18
- Blumenkohl 1 Kopf 0,60
- Salat . . . . 1 Kopf 0,05—0,15
- Spinat . . 1 Pfd. 0,05
- Mohrrüben . 1 Pfd. 0,10—0,12
- Jg. Mohrrüb. 1 Bd. 0,20
- Kohlrüben . 1 Pfd. 0,10
- Kohlrabi, neue 1 Stck. 0,20
- Zwiebeln . . 1 Pfd. 0,05—0,08
- Sellerie . . . 1 Stck. 0,05—0,10
- Porree . . . 1 Bdl. 0,10—0,20

Fische:

- Schleie . . . 1 Pfd. 1,20
- Fr. Aal . . . 1 Pfd. 1,70
- Weißfisch . . 1 Pfd. 0,30—0,60
- Heringe, Schott. 1 St. 0,05—0,10
- Bücklinge . . 1 Pfd. 0,40
- Schellfisch, ger. 1 Pfd. 0,50

- Seelachs, ger. 1 Pfd. [illegible]
- Aal, ger. . . 1 Pfd. [illegible]

Wild und Geflügel:

- Enten . . . . 1 Pfd. 1,00—[illegible]
- Gänse . . . . 1 Pfd. 1,00—[illegible]
- Kleine Gänse 1 Stck. 1,50—[illegible]
- Kleine Enten 1 Stck. 0,70—[illegible]
- Hühner . . . 1 Pfd. 0,80—[illegible]
- Kleine Küken 1 Stck. 0,40—[illegible]
- Tauben . . . 1 Stck. 0,40—[illegible]
- Rehfleisch . . 1 Pfd. 0,60—[illegible]
- Hirschfleisch . 1 Pfd. 0,50—[illegible]
- Kanin., Stall- 1 Pfd. 0,60—[illegible]
- Kanin., wild 1 Pfd. [illegible]

Sonstiges:

- Butter, Molk. 1 Stck. 0,70—[illegible]
- Butter, Bau. 1 Stck. [illegible]
- Quark . . . . 1 Pfd. 0,20—[illegible]
- Käse . . . . . 1 Stck. 0,05—[illegible]
- Pflaumenmus 1 Pfd. 0,40—[illegible]
- Kartoff., wß. 10 Pfd. 0,40—[illegible]
- " Nieren 10 Pfd. 0,60—[illegible]
- Eier . . . . . 1 Stck. 0,08—[illegible]
- Zitronen . . 1 Stck. 0,03—[illegible]
- Meerrettich . 1 Stck. 0,10—[illegible]
- Rettich, neue . 1 Bd. [illegible]
- Petersilie . . 1 Pfd. 0,20—[illegible]
- Schnittlauch . 1 Bd. [illegible]
- Rübensaft . . 1 Pfd. [illegible]

Pilze:

- Morcheln . . 1 Pfd. [illegible]
- Champign. . 1 Pfd. [illegible]

Fleisch- und Wurstwaren

Rindfleisch:

- Kochfleisch . 1 Pfd. 0,55—0,70
- Bratenfleisch 1 Pfd. 0,80—0,90

Kalbfleisch:

- Kochfleisch . . 1 Pfd. 0,75—0,80
- Bratenfleisch 1 Pfd. 0,80—1,00

Hammelfleisch:

- Kochfleisch . . 1 Pfd. 0,75—0,80
- Bratenfleisch 1 Pfd. 0,80—0,90

Schweinefleisch

- Kamm u. Koteletten 0,75—0,90
- Bauch u. fett. Fleisch 0,70—0,80

- Ziegenlamm 1 Pfd. 0,40—[illegible]
- Roßfleisch . . 1 Pfd. 0,45—[illegible]

Wurstwaren:

- Schlackwurst 1 Pfd. 1,40—[illegible]
- Knackwurst . 1 Pfd. 0,90—[illegible]
- Schwartenw. 1 Pfd. 0,70—[illegible]
- Rotw., frisch 1 Pfd. 0,70—[illegible]
- Leberw., frisch 1 Pfd. 0,70—[illegible]
- Rotw., ger. 1 Pfd. 0,70—[illegible]
- Leberw., ger. 1 Pfd. 0,70—[illegible]
- Schinken, roh 1 Pfd. 1,20—[illegible]
- Schinken, gek. 1 Pfd. 1,20—[illegible]
- Speck, fett, ger. 1 Pfd. 0,80—[illegible]
- Speck, mag. ger. 1 Pfd. 1,10—[illegible]
- Schmeer . . 1 Pfd. [illegible]

Der Verkauf von kleinen Gänsen findet auf dem Moritzkirchhof statt.

Metalle

Berliner Metallnotierungen vom 8. Mai

Elektrolytkupfer	46½	Standard-Zink	[illegible]
Raffinadekupfer	46¼—46¾	Orig. Hütten-Alum.	[illegible]
Standardkupfer loco	41¾—42¼	Hütten-Alum. Draht	[illegible]
Orig. Hüttenweichblei	16½—17	Banca-Zinn per Juni	[illegible]
Standard-Blei Mai	16—16¾	Rein-Nickel (98—99)	[illegible]
Orig. Hüttenrohzink	20—20½	Antimon-Regulus	[illegible]
Rem. Plattenzink	—	Rein-Silber i. Barren	[illegible]

Schiffsverkehr auf der Saale

Halle-Sophienhafen.

Mitgeteilt von der Reederei der Saale-Schiffer, [illegible] Halle. Im Sophienhafen angekommen am 8. 5.: Eildampfer Alsleben (Kapt. Mädel) mit Stückgut von Hamburg.

Zwangsversteigerung

Bei der Zwangsversteigerung des Grundstückes Gro[illegible] Gosenstraße 39, dessen Wert vom Gericht auf [illegible] RM festgesetzt wurde, war der Preußische Beamtenverein Lebensversicherungsverein a. G., Hannover, der auf dem Grundstück eine Hypothek von 20 000 RM stehen hat, mit dem Gebot von 5000 RM Meistbietender. Ihm wurde der Zuschlag erteilt.

Unserer heutigen Gesamtauflage liegt ein Prospekt der Firma Mey & Edlich, Leipzig, bei, worauf wir hiermit besonders hinweisen.

Berliner Börse

7. Mai

Für Unstimmigkeiten keine Gewähr

Berliner Devisenkurse

	Geld	Brief		Geld	Brief		Geld	Brief
Aegypten	13,125	13,155	Frankreich	16,50	16,54	Polen	47,25	47,35
Argentinien	0,565	0,567	Griechenland	2,473	2,477	Portugal	11,61	11,63
Belgien	58,38	58,50	Holland	169,53	169,87	Rumänien	2,488	2,49
Brasilien	0,211	0,213	Island	57,64	57,76	Schweden	65,73	65,87
Bulgarien	3,047	3,053	Italien	21,30	21,34	Schweiz	81,04	81,20
Canada	2,497	2,503	Japan	0,755	0,757	Spanien	34,22	34,28
Dänemark	56,89	57,01	Jugoslawien	5,664	5,676	Tschechoslow.	10,42	10,44
Danzig	81,64	81,80	Lettland	78,42	78,58	Türkei	2,018	2,022
England	12,745	12,775	Litauen	41,96	42,04	Ungarn	—	—
Estland	68,43	68,57	Norwegen	64,04	64,16	Uruguay	1,049	1,051
Finnland	5,634	5,646	Oesterreich	47,20	47,30	V.St.v.Amerika	2,494	2,498

Festverzinsliche Werte

Deutsche Anleihen

Deutsche Anleihen	7. 5.	5. 5.
6 % Schatzanw. d. Dt. Reichs 23	75¼	75¾
6 % Deutsche Reichs-Anl. 1929	90,90	100
6 % " " 1927	95	94⅞
5 % " Reichssch.-Anl.K1927	—	92¼
5½ % Young-Anleihe	90⅜	90½
6 % Preuß. Staatsanleihe 26	106½	106½
6 % " Schatz 30	100½	100½
6 % " 33	102	102
6 % Thüring. Staats-Anleihe 26	—	92½
6 % Thüringische R. Mk. 27	92	92
6 % Deutsche Reichsbahn-Sch. 1	100⅞	100⅞
6 % Dt. Reichspost-Sch. 30 F. 2	—	—
6 % " " 31 F. 1	—	—
6 % Preuß. Lds.-R.-Bank 1, 2	95¼	95¼
Deutsche Schutzgeb.-Anleihe 14	9,80	9,80
Deutsche Kommunal-S. 2	112¾	112¾
6 % Berliner Gold 29, 30	—	—
6 % Dresdener Gold 28	74	75
6 % Frankfurter Sch. 29	77	77
6 % Kölner Sch. 29	76	75¾
6 % Leipziger RM. 28	88¾	88½
6 % Magdeburger G.-A. 26	85¾	86¼
6 % " " 28	86⅞	87⅛

Steuergutscheine

Steuergutscheine	7. 5.	5. 5.
Fällig 1934	103½	103⅝
Fällig 1935	101⅝	101⅝
Fällig 1936	98½	98½
Fällig 1937	93⅞	93⅞
Fällig 1938	92⅝	92¼
Steuergutscheine Gr. I Durchschn.	97,90	97,90

Sachwerte

Sachwerte	7. 5.	5. 5.
% Deutsche Zuckerbank	—	20
7½ % Landsch.-Centr. Roggen	—	7½
5 % " "	6½	6½
5 % Preuß. Centr. Roggen-Pfbr.	—	—
5 % Prov. Sachsen L. Rgg.	—	—
5 % Roggenr. Bank 1—11	6,41	6,41
5 % " " 12—18	6,88	6,84

Pfandbriefe

Pfandbriefe	7. 5.	5. 5.
6 % Pr.Landespfdbr.Anst.(G.)R9	94	94
6 % " " " " R11	94	94
6 % Berl. Hyp. Bk. Gd. S. 5, 6, 12	91	90¾
6 % " " " S. 13	90½	90¾
6 % " " " Komm. S. 1	85½	85½
6 % Deutsche Hyp.-Bank 26—29	90½	90½
6 % " " " R. 34	90½	90½
6 % " " " Komm. S. 6	86½	86¼
6 % Frankf. Hyp.-Bank R. 16	—	91
6 % Goth. Grundkr. 4—5a	90¼	90⅛
6 % " " A 8 u. 9	90¼	90⅛
6 % " " 2 u. 6	—	—
6 % Hamb.Hyp.-Bk.Gd.Em.F-K,D	91¾	92⅛
6 % " " " " Em.A	—	—
6 % Leipz.Hyp.-Pf.-B. E. 3 11-13, 15-17	92	92
6 % " " " " Em. 5	94¼	94¼
6 % " " " " Em. 6	92½	92¾
6 % MeiningerHyp.-Bk.Gld. E.3,8	91½	91½
6 % " " E.15, 17, 18	91½	91½
6 % Mitteld. Bod.-Kred. R. 1, 2	90¾	90¾
6 % " " R. 3—5	90¾	90¾
6 % Preuß.Bodenkrd. Gd. Em.3,9	90½	90⅝
6 % Preuß. Centr. Bod. Gd. 24	90¼	90¼
6 % " " " " 28	90½	90½
6 % " " " Komm. 25	—	85
6 % Pr.Ctr.-Bd.-u.Pfdbbk.Gd. E.1	90	90
6 % " " Kom. E.1	85½	85
6 % Preuß.Hyp.-Bk. Gd. 24. 1—4	90¼	90
6 % " " S. 11-13	90¼	90
6 % Preuß. Pfdbr.-Bk. Gd. E. 41	90¼	90¼
6 % " " Kom. 17-19	85¾	85⅝
6 % Prov. Sächs. Lds. Gold-Pfbr.	86¼	86½
6 % " " " A.1-2(7%)	86½	86½
6 % " " " Ausg. 1-2	—	—
5½ % " " Liqu. Pfbr.	88	88¼
6 % Rh.-Westf.Bod.G. S. 4,6,10,12	90½	90½
6 % " " S. 8—13	90½	90¼
6 % Roggenrentbk. Gd. R. 1-3	90	—
6 % Thür. Ld. Hyp.-Bk. Gd. S.1-3	91¾	91¾
6 % " " " Kom. S. 4	87½	87½

Aktien

Aktien	7. 5.	5. 5.
Allg. Dt. Credit-A.	44½	44½
Bayr. Hyp.- u. Wbk.	65½	66
" Vereinsbank	100	100
Berl. Handels-Ges.	85	85
Comm.- u. Priv.-Bk.	40¼	40
Dt. Bk. u. Disconto	51¼	51¾
Dt. Centrbodkr.	63	62½
Dt.E.u.Wechselbk.	74½	75
Dresdner Bank	58	58
Hall. Bankverein	51¾	52¾
Mein.Hypoth.-Bk.	71	—
*		
Halb.-Blankb.A.-G.	36	35⅞
Halle-Hettstedter	30½	30½
Hambg. Hochbahn	82¾	82¼
Nordh. Wernig. E.	24	24
*		
Adl. Portl.-Zement	29	29½
Adlerhütt. Glasw.	32	31¼
Alsencement	131½	—
Ammendorf. Papier	74	73
Anhalt. Kohlen	84	83½
do. Vorzug	—	107
Augsb.Nrnb.Masch.	58	56¾
Bachmann&Ladew.	—	—
Balke Maschinen	—	28
Basalt AG.	16¾	17
Bayrische Spiegel	40	40
Bergm. El.	18	16½
Berl.-Guben. Hut	120	—
Berl. Neurod. Kst.	—	86
Beton u. Monier	84¼	84½
Borna Braunkohle	—	—
Brandenb. Elektr.	75	76
Brschw.AG. f. Ind.	—	—
" Jute-Ind.	—	—
Busch & Jäger	—	—
Capito & Klein	—	—
Chemische Buckau	—	—
Chem. Ind. Gels.	—	—
" Prod. Pom.	68	67¾
" Wke. Albert	50	52
Concordia Berg	—	56
Cröllwitzer Papier	—	—
Dtsch. Baumwolle	107	107½
Dtsch. Schachtb.	—	—
Dtsch. Spiegelglas	78	—
Deutsche Steinzeug	—	108
Dommitzsch	115	115
Dortm. Aktien	150½	—
Dresdner Gardin.	21½	22
Dyckh. & Widm.	—	85
Dynamit Nobel	68½	69
Elektr. Dresden	99½	—
Erlanger Baumw.	90	90½
Falkenst. Gard.	59	—
Fein-Jute Spinn.	—	—
Flöther Maschinen	—	—
Ford Motor	60	56½
Fraust. Zucker	95	95
Friedrichshütte	—	—
Fröbeln Zucker	115⅛	119

Aktien	7. 5.	5. 5.
Gerresheimer Glas	46½	46½
Gladb. Wolle	—	—
Glauziger Zucker	105½	105
Gebr. Goedhart	67	—
Görlitzer Waggon	17½	18
Gritzner Masch.	—	22
Gruschwitz Textil	92	92
Hageda	77	75
Hallesche Maschin.	58	—
Harb. Eis. u. Br.	—	—
Hemmoor Zement	133	131
Hildebrand-Mühlen	—	—
Hirschb. Leder	—	—
Hochtief AG.	106½	106
Hubertus Braunk.	—	—
" Breslau		
Lor.Hutschenreuth	49¼	49⅞
Inag.	—	—
Ind. Plauen	52	52
W.Jakobsen	—	—
Jeserich Asphalt	—	—
J. A. John A.-G.	—	27
Jülich Zucker	—	81
Kahla Porzellan	15¼	15
Kirchner & Co.	19	19
C. H. Knorr	202	201½
Kolmar & Jourd.	—	—
Körbisdorf. Zucker	—	—
Kötitzer Leder	76	75
Leipz. Riebeck-Br.	46¼	—
Leipz. Landkraft	—	—
Leonhard Braunk.	—	—
Linde-Eis	86	85½
Lingnerwerk	106	103½
Löwenbr. Böhm.	85	85
Magdeburger Gas	—	—
Magdeb. Bergw.	27¾	28
Magdebg. Mühlen	122	122
MarieKons. Braunk.	—	—
Masch.-Fbr. Buckau	76	76½
Meyer-Kauffm.	54½	—
Miag Mühlenb.	—	66
Mimosa AG.	166	178
Mix & Genest	—	—
Mülheimer Bergw.	100	101¼
Natron Zellst.	—	—
Nordd. Eiswerke	69	—
NorddeutscheKabel	90¾	—
Nordsee Hochs.	43½	42
Nordwestd.Kraftw.	—	—
Oberbedarf	—	—
Osnabr. Kupfer	50	—
Peipers&Co. Walz.	—	—
Phönix Braunk.	81½	—
Pinsch A.-G.	—	—
Pittler Leipzig	112½	112½
Plauener Gardinen	52	—
Preßspan	—	—
Preußengrube	—	—

Aktien	7. 5.	5. 5.
Radeberg Exp.	151½	153
Rauchwaren Walter	—	—
Reichelbräu	105½	107
Reichelt Metall	68	67½
Rhein. Elektr. Vz.	—	103
" Metall	121	120
" -Westf.Spieg.	67	66
Rosenthal Porz.	49½	49
Rositz. Zuckerraff.	—	—
Sachsenwerk	—	50¼
Sächs. Thür. Portl.	—	—
Sächs. Webstuhl	151½	—
Sachtleben AG.	—	—
Sangerhaus. Masch.	—	—
Sarotti	74½	74½
Sauerbrey-Maschin.	—	—
Schering	160	162
Schöfferhof-Br.	166	—
Fritz Schulz jun.	56½	57
Siemens Glas	63	63¾
Staßf. Chem. Fabr.	—	62
Steatit Magnesia	108	108
Stett. Chamotte	49	52
Stollwerk	74	74
Tack, Conrad	100	—
Trachenberg	122	—
Triptis	—	—
Tüllfabrik Flöha	78	—

Aktien	7. 5.	5. 5.
Varziner Pap.	12	12⅛
Ver. Berl. Mörtel	—	—
Verein dt. Nickel	99	98½
Ver. Glanzstoffbr.	110	110
Ver.Metall Haller	24¾	24½
Vorwohl Portl.	72¾	72½
Wagner Masch.	55	55¼
Wanderer-Werke	100	105¼
Wenderoth	—	—
Werschen-Weißenf.	89¾	—
Wißner Metall	90¼	90
Wittener Guß	—	—
Wrede	—	—
Zeiss Ikon	64	64
Zeitzer Maschinen	23⅜	23
Zellst. Wald Vz.	94	—
Zuckert.Kl.-Wanzl.	87½	83
Zuckerfbr Rastenb.	85	85

Unnotierte Werte

Unnotierte Werte	7. 5.	5. 5.
Burbach Kali	18⅛	18½
Wintershall	95½	97½

	8. 5.	7. 5.
Daimler-Benz	46	44⅜
Dt.-Atlant. Tel.	115¾	115¼
Dt. Contin. Gas	124	121⅛
" Erdöl	111½	111⅛
" Kabelwerke	65	64½
" Linoleum	55¾	56
" Telephon	—	69
Dter. Eisenhdl.	55½	54¾
Dortm. Union	175½	—
Eintracht Brk.	170¼	169
Eisenbahnverk.	90½	88¾
El.-Lieferung	96¼	96¾
Elektr. Schles	93	96
El. Licht u. Kraft	102¼	101½
Engelhardt-Br.	80	78½
Farbenindustrie	129½	129⅛
Feldmühle	102¼	101¾
Felten u. Guill.	55¼	54½
Gelsenk. Bergw.	61¾	61⅜
Ges. f. el. Untern.	97¼	97
Goldschmidt	58½	59¼
Hambg. Electr.	114½	114⅛
Harbg. Gummi	—	—
Harpener Bgb.	88⅝	87¾
Hoesch-Köln N.	72¼	72½
Holzmann, Ph.	62¾	62¼
Hotelbetrieb	—	42¼
Ilse Bergbau	134	—
" " G.-Sch.	111	110
Junghans, Gebr.	38¾	38
Kali-Chemie	—	—
Kali Aschersleb.	106½	104¾
Klöckner-Werke	63¼	62¼
Kokswerke	94⅜	93¼
Lahmeyer & Co.	—	117⅞
Laurahütte	20	19⅜
Leopoldgrube	—	28¼

	8. 5.	7. 5.
Mannesmann-Röhr.	[illegible]	[illegible]
Mansfeld	[illegible]	[illegible]
Masch.-Untern.	[illegible]	[illegible]
Maximilianshütte	—	[illegible]
Metallgesellschaft	80	[illegible]
Montecatini	49	[illegible]
Niederl. Kohle	[illegible]	[illegible]
Orenstein & Kopp.	[illegible]	[illegible]
Phoenix Bergbau	[illegible]	[illegible]
Polyphonwerke	17½	[illegible]
Rhein. Braunkohl.	[illegible]	[illegible]
" Elektr.	[illegible]	[illegible]
" Stahlwerke	[illegible]	[illegible]
Rhein.-Westf. El.	[illegible]	[illegible]
Rütgerswerke	—	[illegible]
Salzdetfurth	140	[illegible]
Schles. Bergbau	[illegible]	[illegible]
" Elektr. B.	122½	[illegible]
Schubert & Salzer	—	[illegible]
Schuckert & Co.	88½	[illegible]
Schultheiß	108	[illegible]
Siemens & Halske	131½	[illegible]
Stöhr Kammgarn	—	[illegible]
Stolberger Zink	44¼	[illegible]
Süddt. Zucker	—	[illegible]
Thüringer Gas	—	[illegible]
Ver. Stahlwerke	41½	[illegible]
Vogel Telegr.	78	[illegible]
Wasser Gelsenk.	117	[illegible]
Westd. Kaufhof	18¼	[illegible]
Westeregeln	107	[illegible]
Zellst. Waldhof	48¼	[illegible]
Otavi	13⅝	[illegible]

Heutige Anfangskurse der Variablen Papiere

	8. 5.	7. 5. Einh.-K.
Dt. Anl. Ausl.-Sch. m. Abl.-Sch.	95¾	95
Dt. Anl. Abl.-Sch. ohne Ausl.-Sch.	16,15	15¼
8 % Hoesch Eisen	92¾	91¾
6 % Fried. Krupp	91¼	90⅞
7 % Mitteld. Stahl	89½	89¼
7 % Ver. Stahlw.	69¾	69¼
*		
4½ % Oest. Schatz	—	32½
4 % Oest. Gold	—	24½
4⅕ % Oest. Silber	—	—
4 % Türk. Bagd. I	—	—
4 % " inkl. Coup.	—	—
4 % Türk. Bagd. II	—	—
4 % " inkl. Coup.	—	—
4 % Türk. Zoll	—	—
inkl. Coup.	—	6⅛
4½ % Ung. Rte. 13	—	7¼
4½ % Ung. Rte. 14	7⅝	1,45
4 % Ung. Gold	7½	7⅝

Banken

Banken	8. 5.	7. 5.
Bank El. Werte	—	65
Bank f. Brauind.	98¾	97¼
Reichsbank	149	148¾

Verkehr

Verkehr	8. 5.	7. 5.
A.-G. f. Verkw.	64¾	64¼
Allg. L. u. Kraft	100½	100¼
Canada	—	—
Dt. Reichsbahn	112¼	112¼
Hambg. Paket	22⅛	21½
" Südamerik.	—	—
Norddt. Lloyd	27	26¼

Aktien

Aktien	8. 5.	7. 5.
Accumulatoren	168	169
Alg. Kunstzijde	59¼	59¼
All. Elektr.-Ges.	25½	23¾
Aschaff. Papier	39⅝	40
Bayer. Motoren	127¼	126¾
Bemberg, J. P.	—	67
Berger Tiefbau	116	115
Bln.-Karlsr. Ind.	94½	95¾
Berl. Kraft A	130½	129½
" Maschinen	77½	75½
Braunk. u. Brik.	—	175½
Bremer Wolle	162	—
Buderus	72⅛	72
Charl. Wasser	82⅝	82⅛
Chem. Heyden	76½	76
Comp. Hisp. a—c	158	156
" " d	—	151
Cont. Gummi	145	144½
" Linoleum	—	—

Leipziger Börse vom 7. Mai

	7. 5.	5. 5.
Adca	44¼	44½
Dt. Bank u. Disc.	51	52¼
Altenb. Landkr.	111	111
Casseler Jute	—	—
Chromo Najork	48	—
Glauziger Zucker	106½	106½
Halle Zucker	66½	66½
Kirchner	18	19½
Knoch Nähmasch.	48	48
Körbisd. Zucker	40	40
Landkr. Kulkwitz	92¼	92½
Leipz. Baumwolle	99¾	100
" Riebeck	43¾	45
" Kammgarn	94	94
" Mälz.	—	—
" Wollkämm.	135	135
Mansfeld	67¾	67
Pinkau	110	110

	7. 5.	5. 5.
Pittler Werkz.	113½	[illegible]
Dt. Grammoph.	17	[illegible]
Riquet & Co.	68	[illegible]
Rositzer Zucker	69	[illegible]
Radelsb. Zement	—	[illegible]
Schlema Holzst.	44	[illegible]
Schneider Hugo	55	[illegible]
Schubert & Salzer	151	[illegible]
Schulz, Fritz	58	[illegible]
Stöhr & Co.	107½	[illegible]
Thür. Gas	114	[illegible]
" Wolle	144	[illegible]
Prehlitz	130	[illegible]
Meuselwitz	85	[illegible]
Lamea	—	[illegible]
Thode Papier	82	[illegible]
Viskose Stapel	—	[illegible]

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193405082/fragment/page=0010

Hallische Sport-Nachrichten

46. Jahrg. / 8. Mai * Turn- und Sportberichte der Hallischen Nachrichten * Nummer 106 / Seite 11

Im Sonderzug zum Vereinskampf

800 hallische 96er bei Vfk. 96 Magdeburg

Das Programm für den am Himmelfahrtstage in Magdeburg stattfindenden Vereinskampf der Vereine Viktoria 96 und Vfk Halle 96 ist nunmehr festgelegt. Welchen Umfang dieser Wettbewerb hat, erhellt schon daraus, daß die 96er über 800 Teilnehmer — einen Eisenbahn-Sonderzug benutzen. Um 8 Uhr ist der Empfang am Hauptbahnhof und beide Vereine marschieren am Musik zum Alten Markt, wo die Begrüßung durch den Magistrat stattfindet. Um 9.30 Uhr findet auf dem Sportplatz das Hissen der Fahnen und Abfingen der Klublieder statt. Dann haben die Wettkämpfe selbst das Wort. Besondere Erwähnung verdient die Vereinsstaffel 100×100 m, wobei alle teilnehmenden Abteilungen sechs Leute zu stellen haben, s. B. die Fußball-I. Herren, II. H., Alte Herren, Hockey, Handball usw. Durch diese Ausstellung wird man am besten die allgemeine Durchbildung der Teilnehmer erkennen können. Die Schlagen und Kegler mußten Ausscheidungskämpfe vornehmen, denn hier sind die vorgeschriebenen Bedingungen schwer erfüllbar. Den Kampf bestreiten insgesamt: Fußball: I. Herren, Reserve, Alte Herren, Jugend und Knaben; Handball: I. Herren, I. Damen und Knaben; Hockey: I. Herren und I. Damen; Tennis: 6 Herren und 6 Damen; Kleinkaliberschießen: 10 Herren; Kegeln: 10 Herren; Faustball: Herren über 35 Jahre, Herren bis zu 35 Jahre. Die Leichtathleten haben Einzelkämpfe und Staffelläufe auszutragen; für jede Konkurrenz sind zwei Wettkämpfer zu stellen. Wir werden über den Ausgang dieses ersten Vereinskampfes einen Sonderbericht veröffentlichen.

Auf dem Leunaer Golfplatz

Ein Tag der Werbung

Golf soll Volkssport werden! Das war die Parole, die für den letzten Sonnabend in ganz Deutschland im Lager der Golfspieler ausgegeben worden war. Auch auf der Plaganlage des noch jungen Golfklubs Merseburg-Leuna hinter dem Waldbadgelände bei Leuna, wo es so idyllisch ruhig ist, wo nur die Mitglieder still und eifrig ihrem Training nachgehen, war es lebendiger als sonst. Man konnte sich hier ein Bild machen von dem, was eigentlich wohl ist, wie dieser Sport betrieben wird und welchen sportlichen Wert er hat. Und so nahmen denn die Preselente auch selbst einmal den Golfschläger in die Hand und versuchten sich — das gibt immer die beste Anschauung!

Eingangs wandte sich zunächst im Auftrage des Vorstandes Direktor Dr. Schneider-Leuna mit herzlichen Begrüßungsworten an die Erschienenen. Er ging kurz auf die Geschichte des Golfsportes überhaupt und besonders in Deutschland ein. Merseburg-Leuna kann sich glücklich schätzen, nun auch eine von den bisher nur 38 Golfanlagen in ganz Deutschland zu besitzen. Dr. Schneider sprach auch über die Stunde, warum Golf leider immer noch eine kostspielige Sache sei: weil nämlich ein großes Gelände dazu notwendig und weil die Unterhaltung dieser riesigen Anlage teuer ist.

Dann führten praktische Uebungen besser als jede graue Theorie in das Wesen des Golfspiels ein. Zunächst konnte man von Trainer Becker und Dr. Schneider ein Spiel über drei Löcher sehen, und man hatte zunächst den Eindruck, daß die Sache doch recht einfach sei. Eines Besseren wurde man aber belehrt, als dann die Anfänger bei einem Wettreihen zu ihrem Rechte kamen, und vor allem auch blutige Laien den Schläger ergriffen. Das beste Resultat von Dr. Schneider mit einem Schlag von über 165 Metern war immerhin beachtlich.

Zum Schluß gab es schließlich noch zwei „Bierer", die lebhaftes Interesse weckten. Alles in allem eine unterhaltsame Sache, die aber, soll sie richtig durchgeführt werden, viel Gewandtheit und große Körperbeherrschung voraussetzt.

Hockey in Halle

Im hallischen Hockey spielten gestern

Schwarz-Weiß 1. D. — Leipziger DSC 1. D. 2:1.

Wie vorauszusehen, behielten die Platzbesitzerinnen die Oberhand. Der Sieg hätte aber zahlenmäßig höher ausfallen müssen. Es ist nicht so kaum, hatte seine Ursache in einigen Umstellungen; weiterhin zeigte die gegnerische Deckung gute Abwehrleistungen. Halle ging durch die Linksaußen in Führung. Halblinks erhöhte auf 2:0. Die Gegenangriffe der Gäste waren immer gefährlich, die Schwarz-Weiß den Fehl erdeckung, die guten und schnellen Außenstürmerinnen nicht genügend abdeckten. Dadurch kam auch der Leipziger Treffer zustande. Die 2. Damen trennen sich mit einem 3:1-Sieg für Leipzig.

Der DSC Halle weilte mit den 1. Herren in Merseburg und erzielte gegen den dortigen Hockey-Club ein beachtliches 2:2.

Gummi-Wettermäntel billig beim Spezialisten Gummi-Bieder

Mitteldeutscher Sport-Rundblick

DSC oder 1. FCN? — ein Spiel mit Zahlen

Die deutsche Fußballmeisterschaft wird in diesem Jahre bekanntlich nach einem neuen System durchgeführt, einem System, das gerechter als das früher angewendete erscheint, weil es dem Beständigeren die Wege ebnet und Glücks- und Zufallsmomente nach Möglichkeit ausschaltet. Bislang wurde nach dem k.o.-System — in Sportkreisen vielfach „Rauschmeißer-System" genannt — gespielt, d. h., eine Mannschaft, die verlor, schied aus dem Wettbewerb. In diesem Jahre wird die deutsche Meisterschaft erstmalig in doppelter Runde nach der Punktregelung durchgeführt. Neben den Punkten aber entscheidet bei Punktgleichheit das Torverhältnis. Ein neuer Brauch, der zu begrüßen ist, weil er auch einem untergeordneten Spiel Bedeutung verleiht, denn nun kann jedes Tor von ausschlaggebender Bedeutung sein. Wie steht es in unserer Gaugruppe Mitte? Der Dresdner SC hat mit 9:1 Punkten und 16:6 Toren die Führung vor dem 1. FC Nürnberg, der 7:3 Punkte und 9:4 Tore aufweist. Die Entscheidung fällt bekanntlich am nächsten Sonntag in Dresden in dem Kampf beider Mannschaften. Ein Sieg oder ein Unentschieden stellt selbstverständlich den Gruppensieg der Dresdner sicher. Wie aber ist es, wenn Nürnberg gewinnt. Wie muß Nürnberg gewinnen, um Meister zu sein? — oder: wie darf der DSC nicht verlieren, um die Meisterschaft nicht einzubüßen? Ein Blick auf das Torverhältnis zeigt, daß es klare Antworten auf diese Fragen gibt. Der DSC, darf nicht 1:0 verlieren, denn dann hätte er eine Torquote von 16:7, Nürnberg eine solche von 10:5, und mit einer Torzahl von 2,5 : 2,258 wäre der „Club" Meister. Auch ein 2:1 würde den Nürnbergern die Meisterschaft bringen, denn dann würde der Vorsprung der Nürnberger 0,075 Tore ausmachen... Gewinnt Nürnberg jedoch nur 4:3 oder 5:4, ist der DSC Meister, weil er dann 0,048 Tor Vorteil bzw. 0,068 Tor Vorteil hätte. Siegt Nürnberg aber mit zwei Toren Unterschied, ist der DSC auf alle Fälle (soweit sie praktisch vorkommen können) mit dem Torverhältnis im Nachteil. In einem Falle aber gibt es keinen Meister — — wenn nämlich Nürnberg 3:2 siegen sollte. Dann hat der DSC ein Torverhältnis von 18:9, Nürnberg ein solches von 12:6, beide also bei Anwendung des Divisionsverfahrens ein 2,0!! In diesem Falle wäre ein Entscheidungsspiel erforderlich.

Daß auch dieses Divisionsverfahren (jedes System hat schließlich Mängel) nicht bis zum allerletzten Beispiel rechnerisch angewendet werden kann, zeigt folgende Ueberlegung: Hätten zwei Mannschaften gleiche Punktzahl, die eine ein Torverhältnis von 16:0, die andere aber ein solches von 18:0 — was dann? In beiden Fällen ergibt die Division nach Adam Riese „unendlich"... Das kann zu der Meinung führen, daß es doch vielleicht richtiger wäre, den absoluten Unterschied der Torzahlen (Plus-Tore weniger Minus-Tore) als Maßstab gelten zu lassen.

Radsport-Großereignisse

Die hallische Radsportgemeinde hat in diesem Jahre das Glück, die Radweltmeisterschaften, die vom 10. bis 19. August stattfinden, miterleben zu können, da Leipzig ja schließlich nur 38 Kilometer von Halle entfernt liegt... Gewissermaßen als Auftakt zu diesem Radsport-Spitzenereignis gibt es wenige Wochen zuvor die deutschen Amateur-Bahnmeisterschaften in Halle. Wir teilten bereits mit, daß sie am 22. Juli auf dem hallischen Holzoval abrollen werden. In einer Sitzung, die gestern abend in Halle stattfand und an der auch die Führer des Deutschen Radfahrerverbandes, mit Sportleiter Eggert an der Spitze, teilnahmen, wurden Einzelheiten für diese Bahnmeisterschaften festgelegt. Davon wird interessieren, daß vier Meisterschaftswettbewerbe ausgeschrieben sind und zwar die deutschen Meisterschaften über 1 Kilometer und über 25 Kilometer, die Meisterschaft im Vereinsmannschaftsfahren über 7,5 Kilometer (vier von sechs Fahrern werden gewertet) sowie die Meisterschaft im Zweisitzerfahren über 2 Kilometer. — An Straßenfahrten steht das hallische Radsport-Programm für die nächsten Wochen die Fahrt Halle-Magdeburg-Halle am 27. Mai und den großen Straßenpreis der Provinz Sachsen am 3. Juni vor. Der „Große Preis der Hallischen Nachrichten" (Rund um den Petersberg) ist für den 8. September angesetzt und führt in diesem Jahre über eine völlig abgeänderte Strecke.

Die DT auf dem Vormarsch

Das Jahr des Deutschen Turnfestes in Stuttgart ist für den Millionenverband der Deutschen Turnerschaft ein Jahr ganz außerordentlichen Aufschwunges gewesen. Das gewaltige und packende Erlebnis dieses ersten Turnfestes im neuen Deutschen Reich, die begeisterten Tage auf dem Gelände rund um den Flaggenturm des Cannstatter Wasens haben den mitreißenden Schwung und die Jugendkraft des vom Führer in Stuttgart mit unvergeßlichen Worten gepriesenen Jahn-Geistes hinausgetragen ins weite Land und wirken und werden lassen in allen deutschen Gauen. Konnte es anders sein, als daß ein solches Jahr der deutschen Turnbewegung stärksten Impuls verlieh, konnte es anders sein gerade in diesem Jahre, wo Abertausende wieder in Brot und Verdienst kamen und damit auch dem wertvollen deutschen Vereinsleben der Boden bereitet ward? Es konnte nicht anders sein; es war nicht anders — wie die soeben bekanntwerdenden Zahlen über die Mitgliederbewegung in der Deutschen Turnerschaft beweisen. Am 1. Januar 1933 zählte die DT rund 1 568 000 Mitglieder; am 1. Januar dieses Jahres aber waren es 1 710 000! Das ergibt einen Zustrom von nicht weniger als 120 000 Mitgliedern! Was das bedeutet, ermißt man auf daran, wenn man hinzufügt, daß bereits im Vorjahre zwar ein Gewinn von fast 19 000 Mitgliedern verzeichnet werden konnte, die Gesamtzahl gegenüber 1931 aber doch noch um 25 000 zurückgeblieben war. 1 710 000 deutscher Menschen in der DT! Und es geht weiter vormärts: Schon die ersten drei Monate des neuen Jahres haben mehr als 50 000 Neuanmeldungen gebracht. Die DT ist auf dem Vormarsch! sk.

Hallische Kegler-Erfolge

Stadtmannschaften, Senioren und Frauen Bezirksmeister.

Der Schlußtag der Ausscheidungen um die Titel im Bezirk 2 der Sportkegler war für die Bewerber eine harte Prüfung. Die ausgezeichneten Ergebnisse der Stadtmannschaften von Halle trieben gewaltig die Leistungen der Gegner der Einheimischen, trotzdem gelang es keinem, Halle zu schlagen. Die hallischen Mannschaften werden nunmehr Pfingsten bei den Gaukämpfen auf neu hergerichteten Bahnen des Kegelvereins „Paradies" gegen die besten Mannschaften der anderen beiden Bezirke, ihr Können unter Beweis zu stellen haben. Aber auch noch je eine Mannschaft auf Asphalt, Bohle und Schere des eigenen Bezirks greift in die Gaumeisterwerbe ein. Da die Weißenfelser auf allen drei Bahnarten den zweiten Platz belegten, haben sie, da sie auf eigenen Bahnen erfolgreich waren, am kommenden Sonntag noch je einen Rückkampf in Sangerhausen auf Asphalt und in Wittenberg auf Bohle durchzuführen. Den Weißenfellern dürfte dank ihres Vorsprungs der Erfolg sicher sein.

Auch bei den Frauen und Senioren konnten die Ergebnisse, die die hallischen Bewerber am ersten Kampftage vorgelegt haben, trotz scharfer Konkurrenz aus Weißenfels, Merseburg und Naumburg nicht erreicht werden.

Asphalt: Halle (Bezirksmeister) 2852, Weißenfels 2809, Sangerhausen 2662, Falkenberg 2570 Holz. **Bohle:** Halle (Bezirksmeister) 3649, Weißenfels 3543, Wittenberg 3517, Sangerhausen 3404. **Schere:** Halle (Bezirksmeister) 8415, Weißenfels 8357, Merseburg 8340, Sangerhausen 8280, Helbra 8138, Eisleben 8108 Holz.

Senioren: Börkel, Halle (Bezirksmeister) 549, Seebald (Delitzsch) 533 Holz.

Frauen: Frl. Schwanethal, Halle (Bezirksmeisterin) 884, Frau Hahn (Naumburg) 571, Frau Busch (Weißenfels) 558 Holz.

Saint Cloud

1. R.: 1. Marylis (Beauparlant), 2. Noscoff (Laumain), 3. Soda (Madec). Tot.: Sieg 77, Platz 31, 96, 51. 2. R.: 1. Tour de Babel (Boussin), 2. Chatolgne (Mabbs), 3. Joe (Ryberg). Tot.: Sieg 37, Platz 19, 18. 3. R.: 1. Maronde (Miles), 2. Mixture (Bainbridge), 3. Alpha (Gabouliat). Tot.: Sieg 82, Platz 16, 30, 22. 4. R.: 1. Teddys Double (Turpin), 2. Robin des Bois (Madec). Tot.: Sieg 28, Platz 14, 15, 5. R.: 1. Genept (Mancou), 2. Logarithme (Robbe), 3. Marnland (Gerve). Tot.: Sieg 59, Platz 19, 17, 23. 6. R.: 1. Pepino (Stöbritt), 2. Lord Chancellor (Turlore), 3. Effendieras (Christie). Tot.: Sieg 64, Platz 25, 56, 67. 7. R.: 1. Mon Cher (Peneriu), 2. Bonhomme (Ricard), 3. Saint Elme (Feroux). Tot.: Sieg 28, Platz 16, 33, 84.

Bei der Radierfahrt „Großer Straßenpreis von Mitteldeutschland" am Sonntag, mit Start und Ziel in Mandeburg, kam auch ein Jugendrennen über 60 Kilometer zur Durchführung. Das Rennen gewann Heinz Pirl vom RC Wanderlaife Halle in 1:52 vor W. Brynick-Magdeburg. Es ist dies bereits das 6. Rennen, das der Jugendfahrer Pirl innerhalb kurzer Zeit siegreich beenden konnte.

Als Trainingspartner für die Fußball-Nationalmannschaft der Schweiz wurde die englische Berufsspieler-Mannschaft von Wesham United verpflichtet. Das Trainingsspiel, in dem man die Schweizer Elf einer letzten Prüfung hinsichtlich der Kämpfe zur Weltmeisterschaft unterzieht, findet am 16. Mai in Zürich statt.

Bei einem Wettschwimmen in Dundee (Schottland) wartete die 15jährige Holländerin Willie den Duden wieder einmal mit großartigen Leistungen auf. Zwei neue Weltbestleistungen waren die Ausbeute. Ueber 200 Yard erreichte sie mit 2:14,2 eine neue Bestzeit und über 220 Yard Kraul verbesserte sie den im Besitz der Amerikanerin Helen Madison befindlichen Weltrekord von 2:34,8 auf 2:27,6. Der Holländerin gehören jetzt die Kraulweltrekorde über 100 Yard, 100 Meter, 200 Yard, 200 Meter, 220 Yard und 300 Meter.

Amtliche Saalekreis-Nachrichten

Ausschreibung: „Suche nach dem unbekannten Sportsmann".

Am Sonntag, 13. 5. 1934, findet im Auftrage des Reichssportführers zur Suche des „unbekannten Sportsmannes" in Schkeuditz, Groß-Kayna, Stedten, Landsberg, Merseburg und Halle, veranstaltet vom Deutschen Leichtathletik-Verband, der „Tag der Wiederkrecker" — 1000-Meter-Lauf — mit eingefügten technischen Uebungen im Kugelstoßen, Hoch- und Weitsprung statt.

Die Wettkämpfe werden nach den Bestimmungen und unter Aufsicht des Deutschen Leichtathletik-Verbandes (DSB) ausgetragen. Sie sind offen für sämtliche Deutsche, ohne Rücksicht auf irgendwelche Vereins- oder Verbandsangehörigkeit. Nicht teilnahmeberechtigt sind Preisträger bisher stattgefundener Kämpfe gleicher Art. Die Veranstaltung wird auf der Aschenbahn mit zwei leicht erhöhten Kurven ausgetragen.

Als Wettkämpfe kommen zum Austrag: 1000-Meter-Lauf, Kugelstoßen, Hoch- und Weitsprung. Außerdem erneute Prüfung im 10-Kilometer-Lauf und 25-Kilometer-Gehen. Meldegelder werden nicht erhoben.

Meldungen sind abzugeben bis spätestens 7. 5. 1934 an WB Schkeuditz, WB 22 Groß-Kayna, Bürcher (SB Stedten, Saalekreis), Wuste (SvBg Landsberg), Hoffmann (Merseburg, Breite Straße 15), Rockmann (Halle, Turnerweg 18).

Für verlorene Werksachen und etwaige Unfälle übernimmt der Veranstalter keinerlei Haftung.

Dr. Webser, Kreisführer.

Fachwart für Fußball.

Spiele am 10. 5. 34:

Nr.	Zeit	
724	16,00:	Zöschen I — El. Micheln (99 Merseburg).
725	16,00:	Schortetzen — Wegwitz (Kauchstädt).
726	16,00:	Freienfelde — Meuschau (VfL Merseburg).
409	16,00:	Reichsbahn — Zörbig (Sportfreunde).
407	16,00:	Salzmünde I — 1910 I (Rpin).
448	16,00:	Salzmünde II — 1910 II (Müllerdorf).

Der Kreis-Jugendführer.

1. Zu den leichtathletischen Jugendwettkämpfen am Himmelfahrtstage stellen 08, Wacker, Post, Borussia je eine Staffel.

2. Jeder Verein stellt auf zehn Teilnehmer einen Kampfrichter.

3. Fuß- und Handbälle hat jeder beteiligte Verein mitzubringen.

4. Startnummer-Empfang und Meldung der Kampfrichter ½9 Uhr.

5. Jeder Verein hat seine Wimpel zur Stelle.

Beim Stafettenlauf Quer durch Halle ist ein Trainingsanzug vorzuweisen. Abzugeben im Klubhaus 98.

Trainings-Gemeinschaft.

Unser Training findet von jetzt ab, wenn nichts anderes bekanntgegeben wird, Mittwochs und Freitag von 18½ Uhr ab auf dem Universitätssportplatz statt. Die Kameraden von der Deutschen Turnerschaft werden erwartet. ges. Wegener.

Vereins-Anzeigen

der Sport- und Turnvereine

Aufnahmen in dieser Rubrik nur gegen Bezahlung laut Preisliste.

Borussia: Zum Ausflug am Himmelfahrtstage nach Dölau, wo unsere Alt- und Alte-Herren-Mannschaft spielt, treffen sich alle Mitglieder, Freunde und Gönner 1,45 Uhr am Heidepark. Nach dem Spiel Tanz im „Palmbaum".

Halle 96: Im 96er-Sonderzug ist auch Nichtmitgliedern Gelegenheit geboten, für 2,80 RM am Himmelfahrtstage nach Magdeburg zu fahren. Abfahrt in Halle 8,54 Uhr, Ankunft in Halle 0,48 Uhr. Kartenverkauf bei Schaper, Marktplatz 13.

HFC Eintracht 07: Alle Eintrachtlaner treffen sich mit ihren Angehörigen Himmelfahrt 12,15 Uhr am Händel-Denkmal zum Ausflug. Freunde sind herzlichst eingeladen. Unsere 1. und 2. Fußballmannschaft spielt am gleichen Tage in Morl.

HSV. Sportfreunde, e. V.: Unseren w. Mitgliedern und Angehörigen zur gefl. Mitteilung, daß unser Himmelsfahrts-Ausflug nach Beuchlitz stattfindet. Treffpunkt und Abmarsch 1 Uhr von Paul-Gerhardt-Straße, Ecke Vogelweide.

Hall. Turn- und Sportverein, Handball: Mittwoch, den 9. Mai, 19 Uhr, Wackerplatz: 1. — Wacker I (Treffpunkt 18,30 Uhr).

Reichsbahn-TSV: Am Donnerstag (Himmelfahrt) treffen sich alle Mitglieder zum gemeinsamen Umzug nach dem Turnerplatze und nach Wörmlitz um 12,45 Uhr am Polenfeuale (Thielenstraße). In Wörmlitz (Eisenbahnerbad) finden dann sportliche Veranstaltungen statt. Schwimmstunde im Stadtbad fällt am 9. Mai aus.

Hallescher Eisklub, e. V.: Ordentliche Hauptversammlung am Freitag, 11. Mai, abends ½9 Uhr, im Bierhaus Engelhardt. Tagesordnung: 1. Jahresbericht und Rechnungslegung für das abgelaufene Geschäftsjahr, 2. Entlastung des Vorstandes, 3. Beschlußfassung über Auflösung des Vereins bzw. Vorstandsneuwahl und Satzungsänderung. Anträge zur Hauptversammlung sind bis zum 10. Mai an Herrn Bruno Kolomski, Halle, Mark 9, zu richten.

Hall. Turn- und Sportverein, Schwimmabteilung: Schwimmstunden im Stadtbad fallen aus. Donnerstag, Sonnabend und Sonntag haben alle zur Arbeit im Vereinsbad zu erscheinen. Anschwimmen am 13. Mai, nachm. 16 Uhr. Niemand darf fehlen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193405082/fragment/page=0011

Neue Bücheranzeigen

• **„Von Pol zu Pol" von Sven Hedin.** Im Verlag Brockhaus, Leipzig, dessen Inhaber alte Freundschaft mit dem großen Forscher verbindet, erschien prachtvoll und sachlich überarbeitete Auflage des wohl beliebtesten Werkes von Sven Hedin: „Von Pol zu Pol" (Rund um Asien). Millionen von deutschen Jungens und Mädels haben dieses vielleicht aufsehenerregendste länder- und völkerkundliche Abenteuerbuch der ganzen Erde bereits „verschlungen" und auch die deutsche Jugend von heute wird das Erscheinen dieser neuen Auflage als eine freudige Ueberraschung begrüßen. Das Buch ist nach Inhalt und Preis dem Volk und der Jugend gewidmet und dabei so einsgartig, in jeder Zeile fesselnd, wie seit den Tagen Robinsons kaum eins erschien. Eine Reise um die Welt, um die östliche Hauptbahn der Erde, 70.000 Kilometer „fort über das Meer, hin über die Erde in stürmender Fahrt" mit Sven Hedin als kundigem Führer ist die Handlung dieses Werkes. Das reichbestbeste Buch kostet in Leinen gebunden nur 4,50 RM.

• **„Das Jahr I.** Rhythmus und Tatbestände des ersten Jahres nationalsozialistischer Staatsführung. Text: Wulf Wien, Bild: Dr. Martin Bormann. Mit einer Einleitung des Mitherausgebers Hermann Göring. Mit etwa 80 Kupfertiefdruckbildern. Gebunden 2 RM. Verlag von Reimar Hobbing, Gmbh., Berlin SW 61. — Was ganze Gelehrtenbücher als lehrsüchtige Erklärung erhoffen, was die besten Deutschen, Staatsmänner und Denker, kaum aussprechen wagten, ist mit Wirklichkeit geworden: das in Parteien, Klassen und Konfessionen zerrissene deutsche Volk ist zu einer unzertrennlichen Einheit aufs neue erfunden. Und wie es dazu kam, das zeigt in Wort und Bild dies Buch: „Das Jahr I".

• **Wir in unserer Zeit:** Kleine Schriften zur Gegenwart. General a. D. Prof. Dr. Karl Haushofer, Wegwarte als Volksziel. Dr. Horst Bieber, Was will Volkstumbund? Dr. Hans Steinacher, Volkstum jenseits der Grenze. Jeder Band Heft brosch. 0,80 RM. Franckische Verlagshandlung, Stuttgart. — Drei Bände wollen über das schlechtverstandene und verallgemeinernde Schlagwort hinaus den eigentlichen Sinn der neuen Ausrichtung vermitteln, die die heute beim Neubau von Staat und Volk eine Rolle spielen. Was ist zu tun? Der bekannte Geopolitiker General a. D. Professor Dr. Karl Haushofer schreibt über „Wegwarte als Volksziel". Nachdrücklich zeigt er, wie unter Zusammenbruch jeden Endes nur zu erfahren ist aus einer mangelhaften Erziehung zum Wegwissen vor allem in den führenden Schichten. Die zweite Schrift dieser Reihe: „Volkstum jenseits der Grenze" ist von Dr. Hans Steinacher, dem Reichsführer des Volkstumbunds für das Deutschtum im Ausland. Hier wird zum erstenmal eine ebenso nüchterne wie erschütternde Bilanz des Kampfes um deutsches Volks- und Kulturboden in aller Welt gezogen. Im dritten Band, „Was will Volkstumbund?", führt Dr. Horst Bieber in den lebendigen Formen und Aeußerungen des deutschen Volkstums

• **Zur einjährigen Wiederkehr des Tages von Potsdam** am 21. März 1934 bringt der altbekannte vaterländische Verlag von Wilhelm Kohler, Minden in Westf., ein schönes Erinnerungsbuch heraus: „Die nationalsozialistische Revolution in Deutschland in Gedenkbuch in Bildern". Preis nur 1,90 RM.) 120 packende Bilder lassen uns die Werdezeit der nationalen Revolution und die erhebenden historischen Wochen des Frühjahrs 1933, dieses Frühlings für die deutschen Erwachens, nochmals miterleben und bewahren sie der Erinnerung auf.

• **Prof. Dr. Albrecht Penck, Berlin: „Nationale Erdkunde".** Preis 30 Pfennig. Verlag Buchholz & Weihnacke, Gmbh., Berlin-Charlottenburg 2. — „Nationale Erdkunde! Was ist das? Eine Dunkelheit aus Geographie, Landschaftskunde, historischer, kulturcäer und zivilisatorischer Tat! Eine an die deutsche Pflicht anknüpfende Wertung der mit deutschem Blut und Deutschen Geschick, sondern Deutschlands schlechthin, des deutschen Kulturbodens im deutschen Raum!

• **Die Kommune wählt!** Wie sie auch heute noch, im März 1934, arbeitet, unterminiert, modert — das beweist unpolemisch, objektiv das Werk Manfred Gemmerlichts, das soeben im Verlag E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW, unter dem Titel „Kommune" (2 RM) erschien. — Das Buch zeigt dem deutschen Volke wie dem Auslande mit schonungsloser Deutlichkeit, daß weder die Straßenkämpfe in Berlin und München, weder die Putschten im Ruhrrevier oder in Mitteldeutschland oder in Hamburg, noch der gewaltige Schlag, den Adolf Hitler und Hermann Göring anfangs 1933 der Kommune verletzten, diese völlig ausgerotten vermochten. An der Niederkämpfung des kommunistischen Unterminierschwunns teilzunehmen, kann jeder deutsche Volksgenosse in keiner besseren Weise tun, als daß er sich über die hier geschilderte Wühlarbeit der Kommune gegen den Staat Adolf Hitlers unterrichtet.

• **Professor Paul Wennke: „Der Freiheit entgegen".** Ein Buch vom deutschen Abwehrkampf im Reich, Nutz und Staat. Im Verlag Hitlerin, Berlin. Reich bebildert mit 2 Karten und 39 Photos. Preis brochiert 3,80 RM, Ganzleinen 5 RM. Wenn Professor Wennke die Bergwanderung des deutschen Volkes schildert und die Gefahr des Separatismus aufzeigt, der von französischen Generalen gefördert wurde, bis in führende deutsche Wirtschaftskreise hinein und das Land zu zerreißen drohte, wenn er endlich zeigt, wie das deutsche Volk, Arbeiter und Unternehmer, Bauer und Wirtschaftsführer, gefunden, um den Verfall zu hindern, so wandelt sich sein trockenes Tatsachen-Material zum großen vaterländischen Schauspiel. Noch einmal steigen aus der Vergangenheit Schicksalsfunden unseres Volkes auf, packen uns, ermutigen wir Männer, die die Einheit des Reiches retteten.

• **„Eine ganze Welt gegen uns."** Dieses im Ullstein-Verlag erschienene Werk entwalt außer dem Vorwort von Werner Beumelburg und ein paar Zeilen des Herausgebers Wilhelm Roeß kein Wort Text, nur Bilder, Bilder, Bilder! Aus 60 000 meist von Frontsoldaten aufgenommenen Photos wurden die 340 eindrucksvollsten ausgewählt. Sie blieben wie sie waren, nicht ein einziger Reinschneidstrich wurde gestattet, sie sprechen als Dokumente. Die Jahr: Der Weltkrieg, gesehen mit den Augen des alten Frontsoldaten.

• **„Der Wille zur Kraft" von Dr. Walter Glaaßen-Labiau.** Das vorliegende Werk ist seinem Wesen nach ein nationalsozialistisches Gegenstück zu dem Werk „Das Kapital" von Karl Marx; es ist gemeinverständlich geschrieben und behandelt alle großen Fragen der Gegenwart. Wir sehen Marxismus und Kapitalismus, den rücksichtslosen Zerstörungswut beseelt, in immer wechselnder Form, stets aber mit der Zielsicherheit des jüdischen Zersetzers, die Grundlagen unseres deutschen Gemeinschaftslebens zu zerstören, um letzten Endes die verstörten Völker völlig zu versklaven. Im Interesse der Gesundung der nationalsozialistischen Weltanschauung und im Interesse der Durchdringung des deutschen Wirtschaftslebens mit diesem fruchtbaren Gedankengut wurde der Preis des vorliegenden Werkes, trotzdem es 600 Seiten umfaßt und in Leder Weisenung sehr gediegen ausgestattet ist, in Ganzleinen gebunden auf nur 4,80 RM festgesetzt. — Verlag Ludwig Schroer, Gmbh., Berlin SW 61.

• **Georg Hinzpeter: Für und Wider Hörbiger.** Mit 34 Abbildungen. Preis in Leinen gebunden 1,80 RM. Verlag Walter & Luise, Berlin SO 16. — Hinzpeter gelangte zu dem Ergebnis, daß bei aller berechtigten Kritik an Einzelheiten Hörbigers Grundgedanken unerschüttert sind, ja, daß sie immer mehr durch die Ergebnisse exakter wissenschaftlicher Forschung bestätigt werden. Darüber hinaus zeigt sein Werk für viele bisher unclarte Fragen vor allem auf dem Gebiet der Geologie und Biologie neue Lösungsmöglichkeiten. Sein Buch ist ein Dokument der lebendigen Weiterarbeit auf der Grundlage der großen Gedanken der Welteislehre.

• **„Das Dschungel rief".** Zoologie-Student, Tierfänger, Urwaldjäger in tibetanischer Wildnis. Von Schutz-Kampf-bunkel. Fast 300 Seiten Umfang, mit etwa 60 Aufnahmen des Verfassers. Ganzleinenband 5,50 RM. Neufeld & Henius, Verlag, Berlin. — Als Einundzwanzigjähriger zieht ein junger deutscher Student der Zoologie, getrieben von der Liebe zur Tierwelt und von draufgängerischer Abenteuerlust, für den Berliner Zoo nach Afrika. Ohne weiße Begleiter, allein mit einer Horde Zulumänner, dringt er in die kaum erschlossenen Urwälder und Fieberlümpfe der Neger-Republik Liberia ein. Was seine Expedition hier an gefahrvollen Urwaldjagden und aufregendem Tierfang inmitten jungfräulicher Tierwunderwelt erlebt, wie er mit den Eingeborenen fertig und aller drohenden Zauberkreisen Herr wird, ist mit der ganzen Frische, Naturnähe und Lebendigkeit eines jungen Deutschen erzählt, dem sich kein heißer Traum, die afrikanische Wildnis mit all ihrem Zauber und ihrer Gefahr zu erleben, erfüllt.

• **„Um die Seele des Kindes".** Von R. Herbert Auffhad. 144 Seiten Text, 10 Tiefdruckbilder. In Leinen geb. 3 RM. Schw. Fr. 3,75. Verlag „Ars sacra" Josef Müller, München 23, Friedrichstr. 18. — Ein Bekenntnisbuch, das wir gerne in unsere Hände. Doch wir erkennen das Ausgestattete Werk. Weiter ist hier am Werke, ein Seelenkenner und Seelenführer von Format. Wir ahnen auf Schritt und Tritt die Vielseitigkeit des Verfassers mit dem ganzen Rüstzeug der Wissenschaft, die hier in den Dienst einer an ewige Wahrheiten gebundenen Kunst gestellt ist.

• **„Abenteuer des Lebens".** Von W. Lippert. 192 Seiten Text und ein Titelbild in feinstem Kupfertiefdruck. In Leder gebunden 5,20 RM, brochiert 3,80 RM. Verlag „Ars sacra" Josef Müller, München 13, Friedrichstr. 18. — Von W. Lippert in seinem „Abenteuern des Lebens" — in neuen Bildern eines lebensbejahenden Lebens, lebendig, freundlichen und gottnahen Geistes schenkt, von Menschen der geleben ein kostbarer Schlüssel zu den tiefsinnigen Fragen und Geheimnissen unseres Daseins, eine wahrhaftige „Lebensweisheit" in der Tasche; von der anderen Seite der ernsten Art Theologie, die Verstand und Herz in Flammen setzt, aber auch ein ernsthaftig und einigartig.

• **Erich Czech-Jochberg: Galaren.** Bildnisse, komische Kaiser. Nach dem Gesichtssinnerl des Zuschauers. Ein Band Tafeln und einem Stadtmobell des alten Rom. Mit 15 Leinen 4,80 RM. Verlag „Das neue Deutschland". Ein außerordentlich packendes Buch von Größe und Untergang eines Weltreiches. Suetonius, der berühmte, pedantische, eitlicher Nobkopf für einen politischen Schriftsteller, der aus der moderne Menschen aufbaut.

• **Max Geißler: „Jockele und die Frauen".** Einbandlage Wegausgabe der beliebten erfolgreichen Romane „Jockele und die Mädchen" und „Jockele und seine Frau". Im Verlag Ullstein Berlin. Preis: brosch. 2 RM, Ganzleinen 2,85 RM. — Dieser Liebesroman mit seinen vielen lachenden Mädchen und Frauen, Gesichtern, mit seiner stimmungsvollen Weimarer Umwelt und den herben Fjord-Landschaften Norwegens wird sicher viele begeisterte Leser finden. Es ist der Roman eines Gliedermannes, das aber über allen Gesichtchen, die ihm seine Begabung und die Frauen bringen, nie das erste Streben verzögt.

• **Wilhelm Bershöven: Poggeburg.** Die Geschichte eines Hauses. Preis geb. 5,50 RM. Paul List-Verlag, Leipzig. — Wilhelm Bershöven, der zum Tischterfreis der Werkleute auf Haus Roland achört, erzählt in seinem Roman „Poggeburg" die Chronik eines alten niedersächsischen Bauernhofes, ein Jahrtausend deutscher Geschichte. Was bald vergessen schein und doch in uns allen weiterlebt und unser Schicksal prägt, wird hier neu erweckt und bildet die Brücke von Vergangenheit zur Gegenwart, die blutvolle Verbundenheit mit unseren Vorfahren.

Statt besonderer Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief sanft heute Nacht 3/4 3 Uhr in der Vollkraft seines Schaffens mein geliebter Mann, unser treusorgender Vater, der Bankdirektor

Paul Herbst

im 59. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz im Namen aller Hinterbliebenen

Margarete Herbst und Kinder.

Halle a. S., Adolf-Hitler-Ring 5, den 7. Mai 1934.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 9. Mai um 15 Uhr von der Kapelle des Stadtgottesackers aus statt. Freundlichst zugedachte Kranzspenden an die Beerdigungsanstalt „Frieden" (H. Gericke), Fleischerstr. 11 erbeten. Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen. (h

---

Am Sonntag abend verschied plötzlich und unerwartet durch Unglücksfall mein lieber Mann, mein herzensguter Vater, unser guter Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe, der Milchfahrer

Richard Jähntsch

im Alter von 40 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Else Jähntsch und Tochter.

Halle a. S., Mittelwache 12, den 8. Mai 1934.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 9. Mai, nachm. 3½ Uhr von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt. Zugedachte Kranzspenden nimmt die Beerdigungsanstalt „Pietät" M. Burkel, Kleine Steinstraße 4, entgegen.

Plötzlich und unerwartet entschlief am Sonntag unsere liebe Mutter, Frau

Emma Eule

verw. Wagner, geb. Kleine

im Alter von 50 Jahren.

Im Namen der Hinterbliebenen

Gebr. Wagner

Halle a. S., Mühlberg 1, den 8. Mai 1934.

Die Trauerfeier zur Einäscherung findet am Mittwoch, den 9. Mai, 12 Uhr, in der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt. Zugedachte Kranzspenden nimmt der Volks-Feuerbestattungs-Verein Halle, Hindenburgstr. 46, entgegen.

Nach kurzem Leiden verschied heute der Leiter unserer Filiale Halle

Herr Bankdirektor

Paul Herbst

Wir verlieren in dem Dahingeschiedenen einen langjährigen Mitarbeiter, der in unermüdlicher Schaffenskraft für die Interessen unseres Institutes wirkte. Seine treue Mitarbeit und hervorragenden menschlichen Eigenschaften machen ihn uns unvergeßlich. Sein Andenken wird in Ehren bei uns fortleben.

Direktion der Commerz- und Privat-Bank Aktiengesellschaft

Berlin, den 7. Mai 1934.

Nachruf.

Am Sonntag, den 6. Mai verstarb nach langem Krankenlager meine langjährige Hausfrau,

Frau Emma Eule

geb. Kleine.

Ueber 15 Jahre hat sie in treuer Pflichterfüllung meine Abonnenten in Stadt und Land bedient, ihr stets pflichterfreies, zuverlässiges und freundliches Wesen sichert ihr meine Achtung über das Grab hinaus. Ihr Andenken werde ich stets in Ehren halten.

Oswald Zweck

Inhaber der Zeitschriften-Buchhandlung Franz Zweck

Halle, Martinsberg 6

Halle, den 7. Mai 1934.

In der letzten Nacht wurde unerwartet

Herr Bankdirektor

Paul Herbst

aus unserer Mitte gerissen. Trauernd stehen wir an der Bahre dieses kerndeutschen Mannes, den wir seiner geschäftlichen Fähigkeiten und seines vornehmen, lauteren Charakters wegen schätzen gelernt haben. Sein Andenken werden wir in Treue und Dankbarkeit stets hochhalten.

Direktion und die Angestellten der Commerz- u. Privat-Bank A.-G. Filiale Halle

Halle a. S., den 7. Mai 1934.

Statt Karten.

Für die zahlreichen Beweise innigster Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Mutter

Emilie Förster

geb. Großmann

sagen wir Allen nur auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank. (h

Geschwister Förster

Halle (Saale), Dölauer Str. 17, den 8. Mai 1934.

Die Geburt eines **kräftigen Jungen** zeigen an,

in dankbarer Freude

Augenarzt Dr. med. Löscher
Frau Dr. med. Charlotte Löscher
geb. Mutschler

Halle (Saale), den 7. Mai 1934
Hindenburgstraße 56 (h

Familien-Anzeigen gehören in die N. N.

Frische Schweine-Leber 74 ₰
Frische Schweine-Nieren 58 ₰
Zum Braten! Zum Kochen!

Vorderschinken mild gepökelt ohne Knochen **64 ₰**

Zarte saftige **Schweine-Schnitzel 88 ₰**

Dicke Schlachtrippe nur 58 ₰

Kalbfleisch ohne Knochen **Kalbs-Nierenbraten 68 ₰**

Kalbs-Keule . . nur 88 ₰

Frischer Goulasch . nur 48 ₰

A. Knäusel Butter, Wurst Fleischwaren

Damen-Gabardinemäntel

größte Auswahl in Kleider u. Blusen, ferner Herren-Anzüge in allen Ausführungen empfiehlt bei geringer An- und bequemer Abzahlung. (h

Gustav Gäde, Hindenburgstr. 5

Sommer-sprossen

werden, wenn alles versagte, durch „Venus" Stärke B beseitigt. 1.60, 2.75. Gegen Pickel Mitesser Stärke A — Ärztlich empfohlen Laufen Sie nicht länger so häßlich herum

Parfümerie Paatz, Große Ulrichstraße 45. Engel-Drog. Hindenburgstr 50, Ecke Halberstädterstr

---

Im Schuhhaus

Herm. Wiebach

Immer noch **Kl. Ulrichstraße 11**

kaufen Sie wieder alle Schuhwaren

Große Auswahl in

Spanken, Leinenschuhen
Sandalen, Turnschuhen

Sie wissen es:

Beste Qualitäten. Volkspreise

Sämereien

Pflanzen aller Art

Gartenbedarf

Samen - Frost

Schulstraße 7

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins

Rentner f. Witwe m. Rente, Wohnzy. gem. Haush. Angebote V. 5419 Gst. Ulrichstr. *

Massage

Friedl Peschel, Friedrichstr. 70, p. t.

Massage

Glüre Herz, Hindenburgstr. 6, I.

Phrenologie,

handliniendeutg. Doppiestr. 25, I. r. Fr. Metsch, Str. 8

Massage, Gymnast.

ärztl. gepr. Emmi Neubert, Weidenplan 15, p

Wichtig

bei Einsendung von Offerten auf Zifferanzeigen

1. *Ziffer u. Zeichen recht deutlich in die untere linke Ecke der Offerte schreiben.*
2. *Offerten immer nur an die in Verbindung m. Ziffer und Zeichen angegebene Adresse richten*

Zeitungs-Makulatur abzugeben **Hall. Nachrichten**

Familien-Anzeigen

privater Art

genießen in den HN vorteilhafte Aufnahme-Bedingungen.

Süße Sachen

sind köstliche Erfrischungen, und nicht nur wohlschmeckend, sondern auch nahrhaft

FEINE BONBONS:

Eisbonbons gewickelt	1/4 Pfund	17
Fruchtbonbons größtenteils gefüllt	1/4 Pfund	20
Fruchtmischung reich sortiert	1/4 Pfund	25
Erfrischungswaffeln	1/4 Pfund	20, 16
Gelee-Schnitten sehr erfrischend	1/4 Pfund	18
Gelee-Früchte	1/4 Pfd.	22
Pfefferminz-Mischung	1/4 Pfd.	20
Pfefferminz-Fondantbruch	1/4 Pfd.	14
Milchschokolade	Tfl.	20
Riegel-Schokolade	Stck.	05
Kreme-Schokolade	Tfl.	16

GUTE PRALINEN:

Stanniol-Pralinen	1/4 Pfund	20
Volltreffer-Mischung	1/4 Pfund	25
Schade's Beste Mischung	1/4 Pfund	30
Trumpf-Pralinentafel	100 gr	30

und viele andere Leckereien für Groß und Klein

3% Rückvergütung

SCHADE & FÜLLGRABE

Überanstrengte schmerzende Füße

Erleichterung in Kürze

Diese neue Methode

Tausende von Leuten in Deutschland wenden sich heute dieser schnellen leichten Methode zu, um Fußbeschwerden ein Ende zu bereiten. Stecken Sie heute Abend einfach Ihre überanstrengten Füße in ein warmes sauerstoffhaltiges Saltrat Rodell Bad. Die Schmerzbestandteile lösen sofort nach, wenn diese sauerstoffhaltigen Salze in die Gewebe eindringen. In Kürze sind Brennen und Anschwellungen vollständig verschwunden. Die Hühneraugen werden weich, so daß Sie sie meist mit Wurzel und allem, ohne Schmerzen und Gefahr, herausnehmen können. Sie können oft Schuhe tragen, die eine Nummer kleiner sind, und bequem den ganzen Tag gehen und die ganze Nacht tanzen.

Saltrat Rodell wird in allen einschlägigen Geschäften verkauft, der Preis ist gering. Deutsches Erzeugnis.

Deutsche Gesellschaft für Pharmazie u. Kosmetik m. b. H., Berlin SO 36.

Saltrat Rodell

Der beste u. billigste Proviant

für Ausflüge, Wochenend, Reise, Sport und Wanderungen dabei delikat, wohlschmeckend, appetitanregend sind

Fisch-konserven aus der **„NORDSEE"**

Filetschnittschen in Altholsteiner Gelmsoße in Tomaten Dose	50 ₰	Fettheringe in Tomaten Dose	35 ₰
Räucherrollmops in Oel . Dose		: in Senfsoße	50 ₰
Appetithappen in Majon.		: in Lukullus	50 ₰
Rollmops in Remoul. . Dose	45 ₰	Bratheringe in Burgunder	45 ₰
		Sprotten in Tomaten	35 ₰

Edelsprotten in Oel Marke Elsvogel, Dose **25 ₰**

Oelsardinen hochfeine, von unserem Einkäufer durchprobierte Ware

Dose **15, 23, 28, 30, 38, 42, 48, 65, 68, 83, 115 u. 190 ₰**

Besonders preiswert:

Bratheringe	½ Liter-Dose 39 ₰	1 Liter-Dose 52 ₰
Hering i. Gelee, Saure Sardinen		½ Liter-Dose 45 ₰
Bismarck und Rollmops		1 Liter-Dose 75 ₰
Riesenauswahl in allen anderen Fischdelikatessen:		

Ferner:

geräuch. zarte fette Elbaale sowie alle anderen Räucherwaren

Täglich frische Seefische!

Kirchliche Nachrichten

Christliche Gemeinde Liebenauer Str. 4. Himmelfahrt: Gottesdienst Ev. Jed. 15, Versammlungen 9½—12, 15½—17½, 19—20 Uhr.

Ev.-luth. Gem. Magdalenenkapelle (Moritzburg). Himmelfahrt: 10 Uhr, Festgottesdienst zum 100jährigen Jubiläum d. G., Predigt: Ob.-R.-Rat D. Dr. Kugel aus Breslau.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193405082/fragment/page=0012

Vom Kaiserhof zur Reichskanzlei

Vom Reichsinnenminister Dr. Joseph Goebbels erscheint in diesen Tagen im Zentralverlag der NSDAP Frz. Eher Nachf., München, unter dem Titel ein neues Werk, in welchem in Tagebuchaufzeichnungen die politischen Vorgänge der Zeit vom 1. Januar 1932 bis 1. Mai 1933 festgehalten werden. Mit Genehmigung des Verlages können wir bereits heute nachstehenden Tatsachenbericht von Goebbels über die Machtübernahme aus dem Werke veröffentlichen.

1. Januar 1933

Der Führer steckt in ewigen Verhandlungen. Ich habe ein letztes Mal in einem Aufsatz unter dem Titel „Endlich reiner Tisch!" vor.

Nachmittags, als wir mit dem Führer beim Kaffee sitzen, kommt Göring plötzlich herein und teilt uns mit, daß alles perfekt sei. Am morgigen Tage werde der Führer mit der Kanzlerschaft betraut. Eine der Hauptbedingungen ist, daß der Reichstag aufgelöst wird; denn mit seiner jetzigen Zusammensetzung kann der Führer nicht arbeiten. Die Deutschnationalen stürzen sich dagegen mit Händen und Füßen. Ihre Motive sind allzu durchsichtig. Das ist Görings schönste Stunde. Und mit Recht. Er hat in monatelangen Verhandlungen für den Führer, ganz aufreibenden Verhandlungen für den Führer seine Umsicht, seine Nervenkraft vor allem aber seine Charakterfestigkeit und Treue zum Führer unter dabei echt, stark und bewundernswert. Seine Gegner haben sich verteidigt, als ihm mitten im ersten Kampfe die geliebte Frau durch den grausamen Tod von der Seite gerissen wurde. Aber er ist nicht einen Augenblick gewankt. Ernst und fest hat er seinen Weg weitergegangen, dem Führer ein treuer, pflichtbewußter ergebener Schildknappe.

Wie oft haben wir in den vergangenen Jahren zusammengesessen und uns aneinander aufgerichtet! Wie oft haben wir uns gemeinsam erhoben und gestärkt in der Liebe zum Führer und in der unermüdlichen Arbeit für die gemeinsame Sache! So verstehen auch manchmal unsere Wirkungskreise gegeben, in Achtung und Respekt vor Persönlichkeit und Leistung des anderen sind wir treue Kameraden geworden, die keine Not und keine Krise jemals trennen konnte.

Dieser aufrechte Soldat mit dem Kinderherzen ist sich selber treu geblieben; und nun steht er vor seinem Führer und bringt ihm die glücklichste Beute seines Lebens. Wir sagen lange Zeit nichts; und dann erheben wir uns und reichen einander die Hände.

Ein wortloser Schwur dem Führer: wie bisher, so soll es bleiben! Die Welt wird in uns und an uns ein leuchtendes Beispiel der Treue zum Führer und der edelsten Kameradschaft, die Männer verbinden kann, erleben.

Das soll ein Wort sein!

In einer Unterredung mit dem Führer wird festgelegt, daß ich bis zur Beendigung des Wahlkampfes vom Amte bleibe, um unbehindert die Agitation ausführen zu können. Ich habe also alle Gelegenheit, eine letzte, große Probe zu liefern.

Wir sitzen zu Hause am Reichskanzlerplatz und haben im Begriff, zum Reit- und Fahrturnier zu fahren, da kommt die Nachricht, daß der Gegenseite ein letzter, gefährlicher Streich geglückt sei. Nun aber heißt es, Nerven bewahren. Man weiß nicht, ob das Drohung oder ob wahre Kinderei ist. Ich orientiere gleich den Führer und Göring, die im Nebenzimmer warten. Göring verständigt gleich Herrn von Papen. Nichts wird unterlassen, um den morgigen Tag sicherzustellen.

Wir sitzen bis 5 Uhr nachts, sind bereit und überzeugt. Der Führer geht wieder mit langen Schritten das Zimmer auf und ab. Ein paar Stunden Schlaf, und dann steht die Entscheidung vor der Türe.

Die große Stunde ist da!

2. Januar 1933

Es ist fast wie ein Traum. Die Wilhelmstraße gleicht und. Der Führer arbeitet bereits in der Reichskanzlei. Wir stehen oben am Fenster, und Hunderttausende und Hunderttausende von Menschen ziehen im lodernden Schein der Fackeln am greisen Reichspräsidenten und jungen Kanzler vorbei und geben ihnen ihre Dankbarkeit und ihren Jubel zu. Mittags saßen wir alle im Kaiserhof und warteten. Der Führer war beim Reichspräsidenten. Eine unbeschreibliche Spannung nahm uns fast den Atem. Tausende standen die Menschen zwischen Kaiserhof und Reichskanzlei und schwiegen und harrten. Wie wird es stimmen?

Unsere Herzen werden hin und her gerissen zwischen Zweifel, Hoffnung, Glück und Mutlosigkeit. Wir sind oft enttäuscht worden, um uneingeschränkt an das große Wunder glauben zu können.

Im Reichskanzlerzimmer Röhm steht ewig und ununterbrochen am Fenster und beobachtet den Ausgang zur Reichskanzlei. Hier muß der Führer herauskommen. Man kann es seinem Gesicht ansehen können, ob es gelungen ist.

Letzte Stunde des Wartens. Endlich biegt ein Auto um die Ecke des Eingangs. Die Massen rufen und grüßen. Sie scheinen zu ahnen, daß die große Wendung bevorsteht oder gar schon eingetreten ist.

Der Führer kommt!

Einige Minuten später ist er bei uns im Zimmer. Er sagt nichts, und wir alle sagen auch nichts. Aber die Augen stehen voll Wasser.

Es ist so weit!

Der Führer ist zum Kanzler berufen. Er hat bereits in die Hand des Reichspräsidenten seinen Eid geleistet. Die große Entscheidung ist gefallen. Deutschland steht vor seiner historischen Wende.

Wir alle sind stumm vor Ergriffenheit. Jeder drückt dem Führer die Hand, und es ist, als würde ewiger alter Treuebund hier aufs neue beschlossen.

Wunderbar, wie einfach der Führer in seiner Größe, und wie groß er in seiner Einfachheit ist.

Draußen toben die Massen vor dem Kaiserhof. Begeisterte Hitlers Berufung überall bekannt geworden. Aus den Tausenden werden Zehntausende. Ein unendlicher Menschenstrom ergießt sich in die Wilhelmstraße.

Wir gehen gleich wieder an die Arbeit. Der Reichstag wird aufgelöst. Es hat schwere Mühe gekostet. Unsere Kabinettspartner dahin zu bringen. In vier Wochen finden die Neuwahlen statt. Das Kabinett wird sich noch am heutigen Tag in einer Proklamation an das deutsche Volk wenden.

Ich fahre zum Gaubüro und verkünde dort in einer feierlichen Stille die Neuwerdung der Dinge. Alle sind ganz erschüttert und aufs tiefste ergriffen. In diesem Saale, in dem wir so manche Nervenprobe bestehen mußten, herrscht großes Schweigen wie in einer Kirche.

Nun liegt die Etappe des Kampfes um die Macht hinter uns; nun müssen wir weiterarbeiten, um die Macht zu behaupten.

Im Kaiserhof bespricht sich der Führer bereits mit dem neuen Reichswehrminister von Blomberg. Die Arbeit der Regierung beginnt.

Der weitere Tag verläuft wie ein Traum. Alles mutet an, als wäre es ein Märchen. Langsam sinkt der Abend auf die Reichshauptstadt herab.

Um 7 Uhr gleicht Berlin einem aufgescheuchten Ameisenhaufen.

Und dann beginnt der Fackelzug. Endlos, endlos, von 7 Uhr abends bis 1 Uhr nachts marschieren unten an der Reichskanzlei die Menschen vorbei. SA-Männer, SS-Männer, Hitler-Jugend, Zivilisten, Männer, Frauen, Väter, die ihre Kinder auf dem Arm tragen und zum Fenster des Führers emporheben. Es herrscht ein unbeschreiblicher Jubel. Wenige Meter von der Reichskanzlei entfernt steht der Reichspräsident an seinem Fenster, eine ragende Heldengestalt, ehrwürdig und von mythischem Zauber umwittert. Mit dem Spazierstock schlägt er hin und wieder zu den Rhythmen der Militärmärsche den Takt. Hunderttausende ziehen im ewigen Gleichschritt unten an den Fenstern vorbei.

Das ist der Aufbruch der Nation!

Deutschland ist erwacht!

In einer spontanen Explosion bekennt sich das Volk zur Revolution der Deutschen.

Es ist unbeschreiblich, was in unseren Herzen vor sich geht. Man möchte weinen und lachen.

Immer neue Menschen kommen und jubeln und rufen.

Vor der Reichskanzlei auf dem Wilhelmplatz sitzen Hunderte von Jungens in den Bäumen und schmettern dem Führer ihre Sprechchöre entgegen.

Sein Volk jubelt ihm zu.

Der Rundfunk überträgt zum ersten Male eine Kundgebung des deutschen Volkes. Wir sprechen zum ersten Male über alle deutschen Sender. Ich kann dabei nur sagen, daß wir maßlos glücklich sind, und daß wir weiterarbeiten wollen.

Als sich weit nach Mitternacht der Zug seinem Ende zuneigt, stehen noch immer Zehntausende von Menschen vor der Reichskanzlei und singen das Horst-Wessel-Lied. Ich rede kurz zu den Massen und schließe mit einem Heil auf Hindenburg und auf den Führer. Zu einem sinnlosen Taumel der Begeisterung geht diese Nacht des großen Wunders zu Ende.

Nun wird der Platz leer. Wir schließen die Fenster und sind nun von einer endlosen Stille umgeben. Der Führer legt mir die Hände auf die Schultern, ohne dabei ein Wort zu sagen.

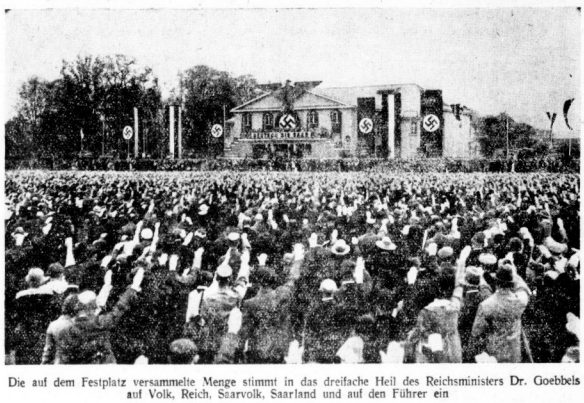
Um drei Uhr nachts komme ich nach Hause.

Sturmführer Hahn aus Charlottenburg bringt mir die furchtbare Nachricht, daß unser Kamerad Hannes Maikowski, der noch am Abend erhobenen Hauptes am Führer vorbeimarschierte, von kommunistischen Mördern erschossen worden ist. An seiner Seite fiel der Schupowachtmeister Jonitz.

Ein Wermutstropfen fällt in den schäumenden Becher der Freude. Nun aber wird ausgeräumt. In ein bis zwei Monaten haben wir Ruhe und Ordnung in Deutschland wiederhergestellt.

Das neue Reich ist erstanden. Es wurde mit Blut geweiht. Eine vierzehnjährige Arbeit wurde vom Sieg gekrönt. Wir sind am Ziel. Die deutsche Revolution beginnt!

Das Treugelöbnis der Saardeutschen in Zweibrücken



Die auf dem Festplatz versammelte Menge stimmt in das dreifache Heil des Reichsministers Dr. Goebbels auf Volk, Reich, Saarvolk, Saarland und auf den Führer ein

Besuch bei Njoja von Bamum

Zweiter Brief aus Kamerun / Von Dr. Paul Rohrbach

Unser außenpolitischer Mitarbeiter sendet uns hier einen weiteren Bericht von seiner Reise nach der ehemaligen deutschen Kolonie Kamerun.

Ich möchte Njoja von Bamum nicht einen bloßen Häuptling nennen, so wenig wie Mteja von Uganda oder der Sulu Tschaka es war. Von diesen beiden, die ein halbes und ein ganzes Jahrhundert vor ihm gelebt haben, unterschied sich Njoja dadurch, daß in ihm eine für einen Neger einzigartige, gedanklich produktive Ader verbanden war. Mteja, den Stanley in den 70er Jahren als erster Weißer besuchte, war ein Gewaltmensch, der Blut wie Wasser vergoß, wenn ihm gerinnt hatte, seines Vaters Geist brauche neue Diener — aber sein Uganda war das einzige Land in Ost- und Zentralafrika, in das die arabischen Sklavenjäger sich nicht hineintrauten. Tschaka war eine Art schwarzer Napoleon, der für die Sulus eine neue Kriegstechnik erfand: die Gliederung in Regimenter und den Angriff in geschlossener Form mit dem Stoßspeer. Damit gründete er um 1820 das große südafrikanische Sulureich, von dem fast ein Jahrhundert lang wellenförmig fortschreitende Nachwirkungen bis über den Sambesi und bis zum Tanganjika ausgingen. Njoja aber erfand eine Schrift für die Bamumsprache, zeichnete Karten seines Landes und gründete Gewerbeschulen, um die alteinheimische Technik für Weberei und Metallguß gegen das Andringen von billiger europäischer Ware zu behaupten. Nimmt man seine Persönlichkeit im ganzen, so war er wohl der geistig bedeutendste Neger, von dem wir je Kenntnis bekommen.

Bamum ist eine Landschaft etwa von der Größe Mecklenburgs auf dem Hochland von Nordwest-Kamerun. Die Hauptstadt heißt Fumban. Als ich 1907 Njoja dort besuchte, war die deutsche Schutzherrschaft erst vor wenigen Jahren aufgerichtet; noch saß kein deutscher Resident in Fumban. Ich kam mit zwanzig Trägern durch das Bamikeland herausmarschiert, wo eine dichte Bevölkerung saß und wo es keine Verpflegungsschwierigkeiten gab. Dann aber kam eine leere Zone, ohne Ansiedlungen. Der Weg lief geradeaus durch hohes Elefantengras, in dem ein Reiter spurlos verschwinden kann. Es war der Grenzstrich zwischen zwei Gebieten, in dem es immer Krieg gegeben hatte, darum waren keine Menschen da. Wir waren noch einen Tagemarsch von Fumban und hatten wenig zu essen. Da sah ich von ferne eine Reihe Leute am Wege sitzen. Vor ihnen standen geflochtene Schüsseln mit Klößen von weißem Fufu, Hirsemehl, Haufen von Süßkartoffeln Bataten, und Näpfe mit gekochtem Gemüse in einer schwärzlich-grünlichen Soße. Freudengeschrei der Träger! Njoja hatte gehört, daß ein Weißer, selbstverständlich ein Deutscher, käme, und hatte Proviant geschickt, dazu einen Brief an mich in der von ihm erfundenen merkwürdigen Silbenschrift, eigenhändig unterzeichnet, um mich zu sich einzuladen. Ein Schriftkundiger, um den Brief vorzulesen und ihn in der lingua franca von Westafrika, Pidschen-Englisch, zu verdolmetschen, war mitgekommen. Es wurde ein veranstaltes und „festes" Lager auf einer Anhöhe mit weiter Aussicht über das wellenförmig sich ausbreitende Grasland; in der Nacht brannte das Gras. Wie feurige Schlangen krochen die Flammenstreifen hügelauf, hügelab; der ganze Himmel flammte in Rot.

Anderntags, noch eine Stunde von Fumban, kam mir Njoja mit Gefolge persönlich entgegen: eine mächtige Figur in einer Art Husarenuniform, auf dem Kopfe eine Mütze mit Reiherbusch, hohe gelbe Reitstiefel an den Füßen und einen deutschen Offiziersäbel an der Seite. „Mo be Njoja, King for Bamum!" Mit diesen Worten stellte er sich vor: „Ich bin Njoja, König von Bamum!" Wir marschierten zusammen zur Stadt. Fumban war damals von einem hohen Lehmwall mit sechs Meter tiefem, senkrecht abgestochenem Außen- und Innengraben umgeben, und der so ummauerte Raum glich mehr einer Landschaft als einer Stadt, denn im Kriegsfall sollte er das ganze Volk aufnehmen. Es war Platzgenug für Pflanzungen und Aecker, um die Belagerten auf längere Zeit zu versorgen. Die Feinde, vor denen man sich so schützte, waren die muhammedanischen Fulahs. Ihre Fürstentümer lagen nordwärts von Bamum, in Adamaua, dem waldlosen Land mit den großen Grasebenen, das sich die Fulahs mit ihren Reiterheeren unterworfen hatten. Nur Pfahlgraben boten gegen sie Schutz. Diese Plage für die Negerstämme im südlichen Grasland hatte erst eben mit der Unterwerfung Adamauas durch die deutschen Waffen aufgehört.

Njoja gab mir ein schönes Quartier und zeigte mir seinen Palast, einen imposanten Bau von neunzig Meter Front, im Graslandstil aus den kolossalen Blattrippen der Raphiapalme mit Lehmbewurf erbaut. Das hohe, gebrochene, mit einem schwarzen Friesband aus gebranntem Gras verzierte Dach wurde von hölzernen Stützen getragen. An einem hohen Mast vor dem Haupteingang wehte die schwarz-weiß-rote Flagge. Im Schlafraum Njojas stand ein breites europäisches Messingbett, in einigen Nebenkammern standen niedrige Eingeborenenbetten für ein halbes Dutzend bevorzugter Frauen. In einer Umzäunung viereckiger Hütten neben dem Palast hausten Njojas übrige Weiber, darunter eine Menge alte, die aber nur Arbeitstiere für Spinnen, Weben, Kochen und sonstige Verrichtungen waren. Eine Leibgarde von 200 Mann wurde von einem früheren schwarzen Feldwebel der Kameruner Schutztruppe nach deutscher Art exerziert, allerdings nicht mit Gewehren, sondern mit kräftigen Speeren. Njoja faßte mir, er habe richtige Uniformen für sie liegen.

Ich konnte nicht lange in Fumban bleiben, denn ich mußte weiter nach Joko, Jaunde und zur Küste, aber ich hatte doch einen starken Eindruck von dieser, ich kann wohl sagen fürstlichen Persönlichkeit mit schwarzer Haut. Auch die Na, die Königinmutter, sah ich flüchtig: eine kolossale Figur, nicht mehr nackt — völlige Unbefleidetheit bis auf eine Perlenschnur um die Hüften ist sonst allgemeine Sitte für das weibliche Geschlecht im Grasland —, sondern schon in dem Kittel, zu dem die Mission sie bewogen hatte. Die Königinmutter genießt bei den Graslandstämmen große Autorität, man sagt ihr sogar geheime Kräfte nach. Die Na von Bamum pflegte nie zu Fuß zu gehen, sondern ließ sich von vier kräftigen Leuten auf einer Art Bahre hoch auf den Schultern tragen. Sie war eine Messalina, hatte einen ganzen männlichen Harem und regierte, wenn sie in Abwesenheit ihres Sohnes diesen zu vertreten hatte, mit Blutbefehlen, denen niemand zu widersprechen wagte. Auch sollten ihre Palmen den besten Mimbo (Palmwein) weit und breit liefern. Bei Mimbo, den Njoja kommen ließ, und gelüftetem Kaffee, den mein Koch bereitete, nahmen wir Abschied. Damals dachte ich nicht, daß ich Fumban nach 27 Jahren unter so veränderten Umständen wiedersehen würde.

Ich kam diesmal mit einem Auto von Jaunde und war unterrichtet, daß man sich als erstes bei der französischen Station in Fumban zu melden habe. Die alte Befestigung war so gut wie verschwunden, die Gräben eingeebnet. Statt durch den alten Zickzackeingang fährt man durch einen modernen, etwas theatralischen Torbau. Im Innern der einstigen Umwallung hat sich viel verändert. Statt der alten Spitzdachhütten stehen viele modernisierte Häuschen mit hellem Bewurf und allerlei Malereien darauf. Njojas alter Palast ist schon vor Jahren niedergebrannt. Er ließ sich einen neuen bauen, nach seinem eigenen Plan, halb europäisch, mit einer großen, von vier runden, weißgetünchten Pfeilern getragenen Thronhalle. Sein Thron, ein ganz mit blauer Perlenstickerei bedeckter hölzerner Sitz ohne Lehne, steht noch da. Einer seiner Söhne, den die Franzosen als Schattenherrscher eingesetzt haben, empfing uns in Hausfrack (schon Njoja war zuletzt Muhammedaner geworden) vor dem Palast. Njoja selbst hatte vor drei Jahren seine Residenz und sein Land verlassen müssen, weil er sich nicht in die französischen Forderungen schicken wollte. Er wurde nach Jaunde in die Verbannung gebracht und ist dort vor neun Monaten gestorben. Da er krank war, wurde ihm schließlich die Rückkehr nach Fumban erlaubt. Vor Freude darüber veranstaltete er mit den Seinigen, die ihm in die Verbannung gefolgt waren, ein großes Fest, aber er sollte den Morgen nicht mehr erleben. Ueber die unmittelbare Todesursache liegt ein Schleier gebreitet. Die Franzosen erlaubten die Leiche nach Fumban zu bringen, und dort wurde er bei seinen Vorfahren begraben. Man sagt, er habe dreihundert Söhne und Töchter von seinen vielen Frauen gehabt. Den tüchtigsten Sohn hatte er zu seinem Nachfolger bestimmt, aber die französische Mandatsverwaltung erkannte diesen nicht an, sondern bestimmte einen unbedeutenderen zum „Sultan".

Der nominell „regierende" Sultan führte uns selbst durch den Palast und zeigte uns die Räume. Von der Thronhalle steigt man über eine hölzerne Treppe in Njojas Arbeitszimmer im zweiten Stock. Dort steht ein europäischer Schreibtisch, auf dem, solange Njoja sich in Fumban hielt, eine Photographie des deutschen Kaisers aufgestellt war, und über dem Tisch an der Wand ein lebensgroßes Bild von Njoja selbst in der ihm vom Kaiser verliehenen Uniform eines Ulanenrittmeisters. Auf unsere Frage, wo das Bild geblieben sei, gab der Sultan, der etwas französisch sprechen konnte, die für solche Fälle typische Antwort: „Es ist gerade in Reparatur!"

Njoja hat sich den Franzosen nie gefügt. Man sagt, er habe nicht aufgehört, auf die Rückkehr der Deutschen zu warten, die er liebte und verehrte. Das französische Bürgerrecht, das ihm angeboten wurde, lehnte er ab. Um ihn ungefährlich zu machen, teilten die Franzosen das Land Bamum unter mehrere Häuptlinge und ließen Njoja nur das Gebiet, in dem seine Kaffeepflanzungen lagen. Die Stadt Fumban verlor er, behielt aber seinen Palast als Privateigentum. Jedes Jahr wohnte er einige Monate in ihm, und da das Volk nicht aufhörte, ihn als seinen rechtmäßigen Fürsten zu betrachten, brachte es alle Gerichtssachen vor ihn. Man sieht daraus, welche eine Kraft von seiner Persönlichkeit ausging. Er wurde aufgefordert, auf sein Wohnrecht in Fumban zu verzichten, weigerte sich und mußte darum fort. Es geschah in allen Ehren. Drei große Lastautos mit denjenigen seiner Frauen und seiner unmittelbaren Getreuen, die er mitnehmen durfte, folgten dem Regierungswagen, in dem er saß. In Jaunde wohnte er anständig und hatte eine Pension von 24 000 Franken im Jahr.

Njojas Denkmal in Fumban ist der von ihm gebaute Palast und dazu das große Andenken, das er bei seinem Volk hinterlassen hat. Nicht nur in Bamum, sondern in ganz Kamerun spricht man von ihm und wird noch lange von ihm sprechen. Der Palast ist voll von Reliquien aus Njojas dreißigjähriger Regierungszeit: Waffen, viele eiserne Doppelglocken, die in den Krieg mitgenommen wurden, um in der Schlacht ein Getöse zu machen, kolossale Tabakpfeifen aus Ton und Messingguß, Masken für die religiösen Tänze, die vor der Annahme des Islam üblich waren, und dergleichen. Das Merkwürdigste sind eine Menge Manuskripte in ledernen Taschen, alle in der von Njoja erfundenen Silbenschrift. Sie enthalten von ihm gefällte Gerichtsurteile; in einer Tasche werden auch die Geschichten, Anekdoten und Witze aufbewahrt, die Njoja von seinen Besuchern hörte, und die ihm gefielen. Vor dem Palast liegt, von einem eisernen Gitter umschlossen, das Grab seiner Mutter, dem er eine deutsche Inschrift geben ließ. Es wird auch manches Harte, ja Böse von ihm erzählt, aber dafür war er ein Neger. In ihm war etwas Geniales, das ihm unerkindig über seine Rasse hinaushob. Als Mann, als Fürst, als Charakter war er eine bedeutende Erscheinung, bis an sein Ende ein Freund Deutschlands und der Deutschen.

Es schmeckt wirklich besser mit MAGGI's Würze

·Schon wenige Tropfen genügen·

Vitaminreicher Spinat

Zutaten: 2 Pfund Spinat, 1/4 Liter Kochbrühe, 1 1/2 Eßlöffel (30 g) Butter, 1 Eßlöffel (20 g) Mehl, Salz nach Geschmack, 1 Teelöffel Maggi's Würze. Zubereitung: Den Spinat verlesen und waschen, in sprudelnd kochendem Wasser schnell abkochen, jedoch eine Handvoll rohen Spinat zur Vitaminanreicherung zurückbehalten. Aus Butter und Mehl eine helle Einbrenne bereiten, mit Kochbrühe auffüllen, den gekochten und dann feingehackten Spinat beifügen, einige Minuten durchkochen und vom Feuer nehmen. — Nun den restlichen rohen Spinat auch hacken, mit dem gekochten vermischen, nach Salz abschmecken und Maggi's Würze gut darunterrühren.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193405082/fragment/page=0013

Alles was für das Fahrad gebraucht wird:

Herren-Tourenräder vernickelt, 2 Jahre Garantie .... Stück 38.00
Damen-Tourenräder vernickelt, 2 Jahre Garantie .... Stück 40.00
Herren-Ballonräder verchromt, 2 Jahre Garantie .... Stück 45.00
Damen-Ballonräder verchromt, 2 Jahre Garantie .... Stück 46.75
Draht-Ballon-Decken 26×2, schwarz oder rot ..... Stück 2.90
Fahrrad-Decken 28×1½, Kristall 2.90, Luxus 2.00, Tempo 1.50, Arena ..... Stück 1.00
Reparatur-Dosen sehr praktisch .... Stück 0.20
Luftpumpen verchromt ... 0.50, schwarz ... Stück 0.35
Gepäckträger ganz unentbehrlich .... Stück 1.00 0.75 0.45
Fahrrad-Schläuche 28×1½, Sonderklasse, rot = 0.75, Extraprima grau = 0.75, Prima grau 0.50
Halbballonschläuche und Ballonschläuche in schwarz oder rot 0.75
Hammock-Sättel mit verchromter Feder ..... Stück 2.45

KARSTADT
Halle (Saale) Große Ulrichstraße 59/61

Verkäufe

Gebr. Kachel. bill. Schweizerkäse 14.0

Schneider-Nähmaschine sehr preiswert. Schöning, Rathauspl. 8/9.

Möbel gut und preiswert V. Teicher Gr. Steinstr. 82, 1 Tr.

Gebr. Möbel Sofa . v. 15.- an, Betten v. 6.- an, Komm. v. 8.- an, Vertiko v. 15.- an, Tische v. 4.- an, Stühle v. 2.- an, Chais., Schreibt., Küchen, Schlafz. Neue Möbel in großer Auswahl, Bedarfsdeckschs. Teilz. Lief. frei. Stoyes Möbellag. Hindenburgstr. 9

Wellblech-Garagen, neu, alle Größen, günstig liefert. Angebote D. 5144 HN-Ulrichstr. (b

Enorm bill. Fahrräder! Tourenrad 39.- Damenrad 42.- Herr.-Ballonr. 44.- Damen-Ballonr. 48.- Ia. Herr.-Ballonrad, Chrom, Torp. Brif. gemufft, 4 Jahr. Garantie 48.- Sonderpreis 65.- Schläuche —.45 Mäntel 1.- Schutzbleche —.60 Flasche Oel —.10 Griffe —.15 Lack —.15 Bremse —.40 Sattel —.90 Feige —.75 Fahrrad-Stein Geiststraße 48.

Wanderer Chrom-Ballon von 73.— an Schöning Rathauspl. 8/9.

40 billige wie neue Kontrollkassen Nat., Krupp, Anker, 50 Schreibmaschin. Büromöbel Geld-Buchrichtr. Schreibwagen. Max Ritzmann, Leipzig, Kurprinzstraße 15

Auf Teilzahlung ohne Anzahlung Schlafz., Speisez., Küch. Einzelmöb., Polstermöb., Holz- und Metallbetten, Stuhl- u. Auflegematratzen. Riesige Auswahl. Angebote U. 5478 HN-Ulrichstr. *

Eisschrank, 110 zu 62, Bettstelle mit Matr., fl. Waschtisch, Ofen bill. a. pf. Advokatenweg 7.

Bettstellen, 2 neb., m. Stahlmatratz. sehr bill. zu verkauf. Groß, Berlin 1, 1. Ifd. 1

Nähmaschinen einige gebraucht, besonders billig Phönix-Haus Halle (S.), Adolf-Hitler-Ring 1.

2 Bettstellen m. Spiralf.-Matr. zu verkauf. Fell, Herrenstr. 26, 11.

Sofa, fl., Barockfreibtisch zu verkauf. * Blumenstr. 5, 1.

Sitz- u. Badewanne sowie 15 gebr. Fenster à 9, Rt. Sandberg 11.

Kinderfahrrad 3 verk. Artillerie-straße 76, 1. r. *

Tafeltuch, rein Lein.-Damast für 12 Personen, Hirsgrund (Siche), wenig gebr., bill. zu verkauf. Wolfmannstr. 9, II. 1. *

Kleiderschrk. zu verkf. Mansfeldstr. 11, III.

Schreibmasch. gef. Ang. A. 5561 HN-Ulrichstr. (b

Heiraten

Selbständiger Kaufmann, 27 Jahre, alt, 1.68, sucht pass. Mädel zu gem. Kaffeefahrten und evtl. Heirat. Angebote u. Pf. 5471 HN-Ulrichstr. *

Fräulein, M. 40, sucht Gef. (auch Leinabendweek.). Komplett. Haush. vorhand. Angebote L. 1660 HN-Leipzigerstr. 1

Partnerin für Pfingstreise u. gelegl. Unterh. gesucht. Gefl. Angebote u. erwart. Spät. Heirat nicht ausgeschlossen. Angebote u. M. 5532 HN-Ulrichstr. *

Wirtschaftlich, solides, anständig Mädel aus Kleinstadt, Alter 30, angenehm. Erscheinung, möchte ein. strebsam., solid., auf. Herrn m. Gegenbildung, in sicher Verhältn., kennen lernen, eventuell Heirat m. Rind. Angebote T. 2067 HN-Ulrichstr. (ab

Geldmarkt

7000 RM. I. Hypothek von Selbstgl. zu leihen gef. Ang. T. 1977 HN-Ulrichstr. (a

2500 Mk. als 1. Hypothek auf ein Einfamil.-Haus-Neubau gef. Angebote L. 1661 HN-Leipzigerstr. 1

Geld ohne Barrtesell durch K. Simonis, Andaläerstr. 11.

400 Mark Darlehen v. kein Landwirtsch. aus Privatpand gegen hoh. Sicherh. und Zins. auf 1 J. ges. Angebote L. 1663 HN-Leipzigerstr. 1

Grundstücke Verkäufe

Sehr gut verzinslich. in Blankenburg a. Harz ge. Grundstück mit größ. Nebengebäude und Hof unt. günst. Bed. z. vk. Angeb. T. 1877 HN-Ulrichstr. (ab

Gute Existenz für rüst. Ehepaar mit etwa 1000 RM. durch Uebernahme eines seit Jahr. bestehen Wermutmarkt-Cafe. Gemütl. Fleischspeisen-Ecke. Geeignet in Stadt, public Stieg, alte Kurstadt, Merseburger Str. 8, 1. Mittw. bis Freitag 10—12 Uhr. *

Grundstück v. Kl. Nicolaistr. Angebote E. 5500 HN-Ulrichstr. *

Fahrzeuge Verkäufe

6/25 Citroen Limousine, gute, fahrbereit, zu verkaufen. Tauscher Kraftfahrzeug-Handelsgesellsch., Halle Saale, Hindenburgstr. 6, vermprch. 292 67.

Motorrad D. R. W. feuerrot, zu verkauf. Hafenstr. 43, III.

Fahrzeuge Kaufgesuche

Gebrauchtes Motorrad, führerschein- und steuerfrei, gut erhalten, zu kaufen gef. Preisangeb. unter L. 1665 an HN-Leipzigerstr. 1

Auto, gut erh., zu kauf. gesucht. Angebote mit Preis M. 780 a. HN-Zweigstelle Merseburg.

Dat.-Grude (Web) w. em. all. Schif. 18 Geiserstr. 10, p. r.

B. M. W. 6-Zylbr.-Lim. Mod. 34, 1. Inhaber, neu. Kfz. T. 2117 HN-Ulrichstr. (b

Dieneue DKW-Meisterklasse Modell 34 viersitzige Cabriolett-Limousine ist eingetroffen und steht zur Vorführung bereit
TAUSCHER, Kraftfahrzeug-Handelsgesellschaft HALLE Hindenburgstraße 6 Fernruf 29267

Ausputzmaschine für Schuhmacher, gebr., ob. Motor, zu verkaufen. Angebote L. 1662 HN-Leipzigerstr. 1

Prima Lochbillards sind billig zu verkaufen oder in Gastwirtschaften gegen Entschädigung aufzustellen. Angebote u. E. 5625 HN-Ulrichstr. (b

Achtung! Gastwirte Achtung! Kasse-Geld-Automat von Landwirtschaftsamt Berlin geneh. Preis 400 Mark. Ang. erb. unter U. 5418 an HN Ulrichstr.

Es ist ihr Vorteil wenn wir sie mit einem Kauf eines schönen Schlafzimmers beehren. Wir machen ihnen diesen Entschluß leicht indem wir ihnen Spitzenleistungen in Preis u. Ausführung bieten. Bedarfsdeckungsscheine werden in Zahlung genommen. Gebr. Jungblut Albrechtstr. 37

Mit Lust u. Freude schaffen jede Hausfrau in einer wohlgeordneten, schönen Küche, wärmevolle Modellen Speisezimmer, 110, 15.-, 150 bis Schlafzimmer, echt und imitiert Betten, Ruhebetten, Sofa, Matratzen, Auf. und Polster. Niedrigste Preise. Möbel-Becker, Leipziger Str. 10 Ehestandsdarlehn nehme in Anspruch.

Fahrrad, (Herren-) bill. zu verk. Mechtrg. Kornecke 32, pt.

Billig, billig! Schreibmaschine, gebraucht 68 M., Geschäftser. Werbeschlitten, Neupreis 220 M. für nur 125 M., Herrenrad gebraucht 18 M. neu nur 30 M., elektr. Rührer gebraucht 125 M. Stein, Geiststr. 48

Gelegenheit! Gebr. neu Schlafzim. fst. m. Aufl. 225.— Stühle lackiert 3.— Tischdecke 12.— bill. Küche, Gr. Klausstr. 7.

2 Badewanneln 80/200 u. 80/150 billig zu verkauf. * Zimmerfr. 10, p.

Ballonräder, Nähmaschinen gut — billig. Fischer, Südstraße 62, p.

Fensterscheiben Moebius-Dessauerstraße

Fahrräder, neu u. gebr. bill. Schulz, Mühlberg 10.

Kinderwagen Weinflasch. kft. Ludwig Schwetschkeset. 14 H

Karren, Zräder., zu kf. gef. Angebote O. 5534 HN-Ulrichstr. *

Krankenfahrstuhl zu kaufen gesucht. R. Schulze, Reitstraße 124 *

Visitenkarten fertigt an die Buchdruckerei der Hallischen Nachrichten Gr. Ulrichstr. 16

Erstaunt sind Sie über den Erfolg wenn Sie Ihre Betten in den neuesten Maschinen reinigen und sortieren lassen. Entstäubung, Desinfektion und Dunstwäsche mit Dampf! Abholung und Zustellung kostenlos. Kress & Co., Bettfedernfabrik, Halle (Saale), Kleinschmieden 6 u. Pfännerhöhe 4.

Beachten Sie bitte die Kleinen Anzeigen.

Junge Schnittbohnen .. ½ Dose 52 ₰
Gemüse-Erbsen ..... ½ Dose 49 ₰
Leipziger Allerlei .... ½ Dose 65 ₰
Karotten, gew. ..... ½ Dose 32 ₰
Pflaumen, tafelfertig .... ½ Dose 39 ₰
Himbeersyrup, Citronensyrup, Orangeade ... ½ Fl. 90
Vierfurchtmarmelade . 1 Pfund 38 ₰
Pflaumenmus ..... 1 Pfund 38 ₰
Rübensaft ..... 1 Pfund 28 ₰
Rhabarber ..... 1 Pfund 5 ₰
Radieschen ..... 3 Bund 10 ₰
3% Rückvergütung in Rabattmarken.
Das empfehl. 3 Schutzmarken für unsere Mütter
GOLDENE SIEBEN Gr. Ulrichstraße Stadtfeilen
Rückvergütung 3% Rabattmarken

6 Anzeigen sprechen über die Werbung des Einzelhändlers

2. Der Werbefonds

„Wenn ich auch einsehe", so sagen viele Kaufleute, „daß Reklame meinem Geschäft gut tun würde, woher soll ich aber das Geld nehmen, um die notwendige Werbung für mein Geschäft durchzuführen?" — —

Ja, die Werbungskosten! Wie leicht wird diese Ausgabe von dem Einzelhändler gescheut, und wie wenig wird dabei bedacht, daß gerade die Kosten für eine gute Werbung immer vielfältig, im Laufe der Zeit oft sogar hundertfach, wieder hereinkommen.

Aber es gibt auch hier einen Weg, sich die Beschaffung des erforderlichen Geldes zu erleichtern und gleichzeitig die Durchführung der Werbung von vornherein sicherzustellen: 1. dadurch, daß jeder Geschäftsmann mit diesen notwendigen, aber erfolgbringenden Kosten von Anfang an rechnet, und 2. durch die Einrichtung eines Werbefonds, für den täglich einige wenige Prozent des Umsatzes gutgeschrieben werden. **Sehen Sie deshalb in jeder Mark, die Sie für Werbung ausgeben, ein Samenkorn, das reiche Früchte trägt, und machen Sie — auch wenn Ihr Geschäft noch so klein ist — den Anfang mit Ihrer Werbung durch die baldige Einrichtung eines solchen Werbefonds.** Das ist der praktische Beginn zum Aufstieg und der zweite nützliche Rat, den Ihnen diese sechs Anzeigen mit auf den Weg geben und der Ihnen vorwärts helfen wird.

Reell für pfennig, Mark und Taler. Als Garantie für prompte Zahler, Gibt Fahrrad-Krause für das Geld, Die beste Ware von der Welt!

Herren-Tourenrad mit gelben Felgen, rotem Gummi, Freilauf 39.-
Damen-Tourenrad in gleicher Ausführung 42.-
Herren-Ballonrad 2 Jahre Garantie 44.-
Damen-Ballonrad 2 Jahre Garantie 48.-
Herren-Ballonrad verchromt, in prima Ausführung, 3 Jahre Garantie 48.-
Damen-Ballonrad in gleicher Ausführung 52.-
Herren-Ballonrad verchromt, besseres Qualitätsrad, 3 Jahre Garantie 55.-
Damen-Ballonrad in gleicher Ausstattung 3 Jahre Garantie 58.-

Mein Teilzahlungssystem erleichtert auch Ihnen die Anschaffung

P. Krause Geiststraße 39

Bedarfsdeckungsscheine über Ehestands-Darlehen werden u. a. in folgenden Geschäften angenommen:

Betten — Bettfedern
Bettenhaus Bruno Paris Kl. Ulrichstraße 2 bis Domplatz 9
Geschw. Wolff Spezialgesch. — Elg. Betif. Reinigung — Leipzig. Str. 63
Wäsche-Steinmetz Betten-Bettfedern-Elg. Reinigung-Leipzig. Str. 8
Weddy-Pönicke A.-G. Das gr. Spezialh. Leipziger Str. 6.

Bestecke
Juwelen-Voß Goldschmiedemeister Leipziger Straße 1

Daunen- u. Steppdecken
Bettenhaus Bruno Paris Kl. Ulrichstraße 2 bis Domplatz 9
Wäsche-Steinmetz Daunen- u. Steppdeck Leipziger Straße 8

Farben und Tapeten
Farben-Kramer Mittelwache 9/10 Fernruf 21405

Haus- und Küchengeräte
Leonhardt & Schlesinger Inhaber Curt Leonhardt Gr. Ulrichstr. 13—15 Fernruf S.-Nr. 271 91

Hüte
Carl Jacob Herrenhüte Gr. Ulrichstraße 56

Linoleum
Hugo Nehab Nachfg. Gr. Ulrichstr. 3 Marktnähe

Möbel
Möbel-Becker Spez. Wohnungseinrichtung. Leipziger Straße 18
Max Beraneck Universitätsring 26 1 Fernruf 34477
Bitzmann Möbelhandlung Mauerstraße 3 am Franckeplatz
Franz Boas Hindenburgstraße 47 Fernruf 21241
Möbelhaus Hirsch Kl. Ulrichstraße 15
Gebr. Jungblut Albrechtstraße 37 Fernruf 21953
Bruno Paris Kl. Ulrichstraße 2 bis Domplatz 9
Möbelhaus Philipp Kl. Ulrichstraße 74 Gr. Klausstraße 9
Möbelhaus Record Töpferplan 1 am Leipziger Turm

Möbel
Möbel-Schaible Fachgeschäft f. Einrichtung Gr. Märkerstr. 26, Fernruf 22 8 26
Möbelhaus Schirioth Kl. Ulrichstraße 34 Fernruf 23 9 15
Stoyes Möbellager Hindenburgstr. 9 a am Riebeckpl. F. 35589

Nähmaschinen
Gustav Lerche Kl. Ulrichstraße 33 Fernruf 28 11

Oefen und Herde
Ch. Glaser Gr. Klausstraße 24 Fernruf 26 138

Photo und Optik
R. Kleemann Moritzzwinger 9 Fernruf 268 54

Porzellan
Porzellanhaus Becker Marktplatz 23

Radio
Radio-Fischer Martinstraße 11 Fernruf 33228
Radio-Koch Hallorenring 4 Fernruf 324 59

Schuhe
Pantoffel-Fricke Gr. Ulrichstraße 50 Fernruf 31403

Solinger Stahlwaren
Friedrich Seiert Gr. Steinstraße 38 Fernruf 31169

Teppiche
Hugo Nehab Nachfg. Gr. Ulrichstr. 3 Marktnähe

Teppiche — Gardinen
Weddy-Pönicke A.-G. Leipziger Str. 6

Trauringe
Juwelen-Voß Goldschmiedemeister Leipziger Straße 1

Wachstuche
Hugo Nehab Nachfg. Gr. Ulrichstr. 3 Marktnähe

Wäsche
F. A. Otto Marktplatz 11

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193405082/fragment/page=0014

Fortsetzung. (Nachdruck verboten.) Copyright 1932 by Philipp Reclam jun. Leipzig.

1.

„Nun besaß mein Bruder ein Buch von Helmont, eine Art Tagebuch, das er über seine Versuche geführt hat. Dadrin standen neben vielen guten und probaten Dingen auch alle seine Versuche mit dem Butterlichen Stein. Das Buch habe ich von meinem Bruder ohne sein Wissen geborgt, du kannst es auch gestohlen nennen. Manche Nacht hab' ich es auch gedrückt, und mit all der Unruhe, die es darüber gebrütet, bin ich für jenen Diebstahl genug gestraft worden. Nun, darin stand, wie der Ire dem Helmont als Dank für eine ihm geleistete Hilfe den Stein gegeben habe, und wie er aussah. Es soll ein gelblicher und poröser Stein gewesen sein, der Schwoch nach gebranntem Seesalz geschmeckt habe. Tauchte man ihn in Oel und gab dieses dann den Kranken zu trinken, so wurden sie gesund. Hatte einer aber äußerliche Bresten und bestrich sie mit diesem Oel, die heilten auch sogleich. Der Ire habe so viel von dem Stein besessen, daß er gewiß 50 000 Pfund Gold hätte machen können, und Helmont behauptet so auch, daß er einige durchaus gelungene Versuche damit gemacht habe."

„Siehst du, dann ist es also doch wahr", rief Röppke erregt. „Woher sollte denn auch der Helmont sonst sein unmenschlich vieles Geld besessen haben?"

„Er war eben ein geschickter Medikus und hat sich seine Kunst wacker bezahlen lassen. Auch mag er gewußt haben, wieviel der bloße Glaube einem Kranken hilft. Wenn er einem Oel zu trinken gab, das mit dem berühmten Stein in Berührung gewesen war, so half das natürlich besser, als wenn er sagte: Freund, Ihr habt Euch überfressen, nehmt ein Purgativ.' Aber wie dem nun auch sei, Helmont hat bezeugt, daß es ihm nicht gelungen sei, den Stein selbst darzustellen. Und das war sein Glück, sonst hätt' ihn auch der Teufel geholt, und das wäre ewig schad' um einen so grundgescheiten und gelehrten Herrn und erfindungsreichen Chemiker gewesen."

Dagelius strich sich mit den dünnen, von Säuren verbrannten Fingern die graue Haarsträhne aus der Stirn und murmelte: „Die Chemie ist der helle Weg, die Alchimie der dunkle. Das Helle ist sicherer, aber das Dunkle lockt. Im Dunkeln liegt die Verheißung und das Geheimnis."

Röppke füllte die Gläser noch einmal, verkorkte die Flasche und versteckte sie. Dann begab er sich mit dem Alten in die Offizin und füllte ihm seine Säuren ab, wobei sie noch lange leise miteinander redeten. Der Blunschli reinigte sein Pfeifchen und öffnete das Fenster, um den Rauch hinauszuflüsten. Wie er sich umdrehte, stand der junge Böttger vor ihm und schaute mit brennenden Augen zu ihm auf.

„Das Buch, Herr Blunschli! Geben Sie mir das Buch. Das Geheimbuch des Doktor Helmont! Sie sind ja ein Feind der Alchimie, Sie brauchen es doch nicht. Ich will es auch nicht für immer. Nur geliehen möcht' ich es haben, nur für ein paar Tage, und mir vielleicht einiges daraus abschreiben."

„Das Buch? Was willst du mit dem Buch, du Chaib? Macht dich nur wirr im Kopf und nützt dir nichts, denn es ist lateinisch geschrieben."

„Das tut nichts. Der Herr Magister übersetzt es mir."

Der Schweizer schaute den Jungen in ehrlicher Besorgnis an, schüttelte den Kopf und sagte: „Bürschli, mag dich nit in den Zauberwald. Die Alchimie ist eine Hexe mit goldenen Augen und Tigerpranken, und wer ihr Rätsel nicht löst, den bringt sie um."

Der Bub schaute ihm fiebrig ins Gesicht. „Aber wer es errät?"

„Den holt der Teufel, und so ist es dann ganz gleich. Elend wird er auf alle Fälle."

Des Jungen Worte überstürzten sich. Er bettelt und prachert um das Buch. Er verspricht dem Schweizer, Tabak für ihn in Streifen zu schneiden, sollten ihm auch die Finger ganz voll Blasen werden. Er will ihm alle Arbeit abnehmen, die er irgend kann. Und wenn es ihm glückt, den Stein der Weisen zu finden, dann will er ihn mit Gold überschütten mit vollen Händen. Wer weiß, zu welchen Versprechungen er sich noch hätte hinreißen lassen, wenn nicht in diesem Augenblick der Chef gekommen wäre und das Gespräch abgebrochen hätte.

Am andern Morgen rief der St.-Gallener den Lehrjungen zu sich.

„Höre, Adeptulus, sintemalen es noch niemals, solange die Welt steht, geschehen ist, daß einer von einer Dummheit läßt, bloß weil ihm ein wohlmeinender Freund davon abrät, so geb' ich dir das Buch, damit du um so eher von deinem Wahn gesundest. Verstehen wirst du ohnehin nichts davon, kein Mensch kann den Gallimathias der Alchimisten verstehen. Wenn du genug davon hast, dann bring mir den Schmöker wieder, denn wenn ich ihn auch selbst nicht brauche, so will ihn mir doch als ein Kuriosum aufbewahren."

Mit diesen Worten legte er einen in Schweinsleder gebundenen Oktavband in des Lehrjungen Hände. Der dankte mit hastigen Worten und stürzte in sein Kämmerlein hinauf, um das Heiligtum in seinem Betststroh zu verstecken.

Niemand in der Apotheke ahnte, welche gefährlichen Wege der jüngste Lehrling schritt. Nur Anne, die scheinbar so unbeteiligt durch das ganze summende Gewese wandelte, schaute den Jungen manchmal an, als wundere sie sich über ihn. Sie sagte aber nichts. Sie war es nicht gewohnt, über ihre Gedanken zu sprechen, und darum wußte auch niemand, was diese wunderlich abgeschlossene Seele eigentlich beschäftigte.

Eines Tages ging sie über den Hof, als der junge Böttger auf einer Stehleiter unter der Linde stand und die Lindenblüten, soweit sie ihm erreichbar waren, vom Baum schnitt. Da blieb sie stehen und schaute zu ihm auf.

„Ach, die schönen Blüten", sagte sie bedauernd. „Nun werden sie getrocknet und in einen Sack gesteckt. Schade!"

Der Böttger stieg von der Leiter und leerte seinen Schurz voll Blüten in den Sack. Er sah die junge Frau an und fragte: „Ist es denn so viel schöner, wenn sie kleine, harte, grüne Früchte werden, die zu nichts nutz sind und keinen erfreuen? So behalten sie wenigstens ihren guten Duft. Und wenn man im Winter den Tee anbrüht, wacht alles wieder auf."

Anne grub beide Hände tief in die grüngoldenen Blütenmassen hinein und sagte nachdenklich: „Eigentlich hast du recht. Aber das sind keine apothekerigen Gedanken. Wie kommst du darauf?"

Verlegen erwiderte er: „Es fällt einem so ein bei der Arbeit. Man kann nichts dafür."

Sie nickte und betrachtete seine hager aufgeschossene Gestalt, sein überanstrengtes, frühreifes Bubengesicht.

„Ja, es ist aber doch schlimm. Und es wird auch kein ordentlicher Apotheker aus dir, wie aus mir keine richtige Apothekerin. Da stehen wir nun und schwatzen über Lindenblüten, anstatt sie in den Sack zu stecken, wo sie hineingehören."

Und sie drückte auf einmal, fast haßvoll, die goldenen Buschelchen zusammen und hinunter, als presse sie Unausgesprochenes mit hinein. Und dann ging sie. Böttger stand und schaute ihr nach, wie sie von den weiten Falten ihres Kleides umspielt über den

Radler kauft Eure Ersatzteile beim Spezialisten **Gummi-Bieder**

UNSERE HAUSMARKEN · BITTE AUSSCHNEIDEN · BITTE AUFBEWAHREN
Fordern Sie bei Ihren Einkäufen diese Artikel
Sie verbinden **Qualität** mit Preiswürdigkeit
Trikotagen
Herren-Hemd Doppelbrust, einfadig Mako, Größe 7 .. 2.30, Größe 6 .. 2.10, Größe 5 .. 1.90, Größe 4 .... RM **1.70**
Herren-Hosen einfadig Mako, Größe 6/8 .. 1.55, Größe 5/7 1.45, Größe 4/6 .. 1.35, Gr. 6 .. 1.45, Gr. 5 . 1.35, Gr. 4 RM **1.25**
Damen-Schlüpfer echt Mako, farbig, Größe 50 . 1.30, Größe 48 . 1.10, Größe 46 . 1.10, Größe 44 . -.90, Größe 42 ... RM **-.90**
Damen-Schlüpfer Charmeuse, farbig, Mattkunstseide, Gr. 50 1.45, Gr. 48 1.25, Gr. 46 1.25, Gr. 44 1.25 ..... Gr. 42 . RM **1.25**
KARSTADT
UNSERE HAUSMARKEN · BITTE AUSSCHNEIDEN · BITTE AUFBEWAHREN

Miele-Waschmaschinen Wringmaschinen Unverbindliche Vorführung Bequeme Ratenzahlungen **H. Prophete** Rannische Str. 15

Pfingst-Angebot!
Korsetts und Korselettes für starke Damen bis zu d. höchsten Weiten von RM. **5.75** an.
Juvena-Wäsche in Seide
Lilliah Häni
mit Leibbinde RM. **16.75**
Schmeerstraße 2

Junges gebild. Fräulein für älteren, bestgestellten Mann 1 Mädchen kurz. Wege gesucht. Angeb. K. 5630 SM-Altrichstraße. *

Suche f. mein. Haushalt findet Mädchen v. Lande. Vorzustell. 16—18 Uhr. Albert Streuber jun., Leipzigerstr. 54

Suche älter., im Kochen u. Gastwirtschaft erfahr. Mädchen. E. Reinecke, Weißestr. 11, II. r.

Tücht., saub. Mädchen mit Kochkenntnis, 3. 15. 5. od. spät. ges. Fleischerei Ackermann, * Humboldtstraße 1.

Mädchen, solide, anstellig, für ältere Dame zum 15. gesucht. Dienstbargstr. 18 part. Zu melden von 4—7 Uhr.

Kraft Lebenswillen Erfolg durch **OKASA**
Die hervorragende Wirksamkeit des Hormonpräparats Okasa bei Nervenschwäche und vorzeitigem Versagen der besten Kräfte, zur Wiedergewinnung von Lebensfreude, Frische u. Leistungskraft schildert ein Arzt in der Broschüre
»ERNEUERUNG DER KRÄFTE«
Zusendung dieser hochinteressanten, lesenswerten Druckschrift und einer **Gratisprobe Okasa,** neutral verpackt, verspricht gegen 24 Pfennig für das Porto **HORMO-PHARMA, BERLIN SW 73 Alte Jakobstr.**
OKASA Silber f. d. Mann, OKASA Gold f. d. Frau 100 Tabl. 9.50.
Okasa ist in allen Apotheken erhältlich.

Alleinmädch., das kochen kann, kräftig u. zuverl. 1. 15. 5. od. 1. 6. gesucht. Vorzust. 9—10 u. 6—8 U. Friedenstr. 12a.

Arbeitsfreudiger Jg. Mann, 21 J., sucht Beschäftig. gleich welch. Art bei bescheid. Anspruch. Angeb. an Gustav Eilers, Reidburg bei Halle, Portstr. 4.

Stellen-Gesuche Weibliche

24 J., sucht Stell. für 3, oder ganze Tage f. sof. od. sp. Angebote H. 5428 SM-Altrichstr. *

Stellen-Gesuche Männliche

Chauffeur, Autoschlosser, sucht Stellung, Führerschein all. Klassen. Angebote F. 5626 SM-Altrichstr. *

Der Versuch einer Kleinanzeige ist lohnend!

Besen Sie die Kleinen Anzeigen!

Jg. Mädchen, 22 Jahre, m. gut. Kochkenntn. sucht zum 15. oder 1. Stellung in Halle u. Umgeb. Angeb. an die SM-Filiale in Kochstedt. (a

Junge weibliche **Bürohilfe** (eventl. Lehrling) sofort gesucht. Angebote S. 5476 SM-Altrichstr. *

Für Ingenieurbüro wird **Kontoristin,** pert. in Stenogr. Schreibm. u. allg. Büroarbeiten, für Halbtagsarb. ges. Bewerbungen mit Zeugnissen 2c. u. K. 2017 an SM-Altrichstraße. *

Mädchen v. 18—20 J. tagsüber ges. Vorzusprech. 4—6 Uhr nachmittags * Mittelstr. 2, I. r.

Mädchen, tüchtig, zuverlässig für Haushalt mit Geschäft 3 15. Mai gesucht. Konnicke, Leipzigerstr. 29, * Fleischer.

Kochlernende zum baldig. Antritt gesucht. * Pilsener Brauerei, Burgkleestraße 20.

Fräulein oder jg. unabh. Frau für leichte Beschäftig. sofort gesucht. Vorstellen 18—19 Uhr * Burgstr. 60, I.

Kindergärtn. I. Klasse oder Kinderschwester weg. Erkrank. der jetzigen für sofort gesucht zu 3 klein. Kindern in der Umgeb. v. Halle. Angeb. m. Zeugnisabschriften und Bild u. P. 2072 SM-Altrichstr. (ad

Einfaches, kräftig. jg. **Mädchen** als 2. Kochlehrl. 1 Jahr schlicht um schlicht — a. tagsüber vom Lande — u. älteres, tüchtiges **Zimmermdch.** beide zu sofortig. **Antritt** gesucht. Hotel zum Achtermann, Braunlage/Harz.

2tes Mädchen sof. gesucht. Frau G. Buttenberg, Hohnstedt, über Halle. (a

Junges Mädchen 5 Stdn. nachm., Tage 1/2 2 ins Haus gesucht Harz 11. H. 1. 1.*

In Forsthaus mit kl. Fremdenpens. wird für sofort od. 1. 15. Mai ein sauber. Hausmädchen gesucht. Eichenfeld bei Stolberg-Harz.

Hausmädch., 16—19 J. kinderlieb, v. auswärts ges. Ang. m. Gehaltsanspr. M. 5652 SM-Altrichstr. (b

Perf. Friseuse in Dauerst. sof. ges. Nasch, Mendeburgerstr. 104b. *

Per 1. Juli d. J. äußerst gewandte **Stenotypistin** gesucht. Offert. **schriftl.** unt. J. U. 747 an **Invalidendank,** Schwetschkestr. 1

Offene Stellen Männliche

Hachweisbar tüchtiger **Vertreter** für den Besuch von Lebensmittelgeschäften u. Kantinen in Halle zum sofortigen Antritt gesucht. Off. mit Bild, Lebenslauf, Zeugnisabschriften unter J. V. 749 an **Invalidendank** Anz.-Mittler, Schwetschkestr. 1.

Einige erfahrene, kräftig arbeitende **Kupferschmiede** bei sofort ein Ang. Tregmann, Kupferschmiedereit, Zörbig, Angeb. 22

Tücht. **Fahrradmechaniker** stellt ein (b **Fahrradhaus Busse** Delitzscherstr. 23.

Für den Verkauf unseres elektrisch-automatischen Haushalt-Kühlschrankes „FRIGORSTAT", der ohne Motor und ohne Kompressor mit Nachstrom kühlt, suchen wir für den Bezirk Halle-S. einen tüchtigen (Ex **Vertreter** der bei Firmen der Haus- und Küchengeräte-, Eisenwaren-, Elektro-Installat.- u. sanitär. Branche, sowie bei Elektrizitätswerken eingeführt ist.
Ausführliche Bewerbungen mit Referenzen erbittet die **Gesellschaft für Linde's Eismaschin. A.-G.** Zweigniederlass. Mainz-Kostheim

Rück-Strahler für alle Fuhrwerke, mit Prüfstempel
Große Lastwagen **0.60** Mittlere Wagen **0.55**
Handwagen und Schubkarren **0.25**
Fahrrad-Möller Halle a. S., Schmeerstr. 1 Versand per Nachnahme!

Herren — Damen Mischmoll 1 kgl. Wrdb. ohne Verkaufstat. berg. (bo Meinos, Schönewerk 6, 51.

Kleinstückschneider sofort gesucht (f Oberdorfer, Lindenstraße 63.

Tüchtiger **Friseurgehilfe** sofort gesucht (B. Eckstein, Schifferstraße 25.

Kontorlehrl. f. kleiner Kontor wird eingestellt. Angebote L. 1664 SM-Leipzigerstr. †

Kleine Anzeigen bringen großen Erfolg!

Offene Stellen Weibliche

Dienstmädch., welch. auch melk. kann, für sof. in kleine Landwirtschaft gesucht. (ad Hermann Sieronimus, Notzsch bei Bitterfeld.

Tüchtige **Taillenarbeiterin** sofort gesucht. **Bruno Freytag** Halle

Tagesmädch., 16—17 Jahre alt, mögl. Nord., gef. Portstr. 3, I. r. *

Älteres, selbständ. Alleinmädchen zum 1. 5. für herrschaftlich 2-Personenhaus gesucht. Nur mit Zeugn. vorzustell. von 1—4 Uhr * Ganzer, Blücherstr. 11.

Ältere, selbständ. Alleinmädchen zum 1. 5. für herrschaftlich 2-Personenhaus gesucht. Nur mit Zeugn. vorzustell. von 1—4 Uhr * Ganzer, Blücherstr. 11.

Aus der NSDAP
Aus Zuschriften der Organisationen und parteiamtlichen Bekanntmachungen.

Achtung Marinestürme!
Die Marinestürme Halle können am 15. Mai 34 Anwärter einstellen. Meldeschluß bis zum 12. Mai im Geschäftszimmer Mühlweg 12. Eingestellt werden körperlich gesunde Leute im Alter von 17 bis höchstens 24 Jahre. Zu Bereich kommen vor allem: a) Angehörige der Handels- und Binnenschiffahrt und der Fischerei; b) junge Leute, die geeignet, verantwortungsbewußt sind, mathematisch ausgebildet zu werden, z. B. Angehörige von Wassersportvereinen; c) Angehörige technischer Berufe, besonders Heizer, Motorenschlosser und Elektrotechniker.
Der Führer der Marinestürme Halle, Leistikow, Sturmführer.

NS-Kreisfrauenschaft. Ich bitte um umgehende Abolung von Rundschreiben. gez. Grohmann.
NS-Frauenschaft, Ortsgruppe Bitterfeld. Unsere Pflichtmitgliederversammlung findet heute im Paulus-Gemeindehaus statt.

Hitler-Jugend, Unterbann III. Die Geschäftsstellen in der Unterbannführerstelle (Adolf-Hitler-Ring 12) sind wie folgt geändert: Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag, Sonnabend 17—19 Uhr, Mittwoch 17 bis 20 Uhr.

Die Landesstelle Mitteldeutschland des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda Halle (Saale) teilt mit: Alle Geschäftsleute, Betriebsführer und alle die, die auf den früheren Monaten noch Plakate für bevölkerungspolitische Aufklärung hängen haben, werden ersucht, diese bis spätestens 10. 5. Mai zu entfernen.
In Vertretung: Lindenberg.

Betrifft Meldung bei den Urlauberfahrten
In größeren Betrieben obliegt die Meldung der Teilnehmer an Urlauberfahrten dem Betriebszellenobmann, Verbände und Vereine, die korporativ der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" angeschlossen sind, melden ihre Urlauber durch den Vorstand. Einzelmitglieder der Deutschen Arbeitsfront geben ihre Mitfahrt dem Ortswart für „Kraft durch Freude" des jeweiligen Ortsgruppenbereiches an, in dem sie wohnen.
Ortsgruppen:
Bergmannstrost: Paul Winter, Sonnenweg 14; Berliner Str.: Franz Büchner, Krukenbogen 11; Paul Perl: Martin Schulz, Leipzigerstr. 6; Grünwig: Karl Kroßewitz, Weißenburgstr. 7a; Freimfelde: Theod. Bergmann, Zeitzerstr. 76; Friedrichstraße: Arno Hoffmann, Leipzigerstr. 1; Halle-Glaucha: Erich Henkel, Otto-Rühner-Str. 20; Giebichenstein: Otto Lange, Adolfstr. 4; Hofjäger: Alb. Nicodemus, Bernhardstr. 55; Hallmarkt: Kurt Schrader, Brunos Warte 1; Kochstedt: Hans Höber, Merseburger Str. 152a; Kaiserplatz: Gustav Liebau, Gerbersteg 28; Gesundbrunnen: Willy Leidenstroh, Hesener Str. 257; Lutherstraße: Fritz Bolle, Stadtstr. 57; Leipziger Turm: Werner Mehl, Portstr. 19; Moritzburg: Paul Böhme, Mittelstr. 7; Neumarkt: Alwin Hagenau, Gottaltr. 11; Paulusring: Otto Oswald, Brandenburger Str. 3; Pfännerhöhe: Albert Hanisch, Trotzendorfstr. 2; Rossbol: Arnold Kranig, Weißenburgstr. 15; Roßplatz: Siegfr. Kopplitz, Julius-Kühn-Str. 10; Rannischerplatz: Hermann Schwartner, Torstr. 18; Steinter: Wilhelm Grisa, Steinter 18; Trotha: Willy Hennig, Möglicher Str. 13; * Thielenplatz: Erich Lude, Merseburger Str. 6; Universität: Oskar Marx, Gr. Ackerstraße 3; Wilkenplatz: Walter Meinhagen, Reilstr. 126; Wittekind: Franz Mulert, Reilstr. 52; Wasserturm-Süd: Emil Kaiser, Merseburger Str. 58; Wasserturm-Nord: Hans Christ, Halberstädter Str. 1.

Schuhe sparen SPARBÜCHSE KASSE
Den Schuh kann man nicht in die Sparbüchse stecken. Verwenden Sie zur Schuhpflege Erdal! Dann sparen Sie Schuhe und legen Geld in die Sparbüchse, denn Ihre Schuhe halten länger durch Pflege mit **Erdal**
Gegen Einsendung dieses Inserates als Drucksache an die Werner & Mertz A.G. Abt.: Serienbilder, Mainz, erhalten Sie kostenlos und portofrei 8 Serien (= 48 Bilder) der neuen großen Ausgabe »Weltkrieg« zugesandt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193405082/fragment/page=0015

Hof schritt und in der dunklen Bogenür der Apotheke verschwand, und ein wunderlich bitteres Gefühl bedrängte ihn, das irgendwie ähnlich war mit dem dunkeln Zauber, der von der Magie ausging.

Das war im Frühling.

Im Winter desselben Jahres aber trug sich dieses zu: Der Provisor Blunschli spürte in einer Nacht, als er Dienst tat, einen scharfen Rauch in seine Lunge dringen, der offenbar nicht aus seinem ewigen Tabakspfeifchen kam. Er hob den Kopf und sog witternd die Luft ein. Kein Zweifel — es mußte irgendwo brennen. Rasch schritt er durch alle Räume der Apotheke. Als er die Tür zum Laboratorium öffnete, quoll ihm ein dicker Rauch, mit giftigen Dämpfen untermischt, entgegen und ergoß sich in weißen Schwaden durch das Treppenhaus in die oberen Räume. Vor dem Destillierofen auf dem Boden lag bewußtlos der junge Wöttger und rührte sich nicht.

Der Alarmruf „Feuer!" gellte durch das Haus und erweckte alle Insassen. Der Lehrling Schrader, um sein Leben besorgt, polterte die Treppe hinunter. Der Apotheker kam in Nachtkamisol und Zipfelhaube aus dem Schlafgemach und riß alle Fenster auf. Im wehenden Zugwind fand Anne im dunkeln Mantel, benetzt sich vor und hielt die kleine Oellampe, die ein trübes Licht in die Rauchwolken goß. Die Treppe hinauf kam der Schweizer, den bewußtlosen Knaben im Arm.

„Er ist tot!" kreischte Schrader in irrsinnigem Schrecken.

Anne benetzte sich vor und fragte hastig: „Tot? Es wird doch nicht sein —!"

„Betäubt", sagte der Provisor. „Brombämpfe. Er muß laboriert haben. Dabei hat er wohl das Bewußtsein verloren, und um ein Haar wäre er im Feuer umgekommen, und wir mit ihm."

„Laufejunge! Flegel!" hustete und schalt der Apotheker. „Geprügelt gehört er, daß ihm das Laborieren ein für allemal vergeht. Das Haus steckt er einem über den Kopf an. Wart nur, Bürschchen, dich will ich lehren —"

Anne legte ihm die Hand auf den Arm. „Still. Wer weiß, ob er nicht schon genug gestraft ist. Bringt ihn hier herein, Blunschli."

Sie öffnete die Tür zum Staatszimmer und bettete den Knaben auf das Sofa. Sie hielt ihm Riechsalz unter die Nase und rieb seine Schläfen. Der Schrader war auch wieder zu sich gekommen, und da er sich an der Rettung beteiligen wollte, holte er ein Glas Wasser und goß es dem Bewußtlosen über den Kopf und über das Sofa, was ihm eine Ohrfeige des Prinzipals eintrug.

„Geht, geht", wehrte Anne dem kopflosen und verwirrten Mannsvolk. „Er lebt, es hat keine Gefahr; schaut nach dem Feuer, ich werde bei ihm bleiben."

Das Feuer war erloschen. Ein Weile herrschte noch eine Unruhe im Hause, ein Türenschlagen, ein Fensteraufreißen und -schließen, ein Fragen und Scheiten.

Allmählich verebbte alles und sank in Stille und Dunkelheit und Schlaf zurück.

Anne saß in ihren weiten Mantel gehüllt neben dem Knaben, der sich hin und her warf und leise stöhnte.

Laboriert hatte er! Gold wollte er machen! Aus dem geschäftigen Werkeltag, aus dem Kreise vernünftiger, kluger Leute war er ausgebrochen und phantastischen Träumen nachgelaufen.

Im ungewissen Kerzenschein betrachtete sie sein Gesicht. Er war nun fünfzehn Jahre alt — aber er schien viel älter zu sein. Das nasse Haar, das sonst die Stirn verdeckte, war zurückgestrichen. Lange weiten ihre Augen auf dieser Stirn, die hoch und blaß war, und an den Schläfen, von bläulichem Geäder durchzogen. Aber der Mund war schöngeschwungen und lebensgierig, der sah aus, als ob er viele Lippen küssen werde.

Es war keine Harmonie in diesem Gesicht. Alles war Spannung, war voll Widerspruch. Die glatten, ausgetretenen Wege waren diesen Füßen wohl nicht bestimmt.

Und nun würde er bestraft werden — und gehänselt und gefoppt. Sie kannte die höhnische Art ihres Eheherrn, und sie ertappte sich dabei, daß sie sich auf die Seite des Schuldigen stellte, vielleicht aus Meuterei gegen ihren Gestrengen, vielleicht aber auch aus einem dunkeln Gefühl von Verwandtschaft mit dem Sünder.

Ja, während sie so dasaß und des Knaben unruhigen Schlaf bewachte, allein in dem düsteren Zimmer, im engen Lichtkreis der Kerze, da war es ihr, als säßen sie beide in einem kleinen Kahn und glitten miteinander auf ein dunkel schlafendes Meer hinaus. Und ihre Seele war schwer von einer unnennbaren Bangigkeit.

*

„Siehst du, das ist nun dein Tick. Du fängst früh an. Ich habe dir es ja gesagt, niemand von unserer Zunft entgeht dem Verhängnis. Irgendwo baumelt jedem das Zöpfchen herunter. Also, du hast den Goldmachertick, und wenn du uns nicht das Haus über dem Kopf anzündest oder uns nicht mit Giftdämpfen umbringst, dann hast du dir eine verhältnismäßig harmlose Sache ausgesucht."

Diese Rede hielt der Lehrling Schrader seinem Kollegen, als dieser nach einem mehrtägigen Krankenlager, noch etwas weich in den Knien, in der Apotheke erschien.

„Gib mir das Buch von Helmont wieder, Adeptulus", sagte der Provisor Blunschli zu dem Kleinen. „Wenn ich geahnt hätte, welch eine Verwirrung es in deinem Hühnerverstand anrichten würde, so hätte ich es dir niemals gegeben."

Köpfe zog den Jungen in die Rezeptur.

„Du siehst ja aus wie ein Klloß in Buttermilchsuppe", sagte er mitleidig und goß ihm einen Magenbittern ein.

„Morgen, Herr Laborante", begrüßte ihn sein Chef ironisch. „Wenn du dann den lapidem philosophorum gefunden hast, so hoff' ich, daß du dich in Dankbarkeit deines armen Prinzipals erinnern wirst."

So war das Bürschlein auf einmal Gegenstand des allgemeinen Spottes geworden. Im stillen aber meuterte er und grollte: „Wenn ich das arcanum nun gefunden hätte, dann schleckten sie mit der Stiefelsohlen ab."

Seine Mißerfolge hatten ihn auch keineswegs entmutigt und schreckten ihn nicht vom heimlichen Laborieren zurück. Doch ging er klüger darin zu Werk, lernte die giftigen Dämpfe abzuleiten und mit dem Feuer behutsam umzugehen. Indessen waren seine Versuche kindlich und hatten nicht das gewünschte Ergebnis. Nur drang er immerhin auf diese nicht gefahrlose Weise tiefer in die Chemie ein, als durch die gelegentlichen und etwas planlosen Belehrungen seines Herrn. Er war Lehrling, das heißt, seine Arbeitskraft wurde ausgenutzt. Wie viel oder wie wenig er dabei lernte, das kümmerte keinen, und hineinfrak, fragte auch kein Mensch.

In dieser Bubenseele lebte eine maß- und grenzenlose Phantasie. In seinen Träumen war er nicht mehr der jüngste Lehrling in der Hofapotheke, das Handtuch, an dem sich jeder die Hände abwischt.

Da kommt er eines Tages in einer Glaskutsche mit vier weißen Pferden beispannt auf den Köthschen Fischmarkt gefahren und hält vor der Gildstube des Herrn Zorn. Purpurne Schabraken haben die Pferde und nickende Federbüsche auf den Köpfen. Und er selbst trägt eine schneeweiße Lockenperücke und einen brodierten Samtrock. Heraus aus der Apotheke schießt Barthel: „Was steht zu Befehl, gnädiger Herr?" — „Ich bin der Baron Wöttger und will mit dir um die Prinzessin kämpfen, die du gefangen hälst." — „Nein, das geht nicht, Apotheker kämpfen nicht. Aber du kannst sie kriegen für drei Kisten voll Gold." — „Drei Kisten voll Gold? Kleinigkeit!" Und die Diener rennen und schaffen die Kisten herbei. Die Anne aber kommt aus dem Haus geschritten, steigt die bogige Treppe hinab und zu ihm in den Wagen hinein. Gold und Anne — Anne und Gold — das floß ihm ineinander.

(Fortsetzung folgt.)

Wachstuche Tischdeck., Wandschoner, Wachstuch-Reste billig H. **Kehab** Nachf. Gr. Ulrichstr. 3

Sie wirbt um Ihre Gunst · unsere neue „Blumenmarke" 3 elegante Sommer-Strümpfe aus dem neuen Material Bemberg-Naturglanz

Maiglöckchen

Jede Marke in 15 modernen Farben

Bemberg Naturglanz Feinmaschig u. doch solide. Kräftige Florsohle und mit Ballenverstärk. 1.55

Hyazinthe

Bemberg Naturglanz Mit engl. Sohle und mit Ballenverstärkung! Verstärkung auch i. Oberteil für den Strumpfhalter 1.80

Mimose

Bemberg Naturglanz Ein Strumpf in Luxusausführung mit feinem Maschenbild. Sehr elegant verarbeitet und gut verstärkt 2.20

Ein Spezialfenster zeigt die ganze Schönheit dieser Strümpfe in allen 15 Farben!

HUTH HALLE

Balatum

Vor den Schaufenstern der Geschäfte die Balatum ausstellen, haben Sie sich sicher schon über die niedrigen Preise gewundert, mit denen Balatum ausgezeichnet ist. Balatum für ein ganzes Zimmer kostet noch nicht einmal so viel wie manche Kaffeetasse. Warum wollen Sie ewig auf einen einzelnen, kühlen Fußboden blicken, wenn Sie statt dessen einen fußwarmen schön gemusterten Fußboden haben können. Und wenn die Bodenpflege anbelangt, machen Sie bei Balatum einen guten Tausch, denn dieser schöne Bodenbelag macht so gut wie keine Arbeit. Verlangen Sie aber ausdrücklich

Balatum

Hersteller: Balatum-Werke Neuß a. Rh.

Zu Himmelfahrt ins Freie

mit den guten Brotbeuteln und Rucksäcken von uns

Brotbeutel . . . 1.60 1.45 1.—
Rucksäcke f. Kinder 1.60 1.- - .95
Sportrucksäcke mit kräftigen Tragriemen . 6.50 5.— 3.50
Feldflaschen mit Filzbezug 2.60 2.25 1.90
Wanderkocher, Aluminium 4.50 3.75 3.—
Brotdosen, Alum. -.75 -.60 -.30

HALLE-SAALE RITTER IM RITTERHAUS

Emmentaler-Schweizerkäse sind jetzt besonders wohlschmeckend

Molkereibutter frisch u. wohlschmeckend Stück 70 PFENNIG

Blutwurst fein gewürzt . . . . . Pfund 80 PFENNIG

Eier

BUTTER KRAUSE

Eine Kleine Anzeige ist besser als keine Anzeige!

Hubert Ullrich's Kräuterwein der seit über 60 Jahren bewährte Magenwein ist in Flaschen zu RM. 2.50 und RM. 3.60, 1 Liter zu RM. 6.75 zu haben in allen Apotheken.

Vermietungen

Wielandstr. 4 Zim., am 1. 10. frei, part., 60 M. Angebote C. 5563 HN-Ulrichstraße.*

Paulus- oder Bahnnähe 4½ Zimm., sofort oder 1. 7. frei, 85 Mark, Angebote F. 5486 HN-Ulrichstraße. *

2-Zimmer-Wohnung mit Zubehör in Neu-Pfaun z. vermiet. Ang. F. 5566 HN-Ulrichstraße.*

3 Zimmer, Küche u. Veranda in neuerb. Villa (1926) sofort zu verm. Zuschr. an Glap, Eisenmoorstr. 20 Persönlich: Gr. Wittenbergerstr. 56 erbeten. (ab

4-Zimmer-Wohnung Oleariusstraße 5, Ecke Hallmarkt, Kü., Balkon, Speisekamm., Diele, 1. 75 M. mon. z. 1. Juli zu verm. Besicht. v. 12—1 u. 3—4 daselbst 3 Treppe.

Der Versuch ist lohnend! einer Kleinanzeige

4-Zimmer-Wohnung, schöne, ruh. Lage, Nähe Reuwerk, Balkon u. Garten, Bad, mit Klosett, per 1. 6. zu verm. Angebote B. 5562 HN-Ulrichstraße.*

Vermietungen Zimmer

Leeres Zimm. od. Schlafstelle ab 15. 5. zu verm. Am Bordmannstraße 32, p. l.

Zimmer und Mohnblüte Nähe Riebeckplatz z. 15. 5. zu verm. Angebote V. 5479 HN-Ulrichstraße.*

Zimmer, leer, zu vermiet.* Lauchstädterstr. 23 1. Etg. l. *

Zwei leere Zimm. in a. Hause 15. 5. zu vermieten. Zähne, Streiberstr. 44, II.

Vermietungen Möbl. Zimmer

Zimmer, 2 gut möbl., evtl. Küchenbenutz. mit 1 u. 2 Betten, zu vermieten. Merseburgerstr. 22, III. l.

Bahnnähe 1 evtl. 2 Zimm., gut möbl., zu vermiet. an einzeln. Herrn, Streiberstr. 14, II. rechts.

Zimmer, freundlich möbl., Stadtmitte z. vermiet. Zu erfragen bei Hymmann, Neunhäuser 1. *

Herrenzimm. und Schlafzimm., gut möbliert, zu verm. Geiseluvstraße 5, 1. rechts.

Freundliches Zimmer frei Geiststr. 5, 1. tks.

Möbl. Zimm. mit und ohne Pension **Königstr. 27, I.**

Kleines einf. möbl. Zim. an berufsl. Herrn 15 Mark Lindenstr. 48, III.

Zimmer, behagl. eingerichtet, frei Buchenstr. 75, III. links. *

Gut möbliert. Zimmer frei, L.-Buchenstr. 65, II. links.*

Schlafstelle, möbl., fr. Dener, Henriettenstr. 5. *

Schlafstelle zu verm. Martinstraße 7, S. II. (

Vermietungen Läden, Magazine

Gr. Räume f. Viehhandel da schon eingerichtet, vorzügl. für Kuhhandel, da in der Umgeb. nicht ob., m. schön. gr. Wohn., aber auch f. jeb. and. Geschäft passend, ganz i. d. Nähe d. Halle (Bahnhof.) sind sof. zu verpacht. Ang. T. 2037 HN-Ulrichstraße.*

Miet-Gesuche Wohnungen

Wohnung, 2 Zimmer sofort od. später gesucht. mit Wunsch Miete für längere Zeit durch Bauvorfinanzierung. Angeb. A. 5521 HN-Ulrichstraße. *

Wohnung bis 30 M. gesucht. Angebote E. 5485 HN-Ulrichstraße.*

Wohnung, 2—3 Zimm., für sofort gesucht. Eil-Angebote J. 5629 HN-Ulrichstr. *

Tauschwohnung gesucht. Gesucht wird eine 6 bis 7-Zimm.-Wohng. mögl. mit Balkon und Garten, Paulusviertel od. Norden. Miete bis RM. 140.- monatlich. Geboten wird eine 4-Zimm.-Wohng. mit Küche u. Speisekammer, Etagenheizung, mit Warmwasserversorgung, Bad, Parkettlinoleum, Preis RM. 65.- einschl. allen Nebenabgaben. Offerten unter T. 2057 in HN-Ulrichstraße.

Zu teuer!

Sie brauchen ja nicht immer neue Sachen zu kaufen. Gar mancher hat gerade die Gegenstände, die Sie suchen, übrig und verkauft sie gerne, wenn ihm ein halbwegs annehmbarer Preis dafür geboten wird. Sie erhalten viele Angebote, wenn Sie eine Anzeige in Ihrem Blatte, in den HN aufgeben. Die Kosten sind gering! Das fettgedruckte Ueberschriftswort kostet nur 22 Rpf., jedes Textwort nur 9 Rpf.

Wohnung, 2 Zimmer, Küche, evtl. Bad, z. 1. 6. b. Polizeibeamten ges. Ang. St. 7041 HN-Zeitnitz. (

Schöne 5—6-Zimm.-Wohnung m. Balkon u. Zubehör z. 1. 7. 34 od. früher gesucht. Angebote N. 5533 HN-Ulrichstraße.*

Beamter sucht sonnige 4-Zimmerwohnung, Innenstadt, fein part. Preis-Ang. D. 5424 HN-Ulrichstraße. *

1—3-Zimm.-Wohnung, sonnig, i. Norden oder Cröllwitz b. Ruberts gesucht. Angebote C. 5423 HN-Ulrichstraße.*

3-Zimmer-Wohnung z. 1. 6. od. früher ges. Ang. E. 5425 HN-Ulrichstraße.*

3-Zimmer-Wohnung bis 45 RM., möglichst Norden von Beamten z. 1. 6. od. später gesucht. Angebote P. 5535 HN-Ulrichstraße.*

Sonnige Zweizimmerwohnung mit Bad in besserer Geg. für sofort oder später gesucht. Angebote mit Preis T. 2137 HN-Ulrichstr. (c

Zimmer

Aeltere Frau sucht leere Stube mit Kochgelegenheit z. 1. Juni. Angebote S. 5416 HN-Ulrichstraße.*

Leeres Zimmer gesucht. Angebote B. 5422 HN-Ulrichstraße.*

Leere Zimm. (1—2) von jung., kinderl. Ehepaar tof. ges. Kochelem vorhand. Preisangebote F. 5426 HN-Ulrichstraße.*

Ehepaar sucht 2 kleine leere Zimmer sofort. * Angebote H. 5628 HN-Ulrichstraße.

Kinderloses Ehepaar sucht ab 15. 5. 1—2 Zim. Angebote D. 5564 HN-Ulrichstr. *

Möbl. Zimmer

Ehepaar (Beamter) sucht 2 gut möbl. Zim. mit Küchenbenutz. zum 1. Juni. Angeb. A. 5421 HN-Ulrichstraße. *

1 oder 2 möbl. Zimm., mögl. mit Bad, sofort gesucht. Angeb. P. 5475 HN-Ulrichstraße. (a

HN-Reklame-Ecke

Ein Werbefachmann spricht.

Vor einiger Zeit sprach in Chemnitz in einem vom DHV. veranstalteten Vortragsabend, der unter dem Motto stand: „Neue Wege zum Absatz", Werbeberater Schaffenhauer über das Thema: „Warenkunde und Warenprüfung als Voraussetzung des Verkaufserfolges".

Er ging bei seinem Vortrag von dem Gedanken aus, daß jedes Ding, wie der Volksmund sagt, zwei Seiten hätte. Für die Ware des Kaufmanns trifft dieses aber nicht zu, denn seine Ware habe viele Seiten. Bei jeder Werbung komme es darauf an, so viel Seiten wie nur irgend möglich an der Ware zu erkennen und sie in überzeugender Form dem Verbraucher so anzubieten, daß ein Kaufentschluß erzeugt wird. Der erfolgreiche Kaufmann, muß es verstehen, seiner Ware und ihrer Eigenart immer wieder neue Seiten abzugewinnen.

Der Redner zeigte verschiedene Anzeigen, die von ihm entworfen waren und die in der Praxis außerordentlich gute Erfolge erzielt haben. Die Beispiele zeigten, daß es sehr gut möglich ist, selbst mit einfachen Mitteln und wenig Geld Wege zum erfolgreichen Absatz zu beschreiten. Der Redner, dem man als erfolgreichen Werbeberater und Werbeleiter nicht nur eine große Erfahrung auf dem Gebiete der modernen Kundenwerbung nachsagen darf, sondern dem als Treuhänder zahlreicher Unternehmen auch eine gewisse Objektivität eigen ist, betonte, daß gerade die Zeitungsanzeige ein wichtiges Hilfsmittel zum Erfolg im geschäftlichen Leben sei. Er erwähnte, daß der Einzelhandel viel zu wenig die Möglichkeiten einer wohldurchdachten Reklame in den Zeitungen erschöpft und daß auffälligerweise eine Insertionsmüdigkeit eingetreten ist, die sich über kurz oder lang zum Schaden des gesamten Einzelhandels auswirken muß.

Der Vortragende war der Ansicht, daß deshalb gerade jetzt mit der „Kanone Anzeige" recht kräftig geschossen werden müßte.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193405082/fragment/page=0016